Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 736. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 20. October 1889.

Das Kaiserdenkmal.

Es ist anzunehmen, daß die Frage, wie das Denkmal, welches dem Kaiser Wilhelm von Seiten des Reiches errichtet werden soll, zu gestalten sei, noch in sehr ausführlicher und zeitraubender Weise erörtert werden wird; wie es scheint, wird der Versuch gemacht werden, die Ergebnisse, zu denen die bisherigen vorbereitenden Schritte geführt haben, einfach bei Seite zu schieben. Es wird angebracht sein, den Gedankengang, von welchem aus gerade diese bisherigen Schritte gebilligt und begrüßt worden, zusammen zu fassen.

Preußen hat zwei Regenten gehabt, denen die Geschichte den Beinamen des Großen beigelegt hat, und beiden sind in Berlin Denkmale errichtet worden, die in der Kunstgeschichte einen hervorragenden Platz einnehmen. Schlüters Kurfürst und Rauchs Friedrich sind seit ihrer Schöpfung der Kritik beinahe entrückt gewesen; es bleibt über dieselben nur zu sagen, daß eine große Aufgabe in mustergiltiger Weise gelöst worden ist. Die erste Frage, welche zu beantworten ist, ist somit die, ob das eine oder das andere dieser Denkmäler als Vorbild für ein Kaiser Wilhelmdenkmal benutzt werden kann. Diese Frage ist zu verneinen.

Schlüter beschränkte sich darauf, auf mächtigem Rosse einen gewaltigen Mann hinzustellen, siegreich, willenskräftig, von unerschütterlicher Festigkeit, trotz gemessenen Schritts unaufhaltsam. Es fehlt jedes historische Beiwerk, jede Hindeutung auf die Umgebung, in der dieser Mann gewirkt hat. Die vier Sclavenfiguren am Sockel, im Schwunge der Linien von unübertrefflicher Wirkung, belehren uns, daß der über ihnen thronende Herrscher ein mächtiger Feldherr war; von dem, was er Dauerndes geschaffen, geben sie keine Kunde. Das Alles ist ganz logisch, ganz sachgemäß. Der Große Kurfürst war ein Mann in einer Zeit, die an Männern arm war. Er steht da, ganz auf die eigene Kraft gestützt; von geistigen Strömungen, die in seiner Zeit herrschend waren, ist er nicht angeregt worden. Das Reiterdenkmal gehört zu den schönsten, die jemals geschaffen worden sind; vielleicht kann nur der Colleone des Verrocchio in Venedig mit ihm in demselben Athem genannt werden. Nur ein Künstler, der sich Schlüter ebenbürtig fühlt, könnte den Versuch wagen, mit ihm in Concurrenz zu treten.

Rauch, obwohl gleichfalls ein Genius, der unter den Zeitgenossen kaum seines Gleichen hatte, hat hierzu nicht den Muth gehabt. Als er den Auftrag erhielt, das Denkmal Friedrichs des Großen herzustellen, sagte er sich, daß er das Vorbild Schlüters nicht brauchen könne. Er verzagte an der Aufgabe, die ganze Bedeutung Friedrichs des Großen durch ein Reiterbild zu erschöpfen. Er wollte nicht allein dem Manne ein Denkmal setzen, sondern der Zeit, in welcher er gelebt hat. Er fühlte sich verpflichtet, an seine Gesetzgebung zu erinnern, an die Aufklärung, die unter seinem Scepter durch einen Kant und Lessing verbreitet wurde. Selbst Friedrichs Bemühungen um die schöne Kunst hat er leise angedeutet. Um das Alles zu ermöglichen, griff er zu einem hohen Aufbau in einer Anzahl von Stockwerken.

Auch Rauchs Werk kann als Vorbild für das Kaiserdenkmal nicht dienen. Er ist bis zu den äußersten Dimensionen fortgeschritten, die sich ein Bildhauer gestatten darf. Vielleicht hat er das Maß des Zulässigen schon um eine feine Grenzlinie überschritten und nur seine Genialität hindert uns, diese Ueberschreitung zu empfinden. Noch weiter in die Höhe zu gehen, eine noch figurenreichere Gruppe herzustellen, als er es gethan, ist unstatthaft, oder das Kunstwerk verliert diejenige Eigenschaft, die ein Kunstwerk am wenigsten entbehren kann, die Uebersichtlichkeit.

Und doch hat der Künstler, der den Kaiser Wilhelm darzustellen hat, viel mehr zu sagen, als der Künstler, der Friedrich den Großen hergestellt hatte. Er muß uns sagen, daß Kaiser Wilhelm der Schöpfer des Deutschen Reiches war; ein Denkmal, das nur den siegreichen Feldherrn und nicht den Mann darstellt, der das deutsche Volk zu einer gemeinsamen Staatsform geführt hat, mag andere Vorzüge haben, aber seiner Aufgabe, ein Nationaldenkmal zur Erinnerung an die Einigung Deutschlands zu sein, würde es nicht gerecht.

Die Kunst sieht sich vor eine Aufgabe gestellt, welcher die Bildhauerei mit ihren Mitteln nicht gewachsen ist. Es muß eine Schwesterkunst zu Hilfe gerufen werden. Die Baukunst darf weiter in die Höhe gehen, als die Bildhauerei es darf; sie kann aber zugleich auch in die Weite gehen. Sie kann der Malerei ein Obdach verschaffen, damit diese als dritte im Bunde sich an der Verherrlichung des Kaisers betheilige.

Der Gedanke, ein Bauwerk zur Erinnerung an eine große Zeit aufzuführen, ist nicht befremdend. Die von König Ludwig von Baiern ausgeführte Befreiungshalle bei Kelheim ist nichts als ein Kuppelbau, der trotz allem Mangel an bildnerischem und malerischem Schmuck imposant wirkt. Darum wird es sich freilich im vorliegenden Falle nicht handeln, sondern die Baukunst soll die Unterstützung von Bildhauerei und wenn möglich auch von Malerei in Anspruch nehmen.

In diesem Sinne haben einige hochbegabte Architekten in strenger Innehaltung der Vorschriften des Programms ihre Entwürfe ausgeführt. Man sagt, daß diese Entwürfe zu kostspielig seien, und das mag richtig sein. Die Phantasie des Künstlers beschränkt sich nicht gern freiwillig um des leidigen Geldes willen; aber sie läßt sich Zügel anlegen. Man kann nach dieser Seite hin Vorschriften machen; man kann eine bestimmte Summe feststellen, die nicht überschritten werden darf. Aber sobald man den Mahnungen der Sparsamkeit überhaupt Gehör giebt, ist die erste Anforderung die, daß man nicht Geld ausgiebt, lediglich um zu zerstören. Die Freilegung des Platzes an der Schloßfreiheit würde einen Kostenaufwand von etwa zehn Millionen erfordern, und von diesem Aufwand, der lediglich für die Grundsteinstelle gemacht würde, hätte die Nachwelt nicht das Geringste.

Um ein Denkmal für den Kaiser Wilhelm herzustellen, braucht Nichts, schlechthin Nichts zerstört zu werden, weder das Brandenburger Thor, noch ein Baum im Thiergarten, noch endlich ein Miethshaus an der Schloßfreiheit. Kaiser Wilhelm hat Prachtplätze geschaffen, wo früher eine Wüste war, und diese Prachtplätze sind geeignet, sein Denkmal aufzunehmen. Die Summe, welche man zu seiner Verherrlichung verausgaben will, kann man größer oder kleiner bemessen; was man aber immer zu diesem Zwecke ausgiebt, das soll den Schöpfungen der Kunst zu Gute kommen und nicht dem Zwecke, Baustellenbesitzer zu enteignen.

Ob unsere Zeit einen Bildhauer besitzt, welcher der Aufgabe gewachsen ist, dem Kaiser ein würdiges Denkmal zu errichten, das mag bezweifelt werden. Es ist eine gewaltige Aufgabe, mit Schlüter und mit Rauch in die Schranken zu treten. Was Begas anbetrifft, so ist man in künstlerischen Kreisen der Ansicht, daß die so reiche Begabung dieses Meisters sich nach einer ganz anderen Richtung hinwendet, als nach der Darstellung historischer Größe und schlichter Einfachheit.

Das Socialistengesetz.

Die Nachrichten über die Absichten der Regierung hinsichtlich der Verlängerung des Socialistengesetzes haben seit Jahr und Tag so häufig gewechselt, daß man Scheu tragen muß, die zuletzt vorliegende Nachricht für die endgültige zu halten. Die Preußische Regierung ist mit einem von ihr ausgearbeiteten Entwurfe bei dem Bundesrathe gescheitert und so ist die Möglichkeit nicht ganz in Abrede zu stellen, daß sie noch einmal scheitert. Vor der Hand deuten aber die Anzeichen darauf hin, daß beabsichtigt wird, das Socialistengesetz aus einer vorübergehenden zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Die Fristbestimmung soll wegfallen, und nur unter dieser Voraussetzung werden einige abändernde Bestimmungen bewilligt, welche zum Theil auf eine gewisse Milderung, zum Theil auf Einfügung einer gerichtlichen Instanz hinauslaufen.

Die kurzen Fristen, auf welche bisher das Socialistengesetz bewilligt wurde, haben der Majorität des Reichstages bisher die einzige Garantie dafür geboten, daß das Gesetz nicht in einer Weise gehandhabt werde, welcher sie die entschiedenste Mißbilligung hätte entgegensetzen müssen. Die Majorität hat sich gesagt, daß der Buchstabe des Gesetzes dasjenige, was sie eigentlich beabsichtige, nicht zu genauem Ausdruck bringe, und hat daran verzweifelt, einen besseren Ausdruck zu finden. Sie hat gesetzliche Bestimmungen gut geheißen, wie sie elastischer wohl noch niemals abgefaßt worden sind, und hat sich vorbehalten, die Art, wie diese Bestimmungen durchgeführt werden, ihrer genauen Controlle vorzubehalten. Sie hat nicht die Macht, die Ver-

Stadt-Theater.

Freitag, 18. October:

„Margarethe."

In Gounod's „Margarethe" stellten sich uns Frl. Burckard und Herr Schneider als Aspiranten auf die zur Zeit unbesetzten Fächer einer jugendlichen dramatischen Sängerin und eines ersten Baritons vor. Frl. Burckard ist, wie verlautet, dazu ausersehen, Frl. Leicht, die nur wenige Mal auftrat und durch ihre überaus schöne, aber leider zu wenig geschulte Stimme Aufsehen erregte, zu ersetzen. An Glanz und Fülle der Stimme steht Frl. Burckard hinter Frl. Leicht zurück; bezüglich der künstlerischen Ausbildung stehen Beide ziemlich auf gleicher Stufe. Immerhin würde Frl. Burckard mit ihren Mitteln ausreichen, wenn sie dieselben in der richtigen Weise zu gebrauchen vermöchte. Stimmen, die einen sympathischen, hellen Klang haben, können bei ruhiger Tongebung sehr wohl die weitesten Räume ausfüllen; fehlt aber diese Eigenschaft, dann ist's um die Klangwirkung geschehen. Es ist immer wieder das alte Lied! Tremoliren und kein Ende! Wie viel schönes Material geht dadurch für die Kunst zu Grunde, und wie wenig nützt alles Reden und Schreiben. Wenn die Stimmen in Folge der falschen Behandlung schwach und unzuverlässig geworden sind, dann kommt wohl die Einsicht, aber leider zu spät. Wenn Frl. Burckard trotzdem den Zuhörern nicht mißfallen hat so hat sie dies in erster Linie ihrem Spiel zu verdanken. Ging auch ihre Margarethe mitunter gar zu sehr ins Sentimentale, so zeugte doch die ganze Auffassung von einer anzuerkennenden geistigen Selbstthätigkeit. Einzelnes, wie z. B. die Juwelenscene, konnte nicht reussiren, da das gesangstechnische Element hinter dem schauspielerischen zu weit zurückstand; Anderes, wie die Dom- und die Kerkerscene, wurde zwar nicht hochdramatisch, aber doch so wirkungsvoll und charakteristisch gespielt, daß die gesanglichen Mängel dadurch einigermaßen verdeckt wurden. Im Ganzen machte Fräulein Burckard den Eindruck einer denkenden, aber gesanglich noch nicht hinlänglich fertigen Darstellerin; inwieweit sie das Fehlende ergänzen wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig ist ihre Stimme noch nicht geschult genug, aber auch noch nicht so verbildet, daß die Möglichkeit eines Fortschrittes ausgeschlossen wäre.

Ueber Herrn Schneider können wir uns nach der einen kleinen Rolle (Valentin) nur mit vorsichtiger Reserve aussprechen. Im Anfang klang die Stimme zaghaft, später kamen bisweilen volle und dabei doch weiche, hohe Töne zum Vorschein, und zuletzt, wo etwas höhere Anforderungen an Kraft und Ausdauer gestellt werden, schien es, als ob das Organ nicht mehr die nöthige Frische und Spannkraft besitze. Eine Klärung der Situation wird durch das nächste Auftreten des Herrn Schneider jedenfalls herbeigeführt werden.

Herr de Vries hat als Faust im Allgemeinen das bestätigt, was wir über seinen Tannhäuser und Lohengrin gesagt haben. Die Stimme klingt bis zu der ihr von der Natur scharf abgesteckten Grenze voll und frisch; was über den eigentlichen Brustton hinausliegt, ist schwächlich und nur mit größter Vorsicht anzuwenden. Den Gebrauch des Falsetts sollte Herr de Vries nach Möglichkeit einschränken; gelegentliches Umlegen der hohen Töne an gleichgiltigen Stellen würde als das kleinere Uebel erscheinen. Man erläßt gern einem Heldentenor die Stimmregion, in welcher die lyrischen Tenöre ihre Triumphe und Orgien feiern. Lobend zu erwähnen ist, daß Herr de Vries sich diesmal nicht verleiten ließ, die Kraft seines Organs zu mißbrauchen; Tenoristen, die nicht schreien, sind stets angenehme Erscheinungen. Weniger hat uns das Spiel des Herrn de Vries gefallen; hier eröffnet sich ein weites und ergiebiges Feld für eine künftige Reformation. Wir wollen nicht auf alle Einzelheiten eingehen, sondern nur zunächst darauf aufmerksam machen, daß die Gewohnheit, bei ruhigem Dastehen die beiden Füße stets möglichst weit auseinander zu halten, weder auf das Auge des Zuschauers angenehm wirkt, noch für die Entfaltung der Stimme von Vortheil ist. — In der Auffassung fiel manches nicht recht Sinngemäße und nicht recht Durchdachte auf. Wenn Faust singt: „Sei mir gegrüßt, du heil'ge Stätte", so liegt keine Veranlassung vor, sich bei diesen Worten lediglich nach dem Zuschauerraum zu wenden, und wenn im vorletzten Acte Margarethe im Hintergrunde langsam vorübergehend erscheint, muß Faust doch wenigstens so stehen, daß er die Erscheinung sehen kann. Für einen verständigen Sänger bedarf es nur eines leisen Winkes, um derartige Unebenheiten der Darstellung zu beseitigen, und wir zweifeln nicht, daß Herr de Vries, der, wie schon gemeldet, für die laufende Saison engagirt ist, es sich angelegen sein lassen wird, als Darsteller ebenso Zufriedenstellendes zu leisten, wie als Sänger.

Frl. Rödiger (Siebel) sang wiederum mit sichtbarer Anstrengung, ebenso Herr Halper (Mephistopheles). Beide sind bisher so viel beschäftigt worden, daß man sich über ein Nachlassen der Kraft nicht wundern darf. Auch die festesten und solidesten Stimmen haben ihre Grenzen, und wir können uns der Befürchtung nicht erwehren, daß Frl. Rödiger und Herr Halper, die zu den kräftigsten Stützen unserer Oper gehören, in nicht zu langer Zeit in die Lage kommen könnten, von ihren Stimmen nur noch im Plusquamperfectum zu sprechen. — Frl. Beuer (Martha) hat mit ihrer Gesichtsmaske wiederum Unglück gehabt. Wenn ich mich recht erinnere, hat ein wohlwollender Recensent ihr vor kurzem den Rath gegeben, die Ausdrucksfähigkeit ihres Gesichts durch etwas Schminke zu steigern. Frl. Beuer hat — ein seltener Fall in den Annalen des Theaterlebens — diesen Rath befolgt, aber leider die Dosis so stark genommen, daß sie aus der Scilla in die Charibdis gerathen ist. So abschreckend häßlich darf selbst das Weib, welches „wie auserlesen zum Kuppler- und Zigeunerwesen" ist, nicht aussehen, zumal wenn sie noch auf neue Eroberungen ausgehen will. Die Wahrheit liegt in der Mitte. Den gesanglichen Anforderungen der undankbaren Rolle genügte Frl. Beuer in jeder Hinsicht.

Chor, Orchester und Ballet befriedigten durchweg. Ein besonderes Compliment verdient das Orchester und sein Leiter für die delicate und feinsinnige Ausführung des Vorspiels.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

Gastspiel des Herzoglich Meiningen'schen Hoftheaters.

Freitag, 18. October:

„Julius Cäsar."

Das von der geisteskranken Miß Delia Bacon ausgeheckte Shakespeare-Bacon-Problem, von dem bei der Besprechung des „Kaufmanns von Venedig" in Nr. 724 der „Breslauer Zeitung" unter Bezugnahme auf das Vitzthum'sche Buch die Rede war, hat gerade in diesen Tagen wieder eine neue Beleuchtung erfahren. Frisch von der Druckerpresse weg ist uns die neueste Publikation in der hier in Rede stehenden litterarischen Streitfrage in die Hände gekommen. Sie giebt den Meiningern von Neuem die Beruhigung, daß sie, wie alle andren deutschen Bühnen, gut daran thun, als Verfasser der Shakespeare'schen Dramen nach wie vor Shakespeare und keinen andren anzusehen. Bei „Julius Cäsar", den sie am Freitag spielten, steht es ohnedies um die „Beweise" der Baconianer für die Autorschaft Bacons sehr schwach. Als einer dieser „Beweise" wird z. B. die große Rede des Antonius an der Leiche Cäsar's angeführt; solch' eine Rede könne nur ein Dichter verfaßt haben, der, wie Bacon, der erste Parlamentsredner seiner Zeit gewesen. Doch wir wollten von der neuesten Erscheinung auf dem Gebiete der Shakespeare-Bacon-Litteratur sprechen. Es ist der ord. Professor der englischen Philologie an der Wiener Universität Dr. J. Schipper, welcher in einem handlichen Buche von 100 Seiten*) die litterarische Baco-Krankheit als solche diagnosticirt und dies in so vertrauenerweckender, in so überzeugender Weise, wie nur je auf so wenig Druckpapier eine Hypothese, der bereits die Jahresproduction verschiedener Papierfabriken zum Opfer gebracht wurde, widerlegt worden ist. Schipper hat wohl Recht, wenn er bei Abfassung seiner Schrift von dem Standpunkt ausgegangen ist, daß ein wissenschaftliches Bedürfniß zur Veröffentlichung einer derartigen Arbeit durchaus nicht vorhanden sei, und so hat denn der Verfasser sein Buch lediglich zu dem Zweck geschrieben, das gebildete Publikum über die gänzliche Hinfälligkeit der Behauptung, daß die unter Shakespeares Namen gehenden Dramen nicht von diesem, sondern von dem Philosophen und Naturforscher Baco von Verulam verfaßt seien, aufzuklären. Er befleißigt sich einer im besseren Sinne des Wortes populären Schreibweise, die gelegentlich der Waffen des Spottes nicht verschmäht. Die Person des Grafen Vitzthum läßt er kurz entschlossen links liegen und wendet sich direct gegen den Amerikaner Ignatius Donnelly, auf dessen Schultern sich Graf Vitzthum erhoben, um Shakespeare die Dichterkrone vom Haupt zu reißen und sie dem Lordkanzler Bacon zuzuschieben. Den wackeren Donnelly zerzaust Schipper so gründlich, daß von ihm fast nichts mehr übrig bleibt. Dann aber macht er sich auch mit Bacon selbst zu schaffen, von dem er nachweist, daß er bei all seiner Gelehrsamkeit doch der dichterischen Fähigkeiten vollständig entbehrte, die ihn in den Stand hätten setzen können, die Shakespeare-Dramen zu verfassen. Dieser Abschnitt des Buches ist besonders reich an drastischen Argumenten. In einem weiteren Capitel werden die Einwände gegen Shakespeare's Autorschaft zurückgewiesen, und in der Schlußabtheilung findet sich eine kritische Zusammenfassung der einleuchtendsten, für Shakespeare's Autorschaft sprechenden Zeugnisse. Ein tieferes Eingehen auf die Hauptmomente der Schipper'schen Apologie verbietet sich durch die Grenzen des Umfangs dieser Besprechung. Es genügt uns vor der Hand, im Zusammenhang mit unsrem letzten Hinweis auf die Baconfrage das Buch Schipper's allen Freunden des großen britischen Dichters, sowie überhaupt allen Freunden der Litteratur zum Studium zu empfehlen. Die Lectüre ist ebenso lehrreich wie erbaulich.

Im Uebrigen: Was die Julius Cäsar-Vorstellung der Meininger betrifft, so haben sie eben dieser es zu verdanken, daß ihr vor 15 Jahren in Berlin begonnener Gastspielturnus durch

*) Zur Kritik der Shakespeare-Bacon-Frage. Wien, Verlag von Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler.

waltungsbehörden zur Rechenschaft zu ziehen, wenn diese von dem Gesetze einen unzweckmäßigen Gebrauch machen, aber sie hat sich die Freiheit vorbehalten, wenn sie die Anwendung des Gesetzes dauernd unzweckmäßig findet, endlich einmal mit den Worten dazwischen zu treten: „So war es nicht gemeint! Zu dieser Auslegung haben wir unsere Zustimmung nicht geben wollen und da ihr keine andere Auslegung findet, hört das Gesetz auf!“

Wenn die Majorität das Gesetz ohne Frist verlängert, so giebt sie alle Mittel aus den Händen, um darüber zu wachen, wie die Behörden die Freiheit der Presse, des Versammlungsrechts und der persönlichen Freiheit achten. Sie hat kein Mittel mehr in der Hand, ihrer eigenen Auslegung Nachdruck zu verschaffen. Sie behält die Möglichkeit, die Regierung zu tadeln, aber sie verliert die Macht, dasjenige was sie tadelt, für die Zukunft zu verhindern.

Es sind bisher einzelne Fälle vorgekommen, in denen die Behörden von dem Socialistengesetz eine Anwendung gemacht haben, welche auch der eifrigste Vertheidiger des Gesetzes nicht hat billigen können. Wir heben als den bezeichnendsten Fall das Verbot einer freisinnigen Zeitung in Holstein hervor, die mit der Socialdemokratie auch nicht die leiseste Berührung hatte. Es liegt uns völlig fern, anzunehmen, daß in diesem wie in ähnlichen Fällen der ausführende Beamte die Absicht hatte, das bestehende Gesetz zu verletzen. So lange wir mit der Annahme eines menschlichen Irrthums auskommen können, greifen wir nicht zu der Annahme der bösen Absicht. Wir können uns sehr wohl denken, daß so biegsamen Bestimmungen gegenüber, wie sie dieses Gesetz enthält, ein Beamter den Begriff des Umsturzes und den Begriff der bestehenden Gesellschaftsordnung verkennt, daß er geneigt ist, jede oppositionelle Regung als den Ausdruck einer umstürzlerischen Bestrebung, und jedes seit wenigen Monaten bestehende positive Gesetz als einen integrirenden Theil der gesellschaftlichen Ordnung anzusehen. Aus der Presse, welche der Regierung ergeben ist, lernt er es ja nicht anders; aus nationalliberalen Blättern kann er die Ueberzeugung gewinnen, daß der Gebrauch, den die freisinnige Partei von der Presse macht, schlechthin ein schnöder ist. Er lebt sich ein in die Vorstellung, daß jeder Tadel, der die Regierung wegen ihrer inneren Verwaltungsmaßregeln trifft, das Ansehen derselben bei auswärtigen Regierungen zu schmälern geeignet ist und den Staat in kriegerische Verwickelungen stürzen kann.

Es ist uns daher sehr begreiflich, daß ein eifriger Beamter den Ausdruck oppositioneller Ueberzeugungen mit allen gesetzlichen Mitteln, deren er habhaft werden kann, zu unterdrücken versucht und daß er jedes Gesetz darauf hin prüft, wie weit es seinen Zwecken dienen kann. Nicht mit diesen Beamten rechten wir, sondern mit dem Gesetze, welches durch eine allzu elastische Fassung diesen Eifer unterstützt. Herr von Puttkamer als Minister des Innern hat sich damals beeilt, ohne den vorgeschriebenen Instanzenzug abzuwarten, das Verbot jener Zeitung außer Kraft zu setzen; ohne Zweifel ist er der Ansicht gewesen, daß es schwierig sein würde, die Verlängerung des Gesetzes durchzusetzen, wenn der Reichstagsmajorität, die darüber zu entscheiden hat, dieser Fall der Anwendung vor die Augen gehalten werden kann. Die Fälle einer mißgreifenden Anwendung des Gesetzes werden sich vermehren, wenn solche Mißgriffe den Bestand des Gesetzes selbst nicht mehr in Frage stellen können.

Es stellt sich immer deutlicher heraus, daß bei dem Erlasse des Gesetzes die Absicht vorgewaltet hat, die Ausbreitung gewisser Ueberzeugungen zu verhindern. Und das geht über die Aufgabe sowie über die Macht des Gesetzes hinaus, selbst wenn die Ueberzeugungen, die bekämpft werden sollen, von der allerverkehrtesten Art sind. Das Gesetz kann es hindern, daß Ueberzeugungen in roher und verletzender Form ausgesprochen werden; aber die materielle Widerlegung derselben muß der freien Discussion, der Geltendmachung einer besseren Ueberzeugung vorbehalten bleiben. So lange die Welt steht, sind alle Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenlebens, Ehe, Eigenthum, staatliche Ordnung und Religion, immer wieder der schärfsten Kritik unterzogen worden und haben durch diese Kritik nicht gelitten, sondern sind aus dem Schmelztiegel der Discussion in immer reinerer Form hervorgegangen.

Um einen rohen, verletzenden, auf Aufreizung gerichteten Ausdruck von Ueberzeugungen zu verhindern, reichen die bestehenden Gesetze vollständig aus; sie hätten auch vor dem Jahre 1878 ausgereicht, wenn sie damals in zweckentsprechender Weise gehandhabt worden wären. Gegen den Inhalt der Ueberzeugungen aber hat sich das Socialistengesetz als machtlos erwiesen. Es hat sich sogar als hinderlich erwiesen, indem es den Eifer verminderte, verkehrte Ueberzeugungen durch dasjenige Mittel zu bekämpfen, durch das sie allein wirksam bekämpft werden können, nämlich durch die Geltendmachung besserer Ueberzeugungen.

Zu den Grundlagen alles staatlichen und gesellschaftlichen Zusammenlebens gehört auch der Austausch der Meinungen. Dem Einzelnen darf es nicht verwehrt werden, das Bestehende zu prüfen, zu tadeln, seine Meinungen darüber auszusprechen und mit Andern über ihre Meinungen zu disputiren. Wer diese Freiheit der Meinungsäußerung angreift, greift auch die Grundlagen der bestehenden Ordnung an. Auf der physischen Gewalt allein ruht kein Staat sicher; er ruht auf der Ueberzeugung seiner Bürger von der Nothwendigkeit und Weisheit seiner Einrichtungen. Und darum muß stets die Möglichkeit geboten sein, seine Einrichtungen einer Kritik zu unterziehen. Wo die Angreifer mundtodt gemacht werden, werden auch die Vertheidiger verstummen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Octbr. [Ueber Volkslitteratur.] „Socialdemokratie und Volkslitteratur“, so lautet der Titel eines Schriftchens, durch welches Herr Carl Wald, Chef-Redacteur der „Berliner Gartenlaube“ in das rollende Rad der Weltgeschichte einzugreifen sich bemüht. Das Kapitel der Volksaufklärung ist ein sehr ernstes, und man ist manchmal versucht, sich über das viele ungereimte Zeug zu ärgern, das über dies Thema, über welches fast Jeder mitreden zu können glaubt, zu Tage gefördert wird. Gegen Herrn Carl Wald aber können wir keineswegs den Vorwurf erheben, daß er unsere Galle erregt; er sorgt im Gegentheil in dankenswerther Weise für eine angenehme gelinde Erschütterung unseres Zwerchfelles, für eine erheiternde Abwechslung im Einerlei der politischen Tagesstreitigkeiten. Herr Wald bezweckt die Begründung und Verbreitung einer gediegenen Volkslitteratur; in der That eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen werth! Und mit welcher Originalität faßt er die Sache an! Diese Volkslitteratur soll es sich vor Allem angelegen sein lassen, die Seele des Volkes für die Lehren der Socialdemokratie unzugänglich zu machen; sie soll ihre Leser etwa nach dem Bilde des Cartells formen. Herr Wald stellt nun zunächst fest, daß es in Deutschland eine derartige Volkslitteratur bisher nicht giebt. Spielhagen, von dem er behauptet, daß man ihn den „Romancier der nationalliberalen Partei“ nennt, wirkt durch die Wahl seiner Stoffe gefährlich; Freytag, dem er — ob wohl aus Abneigung gegen den „undeutschen“ Buchstaben? — mit einer Consequenz, die eines Besseren würdig wäre, sein y durch i corrigirt, hat den richtigen Volkston nicht getroffen; die Novellen Paul Heyses, dem er übrigens großmüthig sein y gönnt, bieten großentheils nur eine Reihe von Scenen, „die um so unmoralischer sind, als sie jedweder ästhetischen Begründung entbehren“. Unter den modernen deutschen Schriftstellern ist es nur eine Persönlichkeit, der er eine wirkliche und eine durchaus verdiente und berechtigte Popularität nachrühmt, nur eine, aber ein Löwe, oder vielmehr eine Löwin — die selige Marlitt! Wie schade, daß sie diesen Triumph nicht hat erleben können! Solche Frauengestalten, wie sie, hat nach Herrn Walds Ansicht keiner ihrer Mitbewerber um den Lorbeer zu gestalten verstanden. Freilich sind auch noch bei ihr die „einseitigen Angriffe auf den Adel und die Kirche“ bedenklich. Auch auf die ausländische Litteratur wendet Herr Wald seine Blicke. Dickens wird beifällig kritisirt, aber doch als unbrauchbar für die Lecture des deutschen Volkes erklärt; dagegen wird ein „älterer englischer Schriftsteller“, Shakespeare, als Vorbild für eine deutsche Volkslitteratur empfohlen. Die Franzosen müssen sich natürlich die schlimmsten Dinge sagen lassen: „man muß, sobald man deutsch denkt und fühlt, eine derartige moralische Verkommenheit, wie sie in dem zerfallenden und sich zersetzenden Frankreich herrscht, und wie sie sich in der Litteratur dieses seiner Auflösung entgegengehenden Volkes widerspiegelt, mit Energie und Verachtung zurückweisen“. Armes Frankreich, gehe in Dich! Giebt es doch nach Herrn Wald keine „schlimmere Hintertreppenlitteratur, als diejenige, welche die Herren Zola, Daudet und Genossen schreiben“. Zola ist überdies „weiter nichts als ein untalentirter Schriftsteller, der sich Paul de Kock zum Muster genommen hat.“ Armes Frankreich! Da liegen Deine Litteraturgrößen! Auch die deutsche Bühne, auf der die „Unsittendramen“ herrschen, leistet nichts für die Volksbildung. Nun gelangt Herr Wald zu seinen positiven Vorschlägen. Er will sich hinter die Frauen stecken: eine fesselnde Lectüre soll ihnen die Gelegenheit bieten, die Männer zu Hause zu halten und „dem turbulenten Leben politischer Umtriebe zu entfremden.“ Was die Aufspürung des sehr schwierigen Weges anlangt, auf dem die neue Unternehmung die weitesten Schichten des Volkes gewinnen soll, so hat Herr Wald eine große Entdeckung gemacht, auf die er sich nicht wenig zu Gute thut: der einzige Weg nämlich, der zum Ziele führt, ist — der Colportage-Buchhandel. Herr Wald offenbart eine wahre Schwärmerei für dieses Gewerbe, das seines Erachtens dazu berufen ist, künftighin dem deutschen Volke als Bildungsmittel zu dienen. Auf genauere Angaben über die innere Beschaffenheit der von ihm geforderten Volkslitteratur verzichtet er in seiner Bescheidenheit; in welchem Tone er sie sich im Allgemeinen gehalten denkt, haben wir oben bereits hervorgehoben. Zum Schluß polemisirt er höchst ergötzlich gegen ein Concurrenzunternehmen. In jüngster Zeit hat sich ein „Verein zur Massenverbreitung guter Schriften“ mit dem Sitz in Weimar gebildet. Herr Wald findet es sehr häßlich von dem Verein, daß er Circulare versendet, in denen er zur Unterstützung seiner Bestrebungen durch einen jährlichen Beitrag von 3 Mark, der die Mitgliedschaft gewährt, auffordert; sein Unternehmen ist, „wie es sich von selbst versteht,“ schon so fundirt, daß er es nicht nöthig hat, um milde Spenden zu bitten. Hauptsächlich aber ist er darüber sehr betrübt, daß dieser Verein nur einen Handel mit „alten Sachen“ in Scene setze, daß er — „man höre und staune“, fügt Herr Wald bei — die Schriften von Männern wie Kleist, Holtei, Rosegger, Freitag (sic!), Dickens, Spielhagen u. s. w. ins Volk werfen will. Das Volk aber hat nach der Meinung des Herrn Wald dasselbe Recht wie die Gebildeten, neue, interessante Lectüre zu verlangen! Was soll es mit den „alten Sachen“ anfangen! Ja, es ist doch wirklich etwas Hübsches um die Volksbeglücker! Das ist freilich auch eine „alte Sache.“

---

den glänzendsten Erfolg eingeleitet wurde. Die in einzelnen Rollen eingetretene Veränderung der Besetzung hat an dem künstlerischen Werth der Aufführung nichts geändert. Die Aufnahme, welche das Trauerspiel am Freitag Abend fand, war, wie stets, wenn „Julius Cäsar“ über die den Meiningern zur Verfügung gestellten Bretter schritt, enthusiastisch. Besonders riß die Forumscene das abermals in allen Plätzen besetzte Haus zu den stürmischsten Beifallsbezeugungen hin, für welche schließlich Herr Geh. Hofrath Chronegk dankend quittirte. Ist eine packendere, dramatisch bewegtere Charakteristik der urtheilslosen Menge, die sich durch Rede und Gegenrede nach Belieben gängeln läßt, denkbar, als sie hier durch die Meininger mit verblüffender, mit imponirender Wucht der Darstellung vergegenwärtigt wird? Wir glauben, nicht. Wie freilich haben aber auch die beiden Redner zu den Volkshaufen gesprochen! Der Brutus des Herrn Carl Weiser schmucklos aber warm, ehrlich, überzeugend, der Antonius des Herrn Alexander Barthel mit allem Aufwand rhetorischen Pathos' und rhetorischer Finessen. Die große Forumsrede des Herrn Barthel war ein Bravourstück schauspielerischer Kunst, das wir dem vielen Guten, das uns der reichbegabte Künstler in den letzten Wochen geboten, als Bestes voranstellen. Wäre noch ein wenig deutlicher, als es geschehen, der Meister der Verstellung, als welchen sich der egoistische, demagogische, berechnende Antonius in dieser Rede zu geben hat, gekennzeichnet worden, so wäre wohl nichts an dieser Glanzleistung des Abends auszusetzen gewesen. Es ist unmöglich, der vielen vortrefflichen Momente zu gedenken, durch welche sich die Mitwirkung der Einzelnen in schauspielerischer Beziehung auszeichnete. Bis auf die famose Maske des von Herrn Görner dargestellten unglücklichen Cinna, des Poeten, der bekanntlich nur auf die Bühne kommt, um von dem aufgestachelten süßen Pöbel gräßlich zugerichtet zu werden, war Alles von dem künstlerischem Geiste belebt, der in den Vorstellungen unsrer Gäste auch das anscheinend Geringfügigste harmonisch dem großen Ganzen einordnet. Neben den Herren Weiser (Brutus) und Barthel (Antonius) stand Herr Teller als Cassius im Vordergrunde. Die Physiognomie dieses hagern Denkers gehört in ihrer klassischen Prägnanz zu denjenigen, die man nicht wieder aus dem Gedächtniß verliert, ähnlich der Maske, die derselbe Darsteller seinem Buttler giebt. Das Spiel deckt den Charakter des Cassius vollkommen. Herrn Paul Richard's Cäsar trägt gleichfalls eine antike Charaktermaske klassischer Art und entspricht im Spiel so vollkommen dem dichterischen Vorbilde, daß man nur durch die wärmste Anerkennung der Leistung des Darstellers gerecht wird. Frl. Anna Haverland war eine Portia, wie man sie sich als stolze, heroisch veranlagte Tochter Cato's, als Gattin des edlen Brutus nur wünschen kann. In der vor die verhängnißvolle Senatssitzung fallenden Scene spielte die Künstlerin vorzüglich schön. Die Herren Carl Grube (Octavius Cäsar), Emil Herbrandt (Casca), Willy Froböse (Trebonius), Walther Schmidt-Häßler (Decius Brutus), Franz Tichy (Metellus Cimber), Otto Godeck (Wahrsager), Willy Klein (Lucilius), Josef Klein (Titinius) können wir nur mit summarischem Lobe rühmen. Von dem Geiste der künstlerischen Disciplin, die bei den Meiningern herrscht, und der diese Bühne allein zu den künstlerischen Großthaten befähigt, die wir bei ihr bewundern, legt der Umstand ein lehrreiches und des Preisens würdiges Beispiel ab, daß Künstlerinnen von der Bedeutung einer Amanda Lindner und den Talenten der Frau Augusta Prasch-Grevenberg in der Cäsar-Vorstellung in den Rollen von Dienern des Octavius Cäsar resp. des Brutus beschäftigt sind und eine Ehre darein setzen, auch diese Aufgaben mit ihrem besten Können zu lösen!

Karl Vollrath.

Nachdruck verboten.

Dresdener Eindrücke.

Man hat Dresden „Elbflorenz“ getauft, aber augenscheinlich nicht während eines elftägigen kalten Regenwetters, wie ich es kürzlich daselbst durchgekostet. Selbst die liebenswürdige Stadt des Rokoko ist dann grau und naß, als wäre sie nur im früh- bis spätgothischen Stil gebaut. Die freundlichen Einwohner wissen das ganz gut und sehen den Fremden mit Gesichtern an, als wollten sie sagen: „Verzeihen Sie mir, mein Herr, daß es schon wieder regnet.“ Ueber die Brühl'sche Terrasse läuft höchstens ein Zugereister, der nur geschwind nachzählen will, ob sie wirklich, wie Bädeker berechnet, genau tausend Schritte lang ist. (Natürlich ist sie das, offenbar weil Graf Brühl bei ihrer Anlage dem alten Spruche folgte: „Nach dem Essen mußt Du stehn, oder tausend Schritte gehn.“) Und unter der Terrasse fließt eine gelbe Elbe herum; auf- oder abwärts, das scheint ihr bei solchem Wetter ganz gleich zu sein, ein so trefflich erfundener Fluß sie sonst ist. Und rechts und links an den Ufern stehen graue Gebäude, welche den Versuch machen, in einen grauen Himmel hineinzuragen, der aber mehr in sie hineinhängt. Und dazwischen stehen Denkmäler welche der Regen reinspült, während sie bei Sonnenschein und Staub erst eigens durch die Straßenreiniger mittelst des großen Wasserleitungsschlauches bespritzt werden müssen. Und die meisten Leute, die umhergehen, haben entweder steife Beine oder können den rechten Arm nicht rühren oder den Kopf nicht wenden; man hält sie für frisch erkältete Rheumatiker, bis man von ungefähr merkt, daß sie nur Engländer sind, die bei schönem Wetter ebenso steif thun. Und an der Tabel d'hôte des Gasthofes geht es zu, wie an der eines Oceandampfers; wie hier die seekranken, so bleiben dort die erkälteten Damen abwesend, heute diese Gruppe, morgen jene, um nach mehr oder weniger Tagen etwas marode wieder zu erscheinen. Und als ich eines Abends im Neustädter Theater die „Räuber“ spielen sah — man schließe daraus wie es gegossen haben muß — da war der Karl Moor, obgleich sonst ein trefflicher Schauspieler, stockheiser; mich störte das allerdings nicht, sondern stärkte mir noch die Stimmung, weil es so trefflich für einen Charakter paßt, der seit Monaten in den böhmischen Wäldern unter freiem Himmel schläft und daher jedenfalls durch und durch rheumatisch-katarrhalisch ist.

Aber trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse weilte ich gerne in Dresden. Der Inhaber eines Stammsitzes im Burgtheater ist stets angenehm berührt, wenn er Personen begegnet, welche Thimig heißen und genau so sprechen, wie unser vortrefflicher Komiker, wenn er sich seinen heimischen Dialekt gestattet. (Es muß nämlich hier bemerkt werden, daß man in Dresden nicht nur angelsächsisch, sondern hie und da auch sächsisch sprechen hört.) Und dann braucht er nur in das Restaurant „zum englischen Garten“ zu gehen, um an einem gewissen Tische allerlei Ursachsen zu finden, welche Erl, Schweighofer, Wiene, Schönthan u. s. w. heißen, und wenn er Glück hat, auch ihre lieben Ehehälften mit haben, gleichfalls Ur-Sächsinnen, wie sie selbst. Das heißt, Alle sind sie nicht immer beisammen. Erl ist nicht nur ein liebenswürdiger Tenor, sondern auch ein grausamer Rebhuhnjäger, der mit seinem Kumpan heuer bereits Nummer 800 überschritten hat; wie leicht kann er sich einmal im Jagdeifer verspäten. Wiene hat sich von den quasi-ersten Liebhabern des Burgtheaters den ersten Charakterrollen deutscher Hofbühnen zugewendet und spielt mit Vorliebe Bösewichter, die bis gegen elf Uhr dauern; ich selbst habe ihn als Franz Moor gesehen und glaube, daß er mit Wien noch nicht ganz zu Ende ist, denn er hat sich nachgerade in die erste Reihe der jüngeren deutschen Charakterspieler hervorgespielt. Schweighofer ist in Dresden nicht nur als Schauspieler, sondern auch als Hausherr, Schlangenbändiger und Birnenzüchter geschätzt, was natürlich viel Zeit erfordert. Seine beiden Schlangen, an deren Käfig eine Tafel die Ankündigung enthält: „Um zwei Uhr ist Fütterung“, kenne ich nur aus Berichten von Zeitgenossen, seine Birnen aber habe ich selbst gekostet und glaube ihm, obgleich ich leider nicht an die günstigsten Exemplare gerathen bin, gerne, daß sie auf der vollen Höhe des Jahrhunderts stehen. Mehr Glück hatte ich mit den Gurken, welche Theodor Lobe in seinem Garten zu Kötzschenbroda, zehn Kilometer von Dresden, zieht; solche saftige Darstellungen gelingen nicht jedem Schauspieler.

Doch ich will mich nicht allzuweit in Theatralibus verlieren, da es in diesem Augenblicke nicht regnet. Ohnehin hat der Kunstmensch in Dresden noch gar mancherlei Auskunftsmittel. Die Sammlungen . . . Nein, grundgünstiger Leser, erschrick nicht, ich will Dir die Dresdener Sammlungen nicht beschreiben. Obwohl es immerhin lohnend wäre, etwa die Gemäldesammlung bei schnödem Regenwetter zu schildern. Eine trostlose Grauheit senkt sich durch die Oberlichtscheiben in die Säle nieder. Es giebt Stunden, wo man nicht genau unterscheiden kann, ob man vor der Sixtinischen oder der Holbein'schen Madonna steht. In den Morgenstunden erscheinen alle die feurigen Venezianer grau und alle die goldigen Holländer braun; gegen Mittag tritt dann das Umgekehrte ein. Rembrandt sieht aus, als hätte es in seiner Familie mehrere Schornsteinfeger gegeben und das berühmte Chocolademädchen scheint eher mit Blümchenkaffee aufwarten zu wollen.

Uebrigens ist das Alles so vielen Besuchen ganz einerlei. Ich sah zwei Damen vor einer französischen Flußlandschaft stehen, und die eine las aus dem Cataloge vor: „Die Oise bei Mondschein“. — „Aber ich sehe ja keine Palmen,“ wandte die Andere ein. Sie hatte für die Oise des Departements Seine-et-Oise eine afrikanische Oase verstanden. Und bei einem Kasten voll prächtiger Limoges-Emails sagte ein Herr im Vorüberwandeln, mit einem halben Blick so über das Ganze hin: „Das ist einmal echtes Meißen!“ worauf sich die Dame noch eigens danach umsah, weil es echt war. Ja wohl, vielen Leuten ist entschieden zu empfehlen, sich lieber irgend einen allgemein verständlichen Doppelthaler anzusehen, der durch August den Starken zerbrochen worden. Mir selbst imponirt das weniger, denn ich habe einmal zugesehen, wie Einer einen Hundertguldenschein mitten durchriß — und der ist ja noch mehr werth, als ein Doppelthaler.

Was mich anbelangt, fand ich in den herkömmlichen Kunststunden, so schlecht auch das Licht sein mochte, stets Trost und Erhebung bei der langen Lise. Denn der langen Lise — long Elisa nennen sie die englischen Liebhaber — schadet selbst die elendeste Beleuchtung nicht. Sie ist immer gleich schön und gleich lang und nach den heutigen Marktpreisen immer ihre sechzig Mark werth. Der Leser fragt erstaunt, wer denn diese merkwürdige Dame sei? Nun, wenn er jemals blau-weißes chinesisches Porzellan gesehen, dann kennt er sie längst, die hagere Dame mit den einknickenden Knien, dem dünnen Halse und dem länglichsten aller Frauengesichter, in dem zwischen zwei windschiefen Augen eine langgedehnte Nase ohne Nasenflügel über einem Munde endet, der hauptsächlich aus einer kugelrunden Unterlippe besteht. O, die lange Lise ist ein schönes Weib und trägt sich auch sehr elegant; ein Umwurf aus einem alten, geblümten Vorhang

[Die Conservativen und das Cartell.] Eine von der conservativen Gesammtvertretung einberufene öffentliche Versammlung tagte, wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, am Freitag in Berlin im Saale der Tonhalle unter Vorsitz des Majors a. D. Blume. Einladungen waren, wie der Vorsitzende bemerkte, ergangen an alle diejenigen Männer, welche in der conservativen Gesammtvertretung ihre Spitze finden. Der Vorsitzende widmete, so berichtet die „Voss. Ztg.", zunächst in Anknüpfung an den 18. October dem Andenken Kaiser Friedrichs warme Worte der Erinnerung und brachte dem Kaiser Wilhelm ein dreifaches Hoch dar. Das Referat über das Thema: „Die Berliner Bewegung und das Cartell" hatte Geh. Rath Prof. Dr. Adolf Wagner übernommen. Derselbe erinnerte an die Octobertage des Jahres 1813 und der Capitulation von Metz, um daran anknüpfend auszuführen, daß ein Volk, welches mächtig sein und nicht ein Spielball fremder Nationen werden wolle, einig und kampfbereit sein müsse. Das sei der Grundgedanke, welcher vor drei Jahren zu dem vielberufenen Cartell geführt habe. Er könne für das Cartell in dem Sinne sein, daß Deutschland stets gerüstet sei, wenn es darauf ankommt; freilich wolle er den außerhalb des Cartells stehenden Parteien nicht zu nahe treten, und vertraue sogar, daß die Socialdemokraten ihren Mann stehen würden, wenn es gälte, für Deutschlands Sicherheit einzutreten. Aber es lasse sich nicht leugnen, daß diese andern Parteien das für Deutschlands Wehrkraft Erforderliche nicht bewilligen wollten. Jedes Cartell setze aber ein gegenseitiges Entgegenkommen und Zurückdrängen eigener Wünsche voraus. Darin hätten die Deutsch-Conservativen das beste Beispiel gegeben; urtheile man über die Kreuzzeitung wie man wolle: das sei sicher, daß auch sie in erster Reihe für das Cartell im obengedachten Sinne gewesen sei. Ein Cartell setze aber ferner die Respectirung des gegenseitigen Besitzstandes voraus; die Conservativen hätten danach auch stets gehandelt, nicht aber die Nationalliberalen, welche in dieser Beziehung gegen Sinn, Geist und Wortlaut des Cartells sich aufgelehnt und überdies auch die Abmachungen nicht respectirt hätten, welche über die Haltung gegenüber den anderen Candidaten in den einzelnen Wahlkreisen getroffen worden seien. Wenn nun wieder die Reichstagswahlen kämen, so müsse erwogen werden — nicht blos für das ganze Land, sondern speciell für Berlin — ob, wie und unter welchen Bedingungen man wieder geneigt sein möge, mit den Nationalliberalen und dem kleinen Häuflein der Freiconservativen ein Cartell einzugehen. Er könne versichern, daß man in der conservativen Vertretung durchaus einem solchen Gedanken nicht abgeneigt sei, daß es des bekannten Winkes von höchster Stelle zu dieser Geneigtheit nicht erst bedurft hätte und daß auch der vielgeschmähte aber verdienstvolle Mann der conservativen Partei auf keinem andern Standpunkt stehe. „Aber es kann nicht verlangt werden, daß wir das Cartell nun so einrichten, wie es die Nationalliberalen und die von denselben kaum zu unterscheidenden Freiconservativen einfach dictiren wollen. Die Conservativen können die ihnen gebührende wichtige und maßgebende Stellung in dem Cartell nicht aufgeben — das wird und kann ihnen Niemand zumuthen. (Lebhafter Beifall.) Die Conservativen würden ja wie politische Kinder handeln, wollten sie die schwere Arbeit, die sie in schwerer Zeit allein verrichtet, jetzt einfach in den Dienst stellen der schönen Augen der wenigen nationalliberalen und freiconservativen Candidaten, die sonst durchfallen würden. (Lebhafter Beifall.) Ueber ein Cartell im Sinne, Geiste und Wortlaut des Cartells von 1887 läßt sich durchaus reden, aber auf ein Cartell, wie es ein so wandelbares Börsenblatt, wie die „National-Zeitung" vertreten hat, gehen wir Conservativen nicht ein. (Lebhafte Zustimmung.) Redner gab dann ein umfassendes Bild von der „Berliner Bewegung", deren Verdienst er in erster Reihe für die Conservativen in Anspruch nahm. „Als 1870 der Tanz ums goldene Kalb aufgeführt wurde und die Socialdemokratie ihre Orgien feierte, war es der jetzt zurückgetretene, oder, wenn man will, „zurückgedrängte" Stöcker, der allein in die Bresche trat und die Sache der Monarchie und des Christenthums verfocht. Von Nationalliberalen und Freiconservativen war damals nichts zu bemerken. Der Vorwurf, daß die Conservativen Unfrieden gesäet haben durch die Begünstigung des Antisemitismus, sind ganz ungerecht. Die conservativen Führer sind den extremen Tendenzen stets entgegen getreten, Stöcker hat überall zur Mäßigung gerathen und gepredigt, (!) ebenso ich und Cremer. (Beifall. Ruf: Au!) In dem Kampfe gegen Fortschritt und Socialdemokratie mußten auch die Antisemiten herangezogen werden, und die Conservativen haben trotz aller Begeiferungen und Verlästerungen nicht abgelassen, im Kampfe stehen zu bleiben, wenn ihnen auch der Dank am wenigsten von denen wurde, von denen sie Dank in erster Reihe erwarten konnten. (Beifall.) Die superkluge „Post" und die anderen zum Cartell stehenden Herren, welche von ihrer politischen Idiosynkrasie nun einmal nicht lassen können, haben in all' diesen Kämpfen den Conservativen nur Steine in den Weg gelegt, anstatt zu helfen, möglichst viel Siege zu erringen; sie sind immer halbe Gegner und Freunde gewesen, und wir können mindestens verlangen, daß sie bedingungsweise Freunde werden, sonst würden wir Verrath an unserer eigenen Sache üben und uns selbst preisgeben. (Beifall.) Was die Freiconservativen mit ihrer verwaschenen Couleur und die Nationalliberalen uns in grundsätzlicher Beziehung vorwerfen, können wir auch ihnen vorwerfen, denn in vielen Fragen, namentlich in der Handwerkerfrage, sind sie uns viel zu kühl. Und was die Personenfragen betrifft, so sind die Ansprüche, die an uns gestellt werden, auch ganz willkürlich. Stöcker ist selbst freiwillig zurückgetreten (Rufe: Leider! Kommt ja wieder). Aber den Cartellfreunden können doch die Conservativen antworten: Können wir denn leicht immer für diejenigen stimmen, die Ihr vorschlagt? (Rufe: Gründer!) Beispielsweise für Herrn v. Zedlitz, den spiritus rector der „Post", der an Gift und Galle gegen uns mehr geleistet hat, als die „Volkszeitung" und der Fortschritt? (Beifall.) Auch gegen Herrn Miquél, der ein persönlich integrer und eminent tüchtiger Mann ist, welcher es wohl noch weiter bringen wird, als zum Oberbürgermeister, machten sich s. Z. lebhafte Bedenken geltend, weil man meinte, daß ein Mann, der an einer großen Berliner Erwerbsgesellschaft sein Vermögen verdient, nicht der richtige Vertreter für Berlin ist (Beifall). Wir sind also einem Cartell nicht principiell abhold. Es liegt nicht an uns, wenn daraus Nichts wird. Wir sind bereit, aber wir lassen uns nicht wieder aufs Glatteis führen in Bezug auf die Candidaturen. Nur in der Art kann an ein Cartell gedacht werden; wir überwinden grundsätzlich und persönlich mindestens ebenso viel, als die Herren auf der anderen Seite; weiter zurückzuweichen, verbieten uns unsere Grundsätze, verbietet uns unsere Ehre!" (Lebhafter Beifall.)

In Anknüpfung hieran erklärten die verschiedenen Vertreter der einzelnen Wahlvereine, v. Kleist, Dr. Hentig, Dr. Baillen, Geh. Rath Engelke Lehrer Dähne, Rappo ihre volle Zustimmung zu den Ausführungen des Geh. Raths Wagner. In diesen Zustimmungserklärungen wurde bemerkt, daß „keinem Herrn es angenehm sein könne, über Knechte zu herrschen", daß es sehnlichster Wunsch sei, schon bei der nächsten Reichstagswahl einen Modus zu finden, um alle staatserhaltenden Elemente zu sammeln, daß man aber nur auf dem Boden des Cartells von 1887 zu einem neuen Cartell geneigt sei. Geheimer Rath Wagner faßte seine Ausführungen zu einer Resolution zusammen. Dr. Hentig hält den Wortlaut der Resolution für zu schroff. — „Wir sind entstanden aus Antisemiten, Christlich-socialen und Conservativen und mit solchem schroffen Ton kann man keine Vergleichsverhandlungen führen." (Große Unruhe.) Professor Bellermann: „An eines Kaisers Wort soll man nicht drehen und deuteln. Der Kaiser sprach für das Cartell, und für uns giebt es kein anderes Cartell als das vom Jahre 1887! (Beifall.)" Nähmaschinenfabrikant Hanke: „Weil Se. Majestät es wünscht, bin ich als königstreuer Mann für das Cartell." Bei der Abstimmung wird die Resolution mit allen gegen sieben Stimmen angenommen und der Vorsitzende schließt die Versammlung mit einem Hoch auf die Berliner Bewegung und der Mittheilung, daß „die Antisemiten, die immer unsere treuen Freunde gewesen", demnächst in demselben Saale eine große Versammlung abhalten werden.

[Eine neue kirchliche Vereinigung.] Wie der „Evang. kirchl. Anz." meldet, sind hierselbst am 2. d. M. auf ergangene Einladung eine größere Anzahl von Berliner Synodalen, Aeltesten, Gemeindeverordneten positiver Richtung unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Dr. Irmer zusammengetreten. Nach einem Vortrag des Hofpredigers Stöcker über „die Aufgaben der Berliner Kirchenvertretung" wurde auf Grund eines Berichts des Rechtsanwalts Dr. Zeidler der feste Zusammenschluß aller Mitglieder der kirchlichen Körperschaften, soweit dieselben zur confessionellen oder positiv-unirten Richtung gehören, für nothwendig gehalten und zu diesem Zweck die Gründung einer „kirchlichen Vereinigung zur Pflege des evangelischen Lebens in Berlin" beschlossen.

• **Berlin**, 18. October. [Berliner Neuigkeiten.] Bezüglich der Absperrung der Straßen während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland wird der „Polit. Corr." aus Berlin geschrieben: Im Berliner Publikum spricht man noch immer von einzelnen Umständen, welche den Aufenthalt des Zaren in der deutschen Reichshauptstadt begleitet hatten. In der Bevölkerung hat die Rücksichtslosigkeit und Strenge, mit der während der betreffenden Tage das Absperrungssystem betrieben wurde, lebhafte Verstimmung hervorgerufen, da bekanntlich Straßenzüge, welche als Hauptverkehrsadern gelten können, mehrere Stunden hindurch abgesperrt wurden, so daß das ganze Geschäfts- und Erwerbsleben stockte. Man muß aber berücksichtigen, daß alle diese hier sonst unbekannten Anordnungen und Maßregeln hauptsächlich auf den Wunsch der russischen Polizei, welche zahlreiche Vertreter hier hatte, getroffen wurden. Nun weiß man zwar, daß dem Verbande dieser Polizei mehrere ehrgeizige Persönlichkeiten angehören, welche die dem Zaren drohenden Gefahren vergrößern und übertreiben, um ihre Verdienste in das rechte Licht zu rücken; nichtsdestoweniger ist man allen Anforderungen der russischen Polizei in der peinlichsten und gewissenhaftesten Weise nachgekommen und hat die Klagen des Publikums ruhig hingenommen.

Der „N. Z." zufolge hat einer der bekanntesten und vielbeschäftigten Aerzte in Pankow, Dr. Heinrich Hadlich, welcher sich seit einigen Wochen mit seiner Familie zur Erholung in Clarens am Genfer See aufhielt, hat dort am 6. October einen jähen Tod gefunden. Er unternahm an diesem Tage, einem Sonntage, allein einen Ausflug in die Berge, ist aber von demselben nicht zurückgekehrt. Es wurden sofort Nachforschungen nach seinem Verbleib angestellt, die aber bis jetzt nicht einmal zur Auffindung seines Körpers geführt haben. Dr. Hadlich war damals nach Bouveret gefahren; zum letzten Mal wurde er bei Novel gesehen, wo er einen jungen Menschen über den Weg nach dem Luc Tannay und Grammont fragte. Wahrscheinlich ist er vom Nebel überrascht worden und in die Tiefe gestürzt. Dr. Hadlich stand im besten Mannesalter, war ein hervorragendes Mitglied des Aerztevereins im Niederbarnimer Kreise und der Aerztekammer Berlin-Brandenburg; zu Beginn seiner ärztlichen Laufbahn fungirte er auch als Assistent bei Prof. Mendel. Ein Bruder des so jäh Verunglückten ist der Kammergerichtsrath Hadlich.

♂ **Aus der sächsischen Oberlausitz**, 18. October. [Freisprechung. — Tanzmusikalische Politik.] Der Ausgang des gegen den Redacteur der freisinnigen „Zittauer Morgenzeitung", G. Lenk, wegen Vergehens gegen die Religion durch Aufnahme einer gegen die Cartellparteien gerichteten Umschreibung der zehn Gebote ist ein befriedigender. Das Reichsgericht, welches den Einsender des Artikels, Bergwerksbesitzer Klug, durch das bekannte Erkenntniß von der Anklage groben Unfugs freigesprochen hatte, hatte das Verfahren gegen Lenk zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zu Bautzen zurückverwiesen, das nunmehr gestern in der neuen Verhandlung auf Freisprechung erkannt hat. In erster Instanz war G. Lenk zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — In der Cartellpresse wird der unglückliche Versuch gemacht, den Wahlsieg des Socialdemokraten Stolle — der übrigens kürzlich auch zum Mitgliede der Gewerbekammer gewählt ist — damit zu erklären, daß Musikdirector Stoll seit Wochen unentgeltlich Tanzmusik im Wahlkreise gemacht habe!

l. **Leipzig**, 17. October. [Welfisches.] Vor dem 3. Straffenate des Reichsgerichtes kam heute die bekannte Strafsache gegen den Rechtsanwalt und Zeitungsredacteur Hermann Adolf Georg von Dannenberg in Hannover zur Verhandlung. Derselbe ist vom dortigen Landgerichte am 7. Juni wegen Beleidigung des Oberpräsidenten von Hannover, Dr. Rudolf von Bennigsen, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Außerdem ist dem Beleidigten das Recht zugesprochen worden, nicht nur den entscheidenden Theil, sondern auch die ganze Begründung des Urtheils in die vom Angeklagten redigirten Deutschen Volks-Zeitung (Neuen Hannöverschen Landeszeitung) sowie im Hannöverschen Courier zu veröffentlichen. Die Beleidigung war nach Feststellung des Landgerichts begangen in einem Artikel der „D. V.-Ztg." vom 20. Februar d. J., in welchem die Ernennung Bennigsens zum Oberpräsidenten zum Gegenstande feindseliger Bemerkungen über die Nationalliberalen und speciell Bennigsens selbst gemacht wurde. Diese Bemerkungen gipfelten darin, daß Bennigsen eigentlich durch Landesverrath, begangen im Jahre 1866 vor dem Kriege, zu seiner jetzigen Stellung emporgeklettert sei. Insbesondere war demselben auch vorgeworfen, er habe damals den Sturz des angestammten Herrscherhauses von Hannover angestrebt und erreicht. Nach den Feststellungen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

zeigt ihren Mangel an Formen in ganz verführerischer Weise, eine riesige Gürtelschleife verlegt den Schwerpunkt der Erscheinung in das Kreuzbein, welches bei den Europäerinnen Jahrtausende lang gar nicht mitzusprechen hatte und erst vor ein paar Jahren zu Worte gekommen ist, und eine Haartracht, die einem aufgeknäuelten schwarzen Strickstrumpf mit durchgesteckten Stricknadeln gleicht, krönt die ganze lange Liste ebenso reizend, als abgeschmackt. Kein Wunder, daß long Elisa das Entzücken der Porzellanophilen bildet und den Werth eines Stückes bestimmt. So oft sie darauf vorkommt, so vielmal sechzig Mark ist es werth; auf einer Vase aber verdoppelt sich Lieschens Preis, und ist gar der ganze obligate „Satz" von fünf Vasen beisammen, so gilt sie viermal so viel wie auf einer Schüssel.

Nun denn, auch ich gehöre zu den Hofmachern der langen Lise. Ich bin ein Mojalikaschwärmer und Porzellanfreund. Mir ist Dresden hauptsächlich als unerreichte Porzellanstadt werth. Ich bin entzückt, wenn mir auf der Straße eine Nase begegnet, die mich an das glorreiche Meißner Zwiebelmuster erinnert. Ich lege beim Essen Messer und Gabel kreuzweise auf den Teller und denke dabei an die weltberühmte blaue Marke der beiden gekreuzten sächsischen Churschwerter. Und selbst wenn ich auf meiner Hotelrechnung einen hohen Satz für Service finde, erscheint er mir für ein echt sächsisches Service immer noch gering. So gehe ich denn durch die tadellos gehaltenen Straßen und staune alle zehn Minuten, daß es da nicht lauter „Porzellanhäuser" giebt, in lauter „Porzellangassen", was in Wien Beides vorkommt, und dann miethe ich mich förmlich ein in der königlichen Porzellansammlung und gehe darin stundenlang umher zwischen den schimmernden Schätzen, die selbst bei grauem Wetter so prächtig glänzen, und bin immer neugierig darauf, wie lange es noch dauern wird, bis ich einmal so eine lebensgroße Vase umstoße oder kopfüber in eine Vitrine hineinfalle und auf diese kunstfreundliche Art in unberechenbares Unglück gerathe.

So halfen mir denn Theater und Porzellan über das schlechte Wetter hinweg, bis endlich die Sonne sich einmal entschloß, mir die große Seereise nach dem berühmten Loschwitz zu ermöglichen. Die Freunde hatten schon lange dazu gedrängt, da man durchaus nicht in Dresden gewesen sein könne, ohne Loschwitz, Blasewitz und etliche andere auf „witz" endigende Ortschaften zu besuchen. Einem Witz über dieses „witz" gehe ich hier sorgfältig aus dem Wege, obgleich ein Lessing sich erlaubt hat, von seinem getreuen Lohnlakaien Mackwitz zu sagen: „Sein Name ist der einzige Witz an ihm" — und ich doch schwerlich witziger zu sein brauche als Lessing. Ich vermuthe übrigens mit einer gewissen Zähigkeit, daß der Name Loschwitz nur auf einem alten Schreibfehler beruht. Er wird in früher Zeit Lowitzsch gelautet haben, da ich mir nicht gut denken kann, daß gerade in diesem Namen das so spezifische „tzsch" gefehlt haben sollte. Doch wie dem nun auch sei, die Elbe links bis Loschwitz hinauf vergleiche ich nur mit dem Comersee; Villa an Villa, Schlößchen auf allen Höhen, Gärten und Haine, dazu die Südsonne, welche Reben röthet. Ich gestehe, ich möchte da selbst im eigenen Schlosse lieber leben, als noch so nahe bei Wien zur Miethe. Loschwitz selbst kam mir sehr bekannt vor, denn Ludwig Richter hat da gelebt und guckt, auch in seinen Holzschnitten, aus allen diesen blanken Fensterchen heraus und von allen diesen weinumrankten Söllerchen herab. Selbst in Venedig hatte er eine Sehnsucht nach Loschwitz. Unter einer Folge landschaftlicher Kompositionen, die ihm einst vorschwebte, findet sich „ein Johannisfest mit Loschwitzer Häuschen". An diesen Waldrändern wandelte er des Morgens hin, in einem dieser Gärtchen hatte er „beim Betrachten einer gelben schönen Johannisblume" jene Vision, jenen „lichten Blick in das Wesen, in den Geist der Blume", deren Schönheit er plötzlich „als Ausstrahlung einer höheren Welt geistiger Leiblichkeit empfand" . . . . Die gelben schönen Johannisblumen, wo waren sie hin? Gelbe Blätter bedeckten den Kies in Demnitz' einladendem Garten, wo ich die „geistige Leiblichkeit" des braunen Löwenbräu so lange schlürfte, bis ich den trübseligen Geist jener dürren gelben Blätter vergaß. Lichteren Blickes stieg ich dann die Gasse hinan bis an eine Stelle, wo rechter Hand ganz plötzlich ein weißsteinerner, lebensgroßer Schiller in einem Garten saß und nach dem Häuschen hinübersah, in dem er laut Gedenktafel als Gast des alten Körner den „Don Carlos" geschrieben. Wie fein sich das in einer Landschaft macht; es flößt ihr einen eigenen Geist ein. Drüben in Blasewitz, wo der Gustel-Kultus herrscht, soll selbst auf den Geschäftsschildern stehen: „Potz Blitz! Das ist ja der Bäcker von Blasewitz!" und dergleichen. Mich muthet das freundlich an. Ich wundere mich immer, daß nicht Gemeinden große Dichter, an denen es ja jetzt nicht fehlt, eigens einladen, in einem ihnen eingeräumten Dichterheim irgend ein klassisches Werk zu verfassen, um die Gegend für dereinstige Touristen litterarisch zu würzen und Stoff zu Denktafeln zu geben. Nur müßten diese Häuser bequemer und vor Allem trockener sein, als die meisten solcher Dichthütten der großen Zeit waren, in denen die deutschen Klassiker, wie aus vielen Stellen ihrer Gedichte hervorgeht, Grippe und Rheuma zu kriegen pflegten. Genügt doch die Beschaffenheit der unterschiedlichen berühmten Schillerhäuschen, um zu erklären, warum der Dichter so früh und brustkrank starb. Nicht ebenerdig, nicht freistehend, gedielt, gut heizbar und mit Doppelfenstern versehen, das ist jedenfalls das Wenigste, was man dem berühmten Gastfreunde muß bieten können.

In Blasewitz drüben war es leider schon zu dunkel, als daß ich irgend etwas hätte sehen können. Glückliche Gustel! Ich bin neugierig, ob man auch in Itzehoe so viel Wesens von ihrem Kameraden, dem „langen Peter" macht. Wäre Itzehoe nicht so furchtbar weit, ich wollte wahrhaftig selber nachsehen. Ludwig Hevesi.

Erinnerungen an Nauplia.

In Nauplia nahm uns ein junger Mann in Empfang, der sich als Sohn des Wirthes vom Hotel Mykenä vorstellte. Während er an unserer Seite durch die engen, düsteren, schmutzigen Straßen des Städtchens schritt, führte er mit seinem Spazierstöckchen Hiebe durch die Luft und ließ bisweilen einen Blick der Bewunderung an seiner wohlgebildeten Gestalt hinabgleiten. Sein Bruder sei es, so erzählte er, der als Sprachlehrer der Beherrscherin eines großen Reichs in deren Hauptstadt gefolgt sei. Wir erklärten, daß wir diese Wahl im Hinblick auf die gewiß vorhandene Aehnlichkeit der geistigen Anlagen sehr begreiflich fänden, (obwohl er ein wenig stotterte und mit der Zunge an die Zähne stieß). Auf der Treppe des Gasthauses stand lächelnd, unter allerlei altem Gerümpel, Kyrios Thermojannis, der Vater. So mag eine Spinne lächeln, wenn sie ein paar Fliegen eingefangen hat, die zu ihrem Vergnügen reisen. Kaum waren wir im Netz, als sich Kyrios Thermojannis, der Sohn, seines eleganten Rockes und damit seines Familienstolzes entledigte und, Hausbursche, Kellner und Stubenmädchen zugleich, mit einer Bürste über unser bestaubtes Schuhwerk herfiel. Laßt mich verschweigen, wie wir eine Viertelstunde später Aufnahme suchend vor den wackligen Pforten des nebenbuhlerischen „Hôtel des Étrangers" standen; und wie wir am nächsten Morgen reumüthig und gedrückt zu unserem alten Wirth zurückkehrten, der noch immer mit seinem Spinnenlächeln auf der Treppe stand. Herakles! als du seufzend die Ställe des Augias reinigtest, hättest du lieber dem Geschick danken sollen, daß es dir nicht aufgab, die Wohnungen der Menschen zu reinigen!

Als ich auf dem platanenbeschatteten Hauptplatz vor einem Täßchen schwarzen Kaffees saß und mißtrauisch in die Geheimnisse des finstern Abgrunds hinabblickte, stürzten ein Paar kleine Argiver auf mich zu, die mich mit harpyenartiger Raubgier meines armseligen Getränks berauben wollten. Außer Stande, mich der dreisten Burschen zu erwehren, verlegte ich mich aufs Unterhandeln. „Wackere Söhne herrlicher Väter," begann ich, „achtet das Gastrecht! Seht, dies ist die erste Nahrung, die ich seit gestern genieße und die ich zudem mit einem Heer von Fliegen theilen muß. Wißt, daß ich ein Deutscher bin, und daß es Deutsche waren, die einst für euch gekämpft und gedichtet haben, und daß das Dichten zumeist keine leichte Sache ist. Ein Deutscher auch war jener erste König, der hier in Nauplia zuerst seinen Einzug hielt und euch die baierischen Professoren und die baierischen Bierbrauer ins Land brachte. Auch mir giebt man den Titel eines Hellenenfreundes, nicht, weil ich für euch gekämpft und gedichtet hätte, sondern weil ich einmal ein Glas eures abscheulichen, geharzten Weines hinabtrank, ohne eine Miene zu verziehen. Herr Engel hat euch noch jüngst das Zeugniß ausgestellt, daß ihr gastfreundlich und bescheiden seid, und daß die Erzählungen des Herrn Vierordt von argivischer Zudringlichkeit eitel Märchen seien. Gönnt mir diese kleine Erquickung, die ich ja als Fremder mit dem dreifachen Preise ihres Werthes bezahlen muß!"

Es fruchtete nichts. Als ich prügeln wollte, nahm die ringsum versammelte Bevölkerung von Nauplia eine drohende Haltung an, und ich mußte wohl oder übel einen Vertrag schließen, auf Grund dessen ich den hartnäckigen Pelopssöhnen meinen Zucker abtrat. Hätte ich zufällig Kreta oder Makedonien bei mir gehabt — ich hätte sie solchem Forderungsungestüm nicht verweigern können.

Ein paar Schritte führen zum Strand; die übliche Militärmusik, die üblichen Offiziere, deren jedem ein Commando von mindestens zehn Gemeinen untersteht, die üblichen Schönheiten mit dem Bärtchen auf der Oberlippe und den feurigen, heirathsbegehrlichen Augen. Und dann, ihr schönen Augen, wenn ihr das Ziel eurer nächsten Wünsche erreicht haben werdet, werdet ihr diese flackernde Unruhe einstellen? werdet ihr, die ihr mit Wohlgefallen französische Romane verschlangt, nicht finden, daß man euch verkuppelt habe? daß man sich von der Eintönigkeit des ehemännlichen Schnurrbarts im Anschauen eines fremden Vollbarts erholen müsse? Fern sei es von mir, die Tugend der griechischen Frauen zu bezweifeln; ich habe bei mancher Confect und süßes Feigenbrot genossen, das sie mit eigener Hand zubereitet hatte, und der asketisch dünne Thee, den sie mir vorsetzten, gemahnte zu frommer Einkehr und Buße; was nun gar Athen betrifft, so möchte es leicht die sittsamste Stadt der Erde sein, und deshalb vielleicht klagen die jungen Diplomaten über ihre Langeweile; aber dort, wo einstmals die Venezianer saßen, dort flammt noch etwas von der unbezähmbaren Sinnengluth der göttlich schönen Renaissancezeit.

Vor einem der kleinen Kaffeehäuser am Strande hat eben ein Tagmatarch, ein Oberst, Platz genommen. Gehen wir dreist auf ihn zu und ersuchen wir ihn um die ἄδεια, den Erlaubnißschein, zum Eintritt in die Festung! Die würden wir auf der Commandantur erhalten, ist die freundliche Auskunft, und unter Führung eines

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ohlauerstraße 5|6, „zur Hoffnung“.

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße 5|6, „zur Hoffnung“.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Großer Ausverkauf.

Wie alljährlich im October, stelle ich auch diesmal sämmtliche älteren Bestände meines Lagers
— zumeist unter der Hälfte ihres Werthes — zum Verkauf.

Dieser Ausverkauf hat am 14. October begonnen.

Außerdem mache ich besonders auf folgende große Posten aufmerksam:

Abtheilung für Wollstoffe.

Nur reinwollene Waare.

Doppelte Breite.

Buntfarbige carrirte Cheviots mit zupassenden glatten Stoffen	1,50	früher 2,25	per Meter.
Kleincarrirte u. gestreifte Cheviots	1,60	früher 2,40	per Meter.
Bunt gestreifte Foulés	1,80	früher 2,50	per Meter.
Chêvron foulé & carreaux noppé	1,80	früher 2,50	per Meter.
Carrirte schwere Cheviots (mit zugehörigen glatten Stoffen)	1,80	früher 2,50	per Meter
Carrirte Foulés (mit zugehörigen glatten Stoffen)	2,00	früher 2,75	per Meter.
Carrirte schwere Engl. Foulés (mit zugehörigen glatten Stoffen)	2,25–2,50	früher 3–3,50	per Meter.

Doppelte Breite.

Einfarbige Soleils (in großartigen Farbensortimenten)	1,40	früher 1,80	per Meter.
Einfarbige Streifen auf Croisé (in großartigen Farbensortimenten)	1,60	früher 2,10	per Meter.
Elegante einfarbige Streifen (in großartigen Farbensortimenten)	1,80	früher 2,40	per Meter.
Gestreifter Kammgarn-Cöper (in großartigen Farbensortimenten)	2,00	früher 2,75	per Meter.
Glatter Drap foulé (in großartigen Farbensortimenten)	2,25	früher 3,00	per Meter.
Elegante einfarbige Streifen (mit zupassenden glatten Stoffen) (in großartigen Farbensortimenten)	2,50	früher 3,50	per Meter.
Glatte Kammgarne (in großartigen Farbensortimenten)	2,50	früher 3,50	per Meter.

Sämmtliche
vom Sommer verbliebenen Wollstoffe
(Nur reine Wolle — Doppeltbreit)
werden
à Meter **1,30** und **1,40**
ausverkauft.

Ein großer Posten
Crêpe Virginie in den schönsten Lichtfarben
(bunt und einfarbig gestreift)
zu Gesellschafts- und Tanzstundenkleidern
1 Mk. und **1,25** per Meter.

Abtheilung für Seidenstoffe.

Nur reinseidene bewährte Fabrikate.

Schwarze Satin Merveilleux	2,25 (früher 2,75)	2,50 (früher 3,00)	3,00 (früher 4,00)	3,50 (früher 4,50)	per Meter.
Farbige Surahs			1,60 (früher 2,25)	1,80 (früher 2,50)	per Meter.
Farbige Pongees			1,60 (früher 2,25)	2,00 (früher 2,75)	per Meter.

Couleurte Satin Merveilleux	3,00 (früher 3,50)	4,00 (früher 5,00)	per Meter.
Farbige Moirées antiques		5,00 (früher 6,50)	per Meter.
Taffetas rayé	1,80 (früher 2,75)		per Meter.
Taffetas rayé glacé		2,00 (früher 3,00)	per Meter.

Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Obige Stoffe sind unter gleicher Bezeichnung in den Fenstern und Verkaufsräumen ausgelegt.

Möbelstoffe
Einzelne Bezüge und Vorhänge in großer Auswahl unter Preis.

Teppiche
verschiedenster Größen und Qualitäten bedeutend zurückgesetzt.

Gardinen
weiß und crême, Reste 1–4 Fenster, unter Kostenpreis.

Sämmtliche Preise verstehen sich **rein netto** ohne jeden Rabatt.

Trotz der enormen Steigerung der Wollpreise habe ich mich auch in diesem Jahre entschlossen, meiner geehrten Kundschaft durch Abgabe **vorzüglicher Qualitäten zu niedrigen Preisen** außergewöhnliche Vortheile zu bieten. [4494]

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Landgerichts sind diese beiden Vorwürfe durchaus unzutreffend und involviren daher eine Beleidigung des Herrn von Bennigsen. — Die Revisionsschrift des Angeklagten bekämpfte hauptsächlich die Beweisführung des Landgerichtes. Daß 1866 Landesverrath in Hannover geübt sei, insbesondere daß damals eine Petition nach Berlin um Annektirung Hannovers gerichtet worden sei, dies verkenne selbst das Landgericht nicht. Er, der Angeklagte, habe dies nur im Allgemeinen in dem Artikel angedeutet, nicht aber Herrn Bennigsen direct vorgeworfen. Schließlich bezeichnete es die Revision noch als gesetzlich unzulässig, daß die Veröffentlichung des vollständigen Urtheils angeordnet sei. — Der Reichsanwalt hielt die Revision für unzutreffend, da die Beleidigung sowohl als die Absicht vom Landgerichte ausreichend festgestellt sei. Was die Anordnung der Veröffentlichung des Urtheils betrifft, so gab der Reichsanwalt zu, daß die Commentatoren des Strafgesetzbuches verschiedener Ansicht über die Bedeutung der fraglichen Gesetzesstelle (§ 200 Abs. 2: Erfolgte die Beleidigung in einer Zeitung oder Zeitschrift, so ist der verfügende Theil des Urtheils auf Antrag des Beleidigten durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen; § 200 Abs. 1 sagt aber ganz allgemein, die „Verurtheilung“ sei auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen) ausgesprochen hätten, er war aber der Meinung, daß die vom Gerichte getroffene Anordnung sich nicht nur auf § 200 Abs. 1 stütze, sondern auch dem Sinne des Gesetzes entspreche. — Das Reichsgericht trat allen diesen Ausführungen bei und verwarf daher die Revision des Angeklagten als unbegründet.

Aus dem Wupperthale, 17. Octbr. [Der Wupperthaler Geheimbundsproceß.] Den Angeklagten des Wupperthaler Geheimbundsprocesses sind die Beschlüsse der Rathskammer des Landgerichts Elberfeld vom 27. Mai und des Kölner Oberlandesgerichts vom 12. September d. J. mit der Terminfestsetzung auf den 18. November nunmehr zugestellt worden. Nach dem, was das Elberfelder Socialistenorgan über die Vorstadien des Processes mittheilt, waren ursprünglich im Ganzen 330 Personen zur Untersuchung gezogen worden. Davon sind 202 auf den Antrag der Staatsanwaltschaft ausgeschieden, während von den 128 in Anklage versetzten noch weitere 72 durch den Rathskammerbeschluß außer Verfolgung gesetzt werden sollten, von denen jedoch nach dem Beschlusse des Kölner Oberlandesgerichts 34 wieder hinzugefügt worden sind, so daß im Ganzen 90 Angeklagte und außerdem noch der zuerst als Zeuge benannte, nun aber ebenfalls in Anklage versetzte Abg. Bebel vor Gericht erscheinen werden. Die übrigen in den Proceß verwickelten drei Abgeordneten sind die Herren Harm, Schumacher und Grillenberger. Nachdem bekannt geworden ist, daß für den Fall einer Außerverfolgungsetzung der vier Reichstags-Mitglieder während der Dauer der Reichstagssession der Proceß dennoch am 18. November zur Verhandlung gelangen, gegen die vier Abgeordneten aber später verhandelt werden würde, erklärt nun das Organ des Herrn Harm, daß er und seine Collegen im Parlament unter solchen Umständen auf die Stellung eines bezüglichen Antrages überhaupt verzichten dürften, also gegen sämmtliche 91 Angeklagte zugleich verhandelt werden wird. Auch der frühere Rechtsanwalt Peller in Düsseldorf, welcher durch den Rathskammerbeschluß außer Verfolgung gesetzt war, ist wieder in Anklage versetzt. Wie man sich erinnert, hat man dessen im Frühjahr erfolgte plötzliche Uebersiedelung nach der Schweiz unwidersprochen aus der ihm drohenden Anklage erklärt.

Frankreich.

s. Paris, 17. October. [Die Parteibildungen in der neuen Kammer.] Großer politischer Scharfsinn gehörte nicht dazu, um bereits vor langer Zeit voraussagen zu können, daß nach einem eventuellen Mißerfolg der Antirepublikaner bei den Wahlen die boulangistisch-monarchistisch-imperialistische Coalition auseinandergehen würde. Wir haben vor mehreren Wochen bereits dieses Factum prognosticiren können, das nunmehr eingetreten ist. Die Monarchisten und jetzt auch die Bonapartisten, die die berühmte Bresche selbst nicht mit Hilfe Boulangers in die Republik zu legen vermochten, sagen sich in immer größerer Zahl von dem geschlagenen Dictaturprätendenten los. Aber natürlich thun dies nicht Alle in der höflichen Weise, wie der Director des „Gaulois“, Meyer, der Vertrauensmann des Grafen von Paris, der am Tage nach den Stichwahlen den Boulangisten sagte: „Guten Abend, meine Herren, unsere Wege trennen sich jetzt!“ „Soleil“, „Gazette de France“, „Petit Caporal“ u. s. w. schimpfen nach Herzenslust auf den ihnen ehedem so Theuren; sie nennen ihn einen Feigling, Elenden, Abenteurer, ja einige gehen so weit, die von der Republik gegen Boulanger vorgebrachten Beschuldigungen zu acceptiren und ihn als Dieb und Fälscher zu brandmarken. Alle sind einig, daß er, nur er die Niederlage bei den Wahlen verschuldet. Die Massen hätten das Zutrauen zu ihm verloren, als sie ihn feig die Flucht ergreifen sahen. Cassagnac in der „Autorité“ sagt, daß die Millionen Wähler von ihm getäuscht seien und daß die Conservativen jetzt bitter bereuen, zu ihm nur einen Augenblick Vertrauen gehabt zu haben. Eben so gut hätten sie Ribot — den Führer der conservativen Republikaner — auf den Schild erheben können; das hätte vielleicht noch zu einem besseren Resultate geführt. — Dieses fortwährende Anzapfen der conservativen Republikaner seitens der Rechten ist ein höchst bemerkenswerthes Symptom; zweifellos werden Verhandlungen hinter den Coulissen zwischen der Rechten und dieser Gruppe, die bei den letzten Wahlen auf ca. 50 in der Kammer angewachsen ist und überdies zahlreiche Verbindungen in den Kreisen der größten Partei der Kammer, unter den Opportunisten, hat, geführt. In der Rechten werden nämlich immer mehr Stimmen laut, eine neutrale Politik zu verfolgen; man ist hier vielseitig des nutzlosen Kampfes gegen die Republik müde. Die theoretischen Verfechter des „appel au peuple“, zu denen ja eigentlich sogar auch der Graf von Paris gerechnet werden muß, sagen sich überdies, daß sie sich jetzt fügen müssen, da das Volk gegen sie entschieden. Denn zweifellos war bei den letzten Wahlen die Frage, ob Republik, ob Monarchie in der einen oder der anderen Form, ganz offen an die Wähler gestellt: da nun 630 000 Stimmen mehr für die Republikaner, als für Boulangisten, Monarchisten und Bonapartisten zusammen abgegeben worden, ließ die Antwort eigentlich an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Die Rechte will sich also, wenn auch schweren Herzens, dem Verdict fügen und die Republik anerkennen: selbstverständlich ist eine Gruppe von Intransigenten vorhanden, die sich dieser Logik nicht anbequemen wollen und quand même weiter die alte Destructionspolitik zu betreiben gedenken. Aber es hat den Anschein, als seien diese sehr in der Minderheit: jedenfalls wird in der neuen Kammer die Gruppirung der einzelnen Parteien eine ganz andere sein, als in der alten. Die 170 Conservativen werden sich in zwei scharf getrennte Gruppen theilen, von denen die eine mehr zu den gemäßigten Republikanern hinneigen und vielleicht sogar mit ihnen sich verständigen wird, während die andere die Rolle des Störenfriedes weiter fortspielen und sich bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit Allen zusammenfinden wird, die den bestehenden republikanischen Cabineten Schwierigkeiten zu bereiten gedenken. — Und diese Letzteren werden in der neuen Kammer auch nicht fehlen; zunächst werden die 45 Boulangisten stets diejenigen sein, die mit Freuden den jeweiligen Ministern ein Bein stellen werden. Dann aber wird trotz all des Optimismus der republikanischen Journale, daß die Republikaner fest aneinander halten würden, sich naturgemäß eine Spaltung unter denselben vollziehen müssen. Denn sobald die ausschlaggebende Fraction, die Opportunisten, sich mit dem Centre gauche und in Folge dessen, wie eben auseinander gesetzt, mit dem zur Nachgiebigkeit bereiten Theile der Rechten zu verständigen geneigt zeigen wird, werden die Radikalen sofort eine widerstrebende Haltung einnehmen und sich mit der Opposition verbinden, und halten sich die Opportunisten mit den Radikalen zusammen, so tritt das Centre gauche in Opposition. — In beiden Fällen kann das Cabinet eine sichere Majorität erhalten: die 200 Opportunisten können jederzeit, mit der einen oder der anderen Fraction vereinigt, die Opposition niederstimmen. Die Mehrzahl derselben wird wohl aber zunächst eine Verständigung mit den gemäßigten Republikanern und Monarchisten einer Allianz mit den Radikalen vorziehen: darin folgen sie dem Fingerzeige der Wähler, welche entschieden sich gegen alle radicalen Forderungen ausgesprochen. Nach dem heftigen Tone der radicalen Blätter zu schließen, scheinen diese sich auch keinerlei Illusionen hinzugeben. Sie sehen bereits voraus, daß sie in der neuen Kammer in den Hintergrund gedrängt werden, und protestiren bereits heute gegen die Unverschämtheit der Opportunisten und Gemäßigten. Indessen finden sich auch unter ihnen zahlreiche Elemente, die einer gemäßigten Politik fürs Erste gar nicht abgeneigt sind und sich gern damit einverstanden erklären, die Discussion der in ihren Programmen den Wählern versprochenen Reformen zunächst vertagt zu sehen. — Bei der Wahl des Kammer-Präsidenten wird es sich ja sofort zeigen, ob die Opportunisten Anschluß nach rechts oder nach links suchen werden. Präsentiren sie wiederum Meline, was sehr unwahrscheinlich ist, da derselbe sich keineswegs seiner schwierigen Aufgabe in der letzten Session gewachsen gezeigt hatte, so bekunden sie damit das Verlangen, zunächst mit den Radicalen, denen dieser Herr in Ermangelung eines der Ihrigen, — ein solcher hätte bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer keinerlei Aussicht auf Erfolg — am genehmsten wäre, in gutem Einverständniß zu bleiben. Wird dagegen von ihnen die in den letzten Tagen vielfach angekündigte Candidatur Léon Say's, des ehemaligen Senators und bekannten Nationalökonomen, unterstützt, so wollen sie augenscheinlich mit den Conservativen sich verständigen. Das Cabinet Tirard hat fürs Erste weder von der einen noch von der anderen Eventualität das Mindeste zu befürchten.

L. Paris, 17. October. [Boulanger und Meyer.] Der „Figaro“ erörtert heute die Frage, ob Boulanger seit seiner Flucht je einen Augenblick lang die Absicht gehabt hat, nach Frankreich zurückzukehren, und beantwortet dieselbe ebenso trocken als entschieden mit Nein. Das Boulevardblatt deutet sodann an, daß gerade diese Haltung des Generals dem Bruche mit Herrn Arthur Meyer nicht fremd sein könnte.

„Herr Arthur Meyer“, so erzählt der „Figaro“, „war in der That einer der wärmsten Anhänger der boulangistischen Allianz und wohnte zu verschiedenen Malen, wenn nicht den Versammlungen des Comités, so doch den Berathungen von Portland Place bei. Herr Naquet hat einigen seiner Freunde kürzlich eine dieser Unterredungen, die vor etwa einem Monat stattfand, erzählt.

Es war in London am 15. oder 16. September, etwa eine Woche vor der entscheidenden Schlacht. Herr Meyer traf mit Nachrichten ein, welche schon auf eine wahrscheinliche Niederlage schließen ließen. Er kam, um dem Führer der revisionistischen Partei zu rathen, eiligst nach Paris zurückzukehren, als er im Vorzimmer Herrn Naquet begegnete, der eben aus einer Sitzung des Comités kam und ihm seine Befürchtungen mittheilte. Und Herr Naquet, dessen Einfluß im Comité schon stark gesunken war, weil auch er die nämlichen Projecte billigte, vertraute möglicherweise auch seinerseits seine Befürchtungen Herrn Meyer an. Die Unterredung währte noch, als der General erschien. Er errieth mit einem Blicke ihre Unterredung und rief, nachdem er die Herren Naquet und Meyer eiligst in sein Cabinet geführt hatte:

Da ist schon wieder Herr Meyer, der Sie beunruhigt und unschlüssig macht!

Nun, mein General, erwiderte Herr Naquet sehr ruhig, er war gestern in Paris und ist gleich mir etwas . . . düster angekommen.

Ja, ich habe gehört, meinte der General, daß Herr Meyer sehr pessimistisch ist; es fehlt ihm an Zutrauen; und wenn man Anderen Glauben einflößen will, so darf man nicht überall Mißtrauen säen.

Aber, warf nun der Director des „Gaulois“ ein, ich will Ihnen, mein General, bemerken, daß Sie sich vollständig täuschen; ich bin nicht mißtrauisch; ich glaube einfach an eine ganz verschiedene Politik, ich habe ein anderes Ziel . . .

Gewiß, ich kenne es, unterbrach ihn der General, man will, ich soll durch Reifen wie im Circus springen. Die Royalisten sind es, die all

---

(Fortsetzung.)

Soldaten, durch Gassen und Gäßchen, an vielen kleinen Häuschen und vielen großen Gerüchen vorbei, treppauf, treppab geht es zum „Phrurarchion“. Der brave Bursche, der die Annahme eines Trinkgeldes verweigert, verläßt uns beim Eingang, und wir treten durch die offene Thür; wir treten noch durch viele offene Thüren, aber wir entdecken keine lebende Seele. Auf den Tischen liegen Acten umher, Befehle zur Aushebung von Mannschaften: ein deutscher Sprachreiniger möchte neidisch erkennen, wie dem Griechen auch im Heerwesen überall sein eigenes Wort genügt. Wir gehen unverrichteter Dinge fort: wer hieß uns auch, griechische Beamte am Nachmittag in ihren Schreibstuben zu suchen? Im Kaffeehaus hätten wir sie ja so mühelos finden können. Jetzt ist nicht die Zeit der Arbeit mehr, jetzt ist die Zeit, wo man im Boot auf den Argolischen Golf hinausschaukelt, wo landein die erquickende Abendbrise weht; hier die stadtbeherrschende Hafenburg Itsch-Kalé und steilanstrebend der großartige Palamidhi; nordwärts, in der argivischen Ebene Tiryns, Mykenä und Argos; und drüben, jenseits des Golfs, das grandiose Bergtheater Kymuriens und Lakoniens!

Unser Kahn lenkt ruderrauschend um das kleine Inselchen Burzi; Fels und Festungswerk, das jenen krönt, scheinen in eins verwachsen; auf den Mauern faullenzen lachende Soldaten (auch von den Zinnen des Palamidhi und des kleineren Itsch-Kalé baumeln Soldatenbeine herab), und die beiden droben gefangen gehaltenen Henker winken uns vergnügt, hinaufzukommen; die Gespräche der sich begegnenden Ruderer und Fischer schallen weit übers Meer· was diese Südländer doch einander immer mitzutheilen haben! Die Stadt, die im Innern so unfreundlich ist, nun scheint sie erst den Namen der „Napoli di Romania“ zu verdienen; aus mancher Hausumfriedigung streben Palmen empor, und das Auge, das in der Sonne des Südens so viel geschäftiger ist, als im Norden, rückt das Zusammengehörige näher, erfaßt die großen Umrißlinien der Landschaft und ist bemüht, das Häßliche mit einem Abglanz des Schönen zu umkleiden; das eben ist ja das Kunstgeheimniß jener Gegenden.

Ach, nur unser Abendmahl will kein schöner Abglanz verklären!

Dürfte ich doch wenigstens sagen, daß ich während dreier Monate, die ich in Griechenland verlebte — ich nehme Athen mit seinen gemüthlichen Bierstuben aus — nur ein einziges Mal meinen Durst gelöscht hätte. Die Weine von Korfu, von Ithaka und die besseren des Festlandes sind allzufeurig, allzuschwer und nicht frei von bitterem oder süßem Nachgeschmack; eine der berühmtesten Sorten, der Marathon, wird fast ausschließlich an die Keller des Grand Hotel in Paris geliefert; von den geharzten Weinen aber, die man auf dem Lande allein erhält, und die wie reines Terpentin schmecken, will ich erst gar nicht reden, obschon wir es ihnen vielleicht zu danken haben, daß die waldausrottenden Hellenen einiger Pininenwälder schonen, und obgleich mein Reisegefährte sie mit einem Behagen trank, welches der Eigenliebe der Hellenen schmeichelte und ihre Sympathie und meine Verzweiflung erregte. Diese Weinmisere aber ist, wie ich beinahe glaube, der tiefere Grund, daß die großen Massen unserer Maler bisher noch nicht über das Gebiet des Falerner und des Capriweines hinaus zu malen vermochten.

Das Speisehaus „Olympia“ füllt sich — zwar weniger mit Göttern, als mit Offizieren, diesen Halbgöttern der modernen Welt. Sie knöpfen mit behaglicher Vorbereitung ihre Uniformen auf, und Hemden werden sichtbar, denen der Unschuld Weiße keine Wäscherin wiedergiebt; der Unteroffizier, der gemeine Soldat nehmen ohne Weiteres neben ihren Vorgesetzten Platz. Jetzt erscheint auch der schmutzigste aller Wirthe mit seinem Adjutanten, einem ungewaschenen Spitzbuben von 12 Jahren, der ungewaschene Teller und Gläser auf ein ungewaschenes Tischtuch setzt. Wäre nicht diese haarsträubende Unsauberkeit, die Speisen, die sehr zu ihrem Vortheil noch in einer gewissen Abhängigkeit vom türkischen Küchenzettel stehen, wären so übel nicht. Die Zeitungsjungen stürmen herein, und man reißt ihnen die athenischen Morgenblätter „Akropolis“ und „Ephimeris“ aus den Händen; man liest einander die langathmigen Verse der Witzblätter vor, an deren Wiege kein Aristophanes stand, man schimpft auf die Regierung, man verschlingt blühend geschriebene Berichte über die Manöver in Böotien, „bei denen sich die Schlagfertigkeit der griechischen Truppen im hellsten Lichte gezeigt hat“; aus Kreta sind eben die ersten Nachrichten von einem Aufstand herübergedrungen, und Fäuste ballen sich, und dunkle Augen blitzen in braunen Gesichtern.

Meine Aufmerksamkeit wird durch einen Vorgang am Nebentische abgelenkt. Ein alter, eisbärtiger Major hat in seinem Essen ein schwarzes Haar gefunden; er legt es kaltblütig auf das Tafeltuch (er wäre vielleicht erstaunt, wäre es ein blondes gewesen); auch ein zweites bringt ihn nicht aus der Fassung; als es aber vom Teller her mit südlicher Lebendigkeit auf ihn zuspringt, da ruft er den Wirth herbei und droht, daß er in ein anderes Wirthshaus gehen werde (eine leere Drohung, da es gar kein anderes giebt); der Wirth replicirt, und wie der Gast wirklich zornig werden will, da nimmt der Wirth den grauen Kopf des Alten in seine Hände und reibt, streichelt und klopft ihn so lange, bis der Gast nur noch leise knurrt und resignirt weiter ißt. Ich verschwieg mein Mißgeschick, als auch mein Braten mich selbst zu essen drohte, aus Furcht vor ähnlichen Liebkosungen des Wirthes. Wenn man diesen Braven, dacht' ich, die Herrlichkeiten eines deutschen Offiziercasinos zeigte! Und doch glaub' ich nicht, daß ihr mit größerem Appetit bei Bignon eintretet, als wir allabendlich in die übelduftende Wirthschaft der Olympia.

Tiryns, Mykenä und Epidauros! ich denke an Fahrten durch die baumlose, vegetationsarme Ebene von Argolis; an Fahrten durch ausgetrocknete, oleandergesäumte Flußläufe, wobei der Wagen zwanzig Mal in der Minute umzuschlagen drohte; an Löcher in der Straße, aus denen wir uns nur mit Mühe herausarbeiten konnten, und an andere, in denen wir mühelos versanken; an Ritte im glühenden Sonnenbrand, wobei wir mit Ochsen zusammenstießen, die mit ihren blöden Augen zu sagen schienen: „Glaubt ihr, wir Ochsen, wenn wir nicht hier geboren wären, wir kämen hierher?“ Ich denke an das elende kleine Chani zu Charwati und an die blondhaarigen, blauäugigen Kinder davor, mit slavischen Gesichtern, die ihre schmutzigen Füße im schmutzigen Dorftümpel wuschen, und die sogar zu träge waren, um uns anzubetteln; ich denke an das berühmte Löwenthor zu Mykenä, bei dessen Anblick der Laie eine seiner letzten Jugendillusionen begräbt; an die leeren Königsgräber, in welche ich hinabstarrte, und deren kostbaren Inhalt ich längst im Schliemann'schen Hause und im Museum zu Athen bewundert hatte; an das unwirsch ernste Gebahren der hochgewachsenen, fustanellatragenden Argiver und an das zudringliche ihrer Kinder, die es mir fast unmöglich machten, jenes antike Theater von Argos zu sehen, auf dessen Stufen einstmals die erste Nationalversammlung saß: eine Versammlung kühner, in Lied und Sage hochgefeierter Klephten, unter deren Söhnen wir jetzt dahinwandeln. Wer, der jener alten Pallikaren gedenkt, könnte sich eines eigenthümlichen Schauers erwehren, wenn er vernimmt, wie diese Leute einander mit dem ruhmverklärten Namen: „παλληκάρι!“ (eigentlich „junger Mann“) anriefen? Vor meinen Augen steht ein Bild der Münchener Pinakothek, welches den Einzug des ersten Königs zu Nauplia in der theatralisch-romantischen Malweise der dreißiger Jahre darstellt: mit gezogenen Schwertern treten die alten, buntgewandeten Kämpfer dem jungen Fürsten, Treue schwörend entgegen; schöne Frauen, nach türkischer Sitte halbverschleiert, und Kinder bringen Palmenzweige dar; Kameelkarawanen tragen huldigende Männer heran. Die Kameele mag man im heutigen Peloponnes leidlos vermissen; daß auch die schönen Frauen schwinden mußten, ist ewig schade.

Ich denke aber auch an Stunden müßigen Träumens inmitten der ungeheuren Steinplatten und Mauern der Königsburg von Mykenä, während zahllose Schmetterlinge umherflatterten und im wild um Trümmer wuchernden Pflanzengewirr die Cikaden zirpten; mit düsteren Bergpyramiden schließt die feierliche, heroische Landschaft ab, auf deren Boden das erschütternde Drama des Pelopidenhauses sich abspielte.

Und gewaltiger fast noch sind die Eindrücke jener Straße, die von Nauplia, fast das ganze Argolis bis zum Golf von Aegina durchschneidend, nach Epidauros führt; sie ist in gutem Zustande und besitzt wirkliche Brücken. Weißleuchtend hinter dem Marmorgetrümmer des Asklepiostempels blickt das Theater hervor, dessen Baumeister Polyklet war; seine schwermüthige Schönheit wetteifert mit der heiteren Pracht des tauromenischen; gelbblumige, zahllose Sparti und Stacheleichen säumen die oberste Reihe der Sitzplätze, die sich unmittelbar an einen Hügel lehnen; ein Heer von Ameisen nistet unter den Steinen dort oben, und durch das Gesträuch, auf langen Arbeitswegen, schleppen sie in ihren Kiefern geschäftig kleine Blumen herbei; die Kunst rastet, das Mühen nimmer.

Wir klimmen, noch einmal die Eindrücke der naupliotischen Tage in einem Blicke zu sammeln, die neunhundert Felsenstufen des Palamidhi hinan; trotzig, wie mit gewaltigen Tatzen, legt er sich ins Meer. Wir hören kaum auf die Soldaten, die mit erregten Stimmen und funkelnden Augen, einander überbietend, die Geschichte der berühmten Eroberung des Palamidhi durch die griechischen Insurgenten schildern; hier war es, hier faßte die Hand des voranstürmenden Pallikaren zuerst den Fels, hier schwang sich der zweite auf diese schmale, über dem Abgrunde hängende Brücke, die damals beinahe eben so morsch war wie heute: wir blicken auf die grandiosen Gebirgszüge hinüber, ein jeder Gipfel purpurn vom Strahl der untergehenden Sonne beleuchtet, der ewigen Herrscherin Griechenlands, der einzigen Schönheit, die unwandelbar blieb in Hellas!

Martin Hahn.

das verlangen! Und sie stoßen mich in das dumme Abenteuer der Generalräthe, sie foppen mich mit ihren achtzig Sitzen und ich soll dann die Fehler der Anderen gutmachen!

In diesem herben und heftigen Tone währte die Unterredung beinahe eine Viertelstunde, indeß Herr Naquet jeden Augenblick bemüht war, den General zu beruhigen und seine Anschuldigungen gegen die Conservativen abzuschwächen. Herr Naquet erinnerte an die Rathschläge des Herrn Laguerre. Dieser konnte gewiß nicht der Flauheit geziehen werden, und doch hatte er stets die Rückkehr nach Paris anempfohlen. . . . Die Herren Millevoye, Mermeix und Ducret theilten die Ansicht des Herrn Laguerre, welche dieser sehr beredt und mit Beweisgründen vertrat, die nur ein politischer Freund geben kann. Herr Rochefort vermied es, sich auszusprechen.

Nun, fuhr der General fort, wenn Frankreich nicht gerettet sein will, dann ist es um so schlimmer für Frankreich! —

Und er ging mit großen Schritten in seinem Cabinet auf und ab, blickte zornig vor sich hin und wiederholte öfter mit dumpfer Stimme: „Ich habe meine volle Pflicht gethan! Die Anderen sollen das ihrige thun!"

Wenn Sie nicht zurückkehren, General, sind wir verloren, erklärte schließlich Herr Meyer.

Ich verbiete Ihnen, in der Weise zu mir zu sprechen, gab der General wüthenden Tones zurück. Ich verbiete Ihnen eine solche Sprache. Nur die Royalisten oder die Spießgesellen Constans' können solche Rathschläge geben! Die Royalisten, weil sie aus meinem moralischen Tode Nutzen ziehen wollen, Constans, weil er meinen vollständigen Tod will. Nein! Nichts wird mich von meinem Entschlusse abwendig machen. Und wenn der liebe Gott selbst auf die Erde herabstiege, so würde er mich nicht zur Heimkehr bewegen!

Die Unterredung war damit beendigt. Der Abschied war ein sehr kühler.

Herr Naquet verließ das Hotel von Portland Place sehr traurig und eilte zu Herrn Laisant, seinem Collegen im Comité, dem er diese Zwischenfälle erzählte. Am gleichen Abend kehrten die Herren Laisant und Naquet zu dem General zurück; Beide dachten ihn beruhigter und kaltblütiger zu finden, da sie wußten, daß sein Charakter im Grunde sehr zahm und sehr gut war. Als man auf den Besuch des Directors des „Gaulois" zu sprechen kam, bemerkte der General:

„Sprechen wir nicht davon, man darf darauf nicht Acht geben, es sind dies Meyers Dummheiten!"

Einen Monat später, nach der Niederlage, wollte der General als Besiegter sich weder der von Herrn Meyer erwiesenen Dienste noch der von ihm gegebenen Rathschläge erinnern; ihm schwebte nur Eines vor, das Wort „Dummheiten", und dieses telegraphirte er mit einigen Verschärfungen an seinen ehemaligen Verbündeten."

Es verdient besonders betont zu werden, daß die boulangistischen Blätter über den Zwischenfall Boulanger-Meyer vollständig schweigen. Nur die „Cocarde" erklärt, Boulanger habe mit der Depesche endgiltig mit den Royalisten brechen wollen, und diese sei nicht nur an Arthur Meyer, sondern an den ganzen Generalstab der royalistischen Partei gerichtet.

Belgien.

a. **Brüssel**, 17. Oct. [**Die neue Kammersession und das neue Wahlgesetz. — Ministerpräsident Beernaert. — Die Boulangisten.**] Die verfassungsmäßig am 10. k. Mts. beginnende Kammersession wird unter wenig erfreulichen Anzeichen beginnen. Nachdem König Leopold ein für alle Mal seinen Willen kund gethan, Thronreden nur zu verlesen, wenn die Einführung der persönlichen Dienstpflicht verkündet werden kann, so fällt eine feierliche Sessionseröffnung, da die herrschende clericale Partei dieser Reform feindlich ist, von selbst fort. Ueberdies ist diese Session die letzte vor den Neuwahlen; beide Parteien werden somit Alles aufbieten, um unter Aufführung heftigster Redekämpfe die Wähler für sich günstig zu stimmen. Dazu liegt von vornherein viel Zündstoff in der Luft. Die Entwendung und Ausbeutung belgischer Staatsschriften, der famose Spitzelproceß Pourbaix und in erster Linie das neue Wahlgesetz dürften die erregtesten Kammerauftritte hervorrufen. Nimmt doch schon jetzt die Agitation gegen die Wahlvorlage, welche die selbstständig denkenden und gebildeten Kreise des Landes am Härtesten trifft, eine ungeheuerliche Ausdehnung an; es regnet Proteste. Von der Tendenz dieser echt clericalen, bildungsfeindlichen Vorlage kann man sich ein Bild machen, wenn man eine von dem Brüsseler Bürgermeister Buls gestern öffentlich gemachte Mittheilung liest. Hiernach wird in Brüssel selbst 2462 Wählern ihr bisheriges Wahlrecht entzogen und zwar 1120 Beamten, 163 Offizieren der Armee und 46 Offizieren der Bürgerwehr, 485 ausgedienten Unteroffizieren, 428 Siegern bei wissenschaftlichen Wettbewerben, 23 Gemeinderäthen, 85 Werkmeistern u. s. w. Hiernach wird es begreiflich, warum die Liberalen erbittert dagegen ankämpfen und in der Kammer selbst einen Kampf bis zur äußersten Grenze beginnen wollen. Ob es ihnen viel helfen wird, ist recht sehr zu bezweifeln, aber das Land wird gründlich aufgewühlt werden. — Auch die englische Regierung hat, dem Vorgange der französischen folgend, den Antrag des belgischen Ministeriums, den General Boulanger über die Entwendung belgischer Staats-Documente gerichtlich zu vernehmen, abgelehnt. — Inzwischen macht der belgische Ministerpräsident Beernaert viel von sich reden. Als derselbe um Mitternacht Lockspitzel bei sich im Ministerium empfing, schüttelten selbst seine Freunde bedenklich den Kopf. Nicht weniger tactlos ist sein neuestes Benehmen. Der Generalstaatsanwalt am Brüsseler Appellhofe, Crets, war wegen Betrügerei beim Spiele schimpflich fortgejagt worden und hatte sich darauf in Paris niedergelassen. Als jetzt Herr Beernaert in Paris einige Zeit verweilte, wohnte er bei diesem Crets, der inzwischen in legitimistischen Kreisen Aufnahme gefunden hatte. Obwohl einzelne clericale Herrn Beernaert damit entschuldigen, daß er ein Freund des Crets gewesen, findet das Auftreten des Ministers doch allseitigen Tadel. — Während Graf Dillon sich rüstet, in Brüssel sich wieder häuslich niederzulassen, will die „Etoile belge" wissen, daß General Boulanger auch an seine Uebersiedelung nach Brüssel ernsthaft denkt. Von Brüssel aus kann er durch die Nähe der Grenze und durch den Fernsprechdraht besser den französischen Vorgängen folgen. Daß Herr Boulanger an Derartiges denkt, mag richtig sein; aber eben so sicher ist es, daß die französische Regierung seinen Aufenthalt in Brüssel nicht dulden, auch die belgische Regierung schwerlich seine Anwesenheit gestatten wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. October.

Wir sind früher einmal dafür eingetreten, daß in der **Umgebung des Scheitniger Parks** durch ein Ortsstatut die Anlage von Fabrik-Etablissements oder anderen gewerblichen Anlagen, welche durch ihre Exhalationen oder durch den mit ihrem Betriebe verbundenen Lärm der Nachbarschaft lästig fallen, unmöglich gemacht werde. Der Park würde seine Bestimmung, eine Erholungsstätte zu sein, in die sich der Spaziergänger wie in eine abgeschlossene Welt versetzt fühlt, nur schlecht erfüllen, wenn Rauch und Dunst und das Getöse von Maschinen ꝛc. den ruhigen Frieden aus den Anlagen verscheuchen würden. Das Ideal der Entwicklung des Stadttheils westlich von der Alten Oder bis zur Scheitnigerstraße wäre es überhaupt gewesen, wenn dort, mit der Thiergartenstraße als Hauptachse, eine Villenstadt entstanden wäre, die sich dann jenseits der Alten Oder, sobald der Park dies gestattete, fortgesetzt hätte. Die Anfänge dazu sind ja gemacht worden. Wie die Dinge aber jetzt liegen, ist, wenigstens für die zu beiden Seiten der Thiergartenstraße liegenden Gelände, die Entstehung einer Villencolonie vollständig ausgeschlossen. Die Thiergartenstraße wird das werden, was sie an ihrer Westseite bereits zu werden begonnen hat: eine von sog. Miethskasernen begrenzte Häuserzeile, die vor anderen neueren Straßen Breslaus nur ihre Breite voraus hat. Als großstädtische Pracht- und Zierstraße, als welche man früher die Thiergartenstraße sich gern entwickeln gesehen hätte, hat sie ihren Beruf dauernd verfehlt. Daran können auch die monumentalen Klinikenbauten nicht viel ändern, denn diese nehmen doch nur einen Theil des Straßenzuges ein. Wird sich das, was nunmehr bei der Thiergartenstraße versäumt worden ist, jetzt noch nachholen lassen? Der Magistrat scheint dieser Ansicht zu sein. Der von demselben ausgearbeitete Entwurf einer neuen Bauordnung faßt, wie wir hören, die Anlage von Villen-Colonien sowohl in dem oben bezeichneten Theile der Sandvorstadt als auch im Süden der Schweidnitzer Vorstadt in's Auge, indem er bezüglich derselben folgende Bestimmungen vorschlägt:

„In dem südöstlichen Theile der Sandvorstadt auf dem Terrain, welches im Norden begrenzt wird von der verlängerten Sternstraße, im Süden von der südlich zur Thiergartenstraße projectirten ersten Parallelstraße, im Westen von der zwischen diesen Straßen projectirten, am Bahnhofe der Straßenbahn vorüberführenden Verbindungsstraße, im Osten von der alten Oder, sowie auf dem Terrain jenseits der alten Oder in der früheren Feldmark Alt-Scheitnig zwischen Schwarzwasser und Oder bis an die Weichbildgrenze; ferner:

In der Schweidnitzer Vorstadt auf dem Terrain, welches im Osten von der Lohestraße, im Norden von dem am Wenzel-Hancke'schen Krankenhause vorüberführenden Feldwege zwischen Lohe- und Kaiser Wilhelmstraße, sowie von der Lothringerstraße, im Westen von der verlängerten Höfchenstraße und im Süden von der Feldmark Kleinburg begrenzt wird mit Einschluß der Grundstücke an den inneren Seiten der genannten Straßen sollen in der Regel nur Wohngebäude nebst den dazu gehörigen Stall- und Wirthschaftsgebäuden errichtet werden. In den Wohngebäuden dürfen niemals mehr als drei zu dauerndem Aufenthalt von Menschen bestimmte Geschosse angelegt werden. Seiten- und Hintergebäude sind möglichst zu beschränken und unterliegen der besonderen Genehmigung. Zwischen den Wohngebäuden sollen in der Regel Zwischenräume von 3 m Breite bis zur Nachbargrenze und von 6 m bis zum nächsten Wohngebäude frei bleiben. Doch dürfen je zwei Wohngebäude dicht aneinander gebaut werden; zwei solcher Wohngebäude dürfen zusammen nicht mehr als 32 m Frontlänge haben. Die Errichtung von Fabrikgebäuden oder anderen gewerblichen Betriebsstätten, deren Betrieb ungewöhnliches Geräusch, starken Rauch und lästige Dünste erzeugt, ist ausgeschlossen; die Errichtung sonstiger Gebäude zu anderen als zu Wohnzwecken ist nur ausnahmsweise statthaft; die Benutzung der Grundstücke zum Gewerbebetriebe oder zu Zwecken der öffentlichen Belustigung unterliegt der besonderen, jederzeit widerruflichen Genehmigung."

Wir sagen ausdrücklich, der Magistratsentwurf schlägt solche Bestimmungen vor. Vom Standpunkte Desjenigen, der bei der Bebauung eines Stadttheils blos Schönheitsrücksichten walten zu lassen hat, kann man ja über diese Vorschläge reden. Es hat etwas Bestechendes, im Geiste die Villenanlagen um die Thiergartenstraße und um den Friebeberg herum erstehen zu sehen. Aber der gutgemeinte Plan wird in seiner Ausführung auf große Schwierigkeiten stoßen. Wäre diese Idee vor einem Menschenalter aufgetaucht, wo noch kein Mensch an die Bebauung der fraglichen Stadttheile dachte, so wäre ihre Verwirklichung nicht sonderlich schwierig gewesen. Oder wären die bezeichneten Terrains im Besitze der Stadt, so könnte sie denen, die darauf bauen wollen, Bedingungen dictiren, wie sie sie für gut hält. Jetzt aber, so wird uns gesagt, wird in erster Linie die principielle Frage zu entscheiden sein, ob eine städtische Bauordnung überhaupt Verpflichtungen der geschilderten Art auferlegen darf. Es soll aus Veranlassung ähnlicher in Berlin erlassener Verordnungen eine höchstinstanzliche Gerichtsentscheidung gefällt worden sein, welche diese Berechtigung verneint. Jedenfalls darf man auf die Beschlüsse der einzusetzenden gemischten Commission und auf die Berathungen in der Stadtverordnetenversammlung gespannt sein. Die tüchtigen Juristen der beiden städtischen Körperschaften werden hier eine ebenso interessante als folgenschwere Frage zu entscheiden haben.

Der vom Magistrat vereinbarte Entwurf der neuen Bauordnung, welcher nebst dem vom Polizeipräsidium verfaßten Entwurf ein sehr umfangreiches Actenstück bildet, liegt im Stadtverordnetenbureau zur Kenntnißnahme aus. Auf Grund einer flüchtigen Durchsicht der beiden Entwürfe können hier nur einige Punkte herausgegriffen werden.

Von größter Wichtigkeit sind natürlich die Bestimmungen über die zulässige Bebauung der Grundfläche. Hiernach muß jedes Grundstück im Innern der Stadt in der Regel einen Hofraum erhalten, dessen geringstes Längen- oder Breitenmaß nicht unter 5 Meter und dessen Gesammtfläche nicht unter 28 Quadratmeter beträgt. Beträgt die Breite eines Grundstücks weniger als 5 Meter, so muß der Hof die volle Grundstücksbreite und in der Tiefe mindestens 5 Meter haben. Grundstücke mit mehr als 40 Meter Tiefe dürfen nur bis zu $^3/_4$ ihres Flächeninhalts bebaut werden. Bei Eckgrundstücken, bei Grundstücken, welche mit zwei Fronten an öffentlichen Straßen liegen, bei Grundstücken von beschränkter Tiefe, ferner bei solchen, welche bisher in größerer Ausdehnung bebaut waren, können Ausnahmen gestattet werden. (Der Entwurf des Polizei-Präsidiums bestimmt hinsichtlich der Grundstücke in den Vorstädten: Bisher bebaute Grundstücke dürfen in der Regel bis auf zwei Drittel, bei Veröffentlichung dieser Bauordnung bereits bebaute Grundstücke bis auf drei Viertel ihrer Grundfläche bebaut bezw. wieder bebaut werden. Die Bebauung muß durch Höfe von mindestens 60 Quadratmetern Grundfläche, deren geringste Abmessung 6 Meter beträgt, derart unterbrochen werden, daß die zwischen den Höfen liegenden Gebäudetheile — sofern nicht besondere Umstände Ausnahmen bedingen eine Tiefe von höchstens 18 m aufweisen. Auf Eckgrundstücken ist für den vordersten Hof eine Ermäßigung auf 40 qm Grundfläche bei mindestens 6 m geringster Abmessung zulässig, eine entsprechende Ermäßigung auch bei Grundstücken, welche an zwei Straßen liegen. Es gilt jedoch die Beschränkung, daß ein vorhandener Hof nicht unter das Maß von 60 qm verkleinert werden darf. Etwa vorhandene größere Höfe dürfen nur verkleinert werden, wenn sie mehr als 60 qm Grundfläche haben. Eine Einschränkung bis auf dieses Maß, bei dessen Ermittelung alle Baulichkeiten untergeordneter Bedeutung in Anrechnung kommen, ist alsdann zulässig. Für Grundstücke in der inneren Stadt und in den Vorstädten wird in dem Entwurf des Polizeipräsidiums gleichmäßig u. A. Folgendes bestimmt: Auf allen bereits bebauten Grundstücken von weniger als 15 m Tiefe hinter der Baufluchtlinie darf bei ihrer Wiederbebauung von der Anlage eines Hofes abgesehen werden, wenn die vorliegende Straße mindestens ebenso breit ist, als das zu errichtende Gebäude hoch werden soll und alle zu dauerndem Aufenthalte von Menschen bestimmten Räume Luft und Licht unmittelbar und ausschließlich von der Straße her in solchem Maße erhalten, daß die Größe der im Lichten gemessenen Fensterflächen mindestens ein Siebentel der Grundfläche des zugehörigen Raumes erreicht, wenn endlich alle vorübergehend benutzten Räume Licht und Luft von einem ausreichend gelüfteten Lichtschachte von vorgeschriebenen Abmessungen (mindestens 6 qm bei mindestens 2 m Breite) empfangen. Grundstücke, welche nach Veröffentlichung dieser Bau-Polizei-Ordnung freihändig verkleinert werden, bleiben von einer solchen Vergünstigung unbedingt ausgeschlossen. Die Frontwände aller hinteren Gebäude und Seitenflügel, sowie die mit Fenstern versehenen Rückseiten der Vordergebäude müssen an einem den vorstehenden Bestimmungen entsprechenden Hofraume liegen. Als bereits bebaut sind alle diejenigen Grundstücke anzusehen, welche bei Veröffentlichung dieser Bau-Polizei-Ordnung mit Wohngebäuden von mindestens einem Stockwerk über dem Erdgeschoß besetzt waren.)

In Bezug auf die Höhe der Gebäude wird in dem Magistratsentwurf bestimmt: Gebäude dürfen überall 12 m hoch errichtet werden. Bei einer Straßenbreite von 12 bis 15 m darf die Höhe der Vordergebäude $1^1/_4$ der Straßenbreite betragen, bei einer größeren Straßenbreite ist sie unbeschränkt. (Der Entwurf des Polizeipräsidiums will die Maximalhöhe der Frontwände überhaupt auf 22 m festgesetzt wissen.) Für Eckhäuser und deren Nachbargebäude gilt das Maß der breiteren Straße auch für die schmälere bis auf eine Entfernung von der doppelten Breite der schmäleren Straße und in jedem Falle von 18 m von der Ecke ab gerechnet. Ueber der zulässigen Fronthöhe dürfen die Dächer nicht steiler als 45 Grad angelegt werden, ebensowenig dürfen Dachtheile über eine in einem Winkel von 45 Grad zu der Front gedachte Luftlinie hinausgehen, jedoch ist es zulässig, mit Dachfenstern und durchbrochenen Aufsätzen diese geneigte Linie zu überschreiten, wenn die Gesammtbreite dieser Anlagen in einer Horizontalen gemessen weniger als $^1/_3$ der Gebäudefrontlänge beträgt. Die Gebäude an der Straße und innerhalb des Grundstückes sind in der Regel unmittelbar an der Nachbargrenze oder mindestens 3 m davon entfernt zu errichten. Die freien Giebelfronten sind in letzterem Falle façadenmäßig auszubilden. (Der Entwurf des Polizei-Präsidiums schreibt vor, daß die Entfernung von 3 m auf 6 m steigen muß, wenn Oeffnungen in den Wänden des Nachbargrundstücks enthalten sind.)

Wie aus diesen Angaben ersichtlich ist, sind die Bestimmungen von so großer Bedeutung, daß wir nur mit Anerkennung die Absicht des Magistrats registriren, den Entwurf, wie ihn die gemischte Commission vereinbart haben wird, wieder an die Stadtverordneten-Versammlung zur Besprechung zurückgelangen zu lassen.

• **Der Fürstbischof von Breslau** hat, Berliner Blättern zufolge, am 18. d. Mts. Abend, nach zweitägigem Aufenthalt, Berlin wieder verlassen. Der Bischof beschäftigte sich hauptsächlich mit der „Kirchennoth" und es sind ihm zur Abstellung derselben reiche Gaben zugesichert worden Auch mit dem Cultusminister v. Goßler traf er wiederholt zusammen.

• **Von den Meiningern** gelangt morgen, Sonntag, „Julius Cäsar" zum letzten Mal zur Aufführung. Die am Dinstag stattfindende Abschiedsvorstellung dient zugleich einem Wohlthätigkeitszweck, indem die Intendanz des Herzoglichen Hoftheaters die ganze Einnahme dem Pensionsfonds der Mitglieder des Herzoglichen Hoftheaters zufließen läßt. Herr Geheimer Hofrath Chronegk begiebt sich gleich nach der ersten Aufführung von „Zwischen den Schlachten" und der „Bezähmten Widerspänstigen" nach Leipzig, um dort die Vorbereitungen zu dem am 25. d. Mts. beginnenden Gastspielcyclus zu treffen.

• **Lucca-Concert.** Das Concert von Frau Pauline Lucca, k. k. österr. und k. preuß. Kammersängerin, Herrn Filip Forstén, k. schwed. Hofopernsänger, unter Mitwirkung des Musikdirectors Herrn Gotthold Knauth und der Breslauer Concert-Capelle unter Leitung des Capellmeisters Herrn Georg Riemenschneider, findet nächsten Donnerstag, den 24. d. Mts., im großen Saale des Concerthauses statt. Der Anfang ist auf 7½ Uhr festgesetzt. Das sehr reiche Programm ist im Inseratentheile der heutigen Nummer besonders abgedruckt. Der große Saal des Concerthauses dürfte vollständig ausverkauft werden, da die Nachfrage nach Billets bisher eine sehr lebhafte war. Stehplätze werden daher nur eine bestimmte Anzahl ausgegeben werden, um eine Ueberfüllung des Saales zu vermeiden.

x. **Breslauer Orchester-Verein.** Das zweite Concert des Breslauer Orchester-Vereins findet Dinstag, den 22. October, unter Mitwirkung des Professors Dr. Josef Joachim aus Berlin statt. Derselbe wird ein Violinenconcert, A-moll, von Viotti und Solostücke für die Violine mit Clavier (Romanze B-dur von Joachim (zum 1. Mal) und drei ungarische Tänze von Brahms), vortragen. An Orchesterwerken bringt das Programm die 2. Sinfonie von Brahms, das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von R. Wagner und die Ouverture zu „Anacreon" von Cherubini. — Am 23. October findet dann, auch im großen Saal des Breslauer Concerthauses, der erste Kammermusikabend statt, ausgeführt von dem Joachim'schen Streichquartett aus Berlin, bestehend aus den Professoren Joachim, de Ahna, Wirth und Hausmann.

* **Der Director des Breslauer Orchestervereins Max Bruch** hat von der Direction der Gewandhaus-Concerte in Leipzig die Einladung erhalten, sein neuestes Werk: „Das Feuerkreuz" dort am 19. December d. J. zu dirigiren.

• **Tonkünstler-Verein.** Am ersten Musik-Abende der neuen Saison, welcher Montag, den 21. cr., stattfindet (s. Inserat), kommen zur Aufführung: Clavierquintett von Christ. Sinding (neu), Vocalquartett aus der Oper „Mondeszauber" von Georg Riemenschneider (ebenfalls Novität), Cis-moll-Etude und zweite Ballade für Clavier von Chopin, drei zweistimmige Lieder im Volkston von Gade und zwei nordische Volkstänze für Violine von demselben Componisten. An der Ausführung des Programms betheiligen sich: Frau Auguste Riemenschneider (Sopran), Frau Dr. Peiper (Alt), die Herren: Carl Pohl (Tenor), Stanislaus Schlesinger (Bariton), Fabian und Bensch (Violine), Felix Scholz (Viola), Kaupert (Violoncello), Greis und Ludwig (Clavier).

• **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum wurde in letzter Woche das Colossalbild von Karl Voß in Rom „Grata dei Conti an der Leiche ihres Sohnes" im dritten Saale besonders aufgestellt. Von anderen Bildern sind noch zu nennen: Krusemark Pastell Kinderkopf, Marie Spieler „Auf dem Balcon", „In der Loge", Nees von Esenbeck hier „Altar", Stillleben, L. Mastaglio-München „Scheherezade", John Theele-Hamburg „Blumenmädchen in Vierländertracht". — Hans Latt-Berlin sandte wiederum eine Bildhauerarbeit „Lukas", Relief, gefärbt.

• **Verwaltungs-Resultate des Oberschlesischen Waisenfonds pro 1888/89.** Der Restfonds von circa 78 000 Mark, welcher von der durch das Gesetz vom 13. Juni 1851 zur Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der aus dem Nothstande des Winters 1847/48 in einigen Kreisen Oberschlesiens zurückgebliebenen Typhuswaisen ausgesetzten Summe von 1 800 000 Mark noch übrig war, sowie das als Typhuswaisen-Anstalt damals benutzte Landgut Altdorf bei Pleß sind durch Gesetz vom 20. März 1869 dem provinzialständischen Verbande der Provinz Schlesien als ein der Provinz gehöriges und von dem genannten Verbande zu verwaltendes Vermögen zur Verwendung für die Erziehung von Waisen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses im Regierungsbezirk Oppeln eigenthümlich überwiesen worden. Dieses Vermögen wird nach denselben Bestimmungen verwaltet, welche für die Verwaltung des Landarmen-Verbandes gegeben sind, und bestand Ende März 1888 aus dem vorgenannten Landgute mit einem Areal von rund 79½ Hektar, und aus einem Capital-Vermögen von 97 163,69 Mark. Während im Jahre 1888/89 von dem Landgute 3698,75 Mark Pachtgelder und im Uebrigen an Capitalzinsen 4311,22 Mark, zusammen also 8009,97 Mark eingingen, wurden verausgabt an Abgaben, Bau- und Reparaturkosten, sowie Verwaltungskosten für das Gut 811,45 Mark, zur Unterhaltung und Erziehung von 10 in Anstalten und von 2 in Familienpflege befindlichen Waisenkindern 7160 Mark, insgesammt 7971,45 Mark, so daß 38,52 Mark übrig geblieben sind, welche dem Capital-Vermögen zugeschlagen wurden. Letzteres war sonach Ende März d. J. auf 97 202,21 Mark angewachsen, und ist mit 39 000 Mark in Hypotheken, im Uebrigen in zinstragenden Effecten angelegt.

• **Eine neue socialdemokratische Zeitung** ist mit dem heutigen Tage in Breslau ins Leben getreten. Dadurch wird äußerlich eine Scheidung besiegelt, die sich in der Breslauer Socialdemokratie seit längerer Zeit vorbereitet hat. Das neue Blatt nennt sich „Die Wahrheit, demokratisch-socialistisches Wochenblatt". Als Hauptredacteur fungirt der bisherige Redacteur der socialdemokratischen „Schlesischen Nachrichten". Ein von Parteiwegen bestelltes Comité der neuen Zeitung ist zu einer „Arbeiterzeitungs-Commission" zusammengetreten, welche die heut erschienene erste Nummer mit folgender Mittheilung einleitet: „Zu einer Arbeiterzeitungs-Commission sind die Unterzeichneten zusammengetreten, in der Absicht, ein Preßorgan zu gründen und zu verbreiten, welches ausschließlich der Arbeitersache dient und damit (!) dem Culturfortschritt der gesammten Menschheit gewidmet ist. Für dieses Preßorgan, das vorläufig wöchentlich einmal in großem Zeitungsformat erscheinen wird, haben wir den Namen „Die Wahrheit" gewählt. „Die Wahrheit" wird herausgegeben von Christian Fischer; derselbe wird — ebenso wie der leitende Redacteur — von dem Ertrage des Blattes niemals einen Heller mehr beanspruchen, als die von uns im Einverständnisse mit den Lesern des Blattes ihm gewährte Entschädigung für seine Mühewaltung. Am Schlusse jedes Quartals wird er uns Rechnung legen, und wir werden den Rechenschaftsbericht veröffentlichen. Jeder Pfennig des Ueberschusses wird entweder im Interesse unserer Leser zur Vergrößerung und Bereicherung unseres Blattes oder zu Zwecken der Volksbildung und zur Unterstützung Nothleidender verwendet. Auch hierüber wird öffentlich Rechnung gelegt werden. Ueber die besonderen Gesichts- und Zielpunkte der socialpolitischen Tendenz unseres Blattes spricht sich im Nachstehenden die Redaction aus. In vollkommener Uebereinstimmung mit derselben erklären wir schließlich nur, daß sich „Die Wahrheit" auf einen öffentlichen Zwist mit einem andern, ursprünglich im Interesse der Arbeiterbewegung gegründeten Preßorgan nur einlassen wird, wenn sie dazu mit aller Gewalt gezwungen werden sollte. (Dieses „ursprünglich" im Interesse der Arbeiterbewegung gegründete Preßorgan sind nämlich die „Schlesischen Nachrichten". D. Red.) In die Arbeiterzeitungs-Commission gehören: Christian Fischer, Cigarrenfabrikant. Anton Herrmann, Maurer. W. Kaiser, Schuhmacher. Karl Klar, Cigarrenmacher. G. Koschmieder, Tischler. Ernst Reichelt, Strohhutpresser. K. Palatzky, Tischler. R. Weiß, Schuhmachermeister. Aug. Horn, Tischler. Emil Nikolai, Tapezierer. — Als nächstes Ziel der Angriffe der „Wahrheit" scheinen u. A. „die Mängel unsrer Stadtverwaltung" herhalten zu sollen, die als „zahlreich und schwerwiegend" bezeichnet werden. Als Entschuldigung wird angeführt, daß sie „in der Hauptsache" nicht durch das Verschulden einzelner Personen begründet, sondern „auf das Conto des herrschenden Systems zu setzen seien." Zum Schluß des betr. Artikels, der sich in scharfer Weise gegen die hiesige Straßenbahngesellschaft richtet, heißt es: „Wir haben einen wunderbar drastischen Beweis für diese die Cultur unserer Zeit beschämende Thatsache in den Verhältnissen unserer Straßenbahngesellschaft — und trotzdem gerade bei dieser sich vorzüglich rentirenden Actienunternehmung haarsträubende Dinge zu Tage getreten sind, soll auch die für Breslau geplante große elektrische Straßenbahnanlage aus den Händen der Stadtverwaltung in Privatunternehmerschaft hinübergespielt werden. Wir behalten uns vor, in einer der nächsten Nummern dieses Blattes auf diese wichtige Frage näher einzugehen. Inzwischen legen wir im Interesse der großen Masse der sich durch schwere Arbeit ihr Brot verdienenden Einwohnerschaft Breslaus energischen Protest dagegen ein, daß irgend eine zu Gunsten der gesammten Bewohnerschaft Breslaus nothwendige Einrichtung durch das Privatcapital ausgebeutet wird." Wir werden uns also auf manch' „schneidigen" Artikel der neuen Zeitung der „harmlosen Leute" gefaßt machen müssen. — Diejenige Breslauer Socialdemokratie, welche es mit der im Reichstage vertretenen Partei hält, scheint an den „Schles. Nachrichten" festhalten zu wollen. Wenigstens veröffentlicht in der heutigen Nummer dieses Blattes der Reichstagsabgeordnete Kühn einen Aufruf an die „werthen Gesinnungsgenossen", in welchem er diese zu einer Versammlung auf den nächsten Sonntag einladet. Als Redacteur der „Schles. Nachrichten" fungirt der bekannte bisherige Religionslehrer der freireligiösen Gemeinde in Berlin Fritz Kunert.

• **Notizen über Herrn v. Hake.** v. H. ging im Mai 1887 nach Deutsch-Ost-Afrika, war seit dem am 2. August 1887 erfolgten Tode des Baumeisters Wolff Chef der Eisenbahn-Expedition, recognoscirte resp. tracirte mit derselben die Linie in Usaramo, Useguha, Ukami und Usagara bis zur großen Regenzeit 1887. Als demnächst der Zollvertrag andere Maßnahmen in den Vordergrund stellte, wurde er Chef der technischen Abtheilung, übernahm also keine Zollstation. Er widmete sich den aufzuführenden Hochbauten und hatte Gelegenheit, auf der „Barawa-Reise" vor dem Aufstande alle Küstenpunkte kennen zu lernen. Als er in Pangani die Zollgebäude ausführen wollte, wurde er als Gast der Station mit von den Aufständischen umzingelt. Später war er zweimal zur Zeit der Buschiri-Kämpfe in Bagamoyo, ohne jedoch zur Action zu kommen. In Dar-es-Salaam jedoch, wohin er sich Anfang Januar zur Einleitung der Befestigungsarbeiten begab, nahm er an den Gefechten Theil und verblieb daselbst, bis Hauptmann Wißmann diese Station übernahm. Da die deutschostafrikanische Gesellschaft die technische Abtheilung auflöste, begab er sich, obwohl in den letzten 14 Monaten nicht der Malaria unterworfen, nach Haus. Zuvor jedoch stattete er Britisch-Indien einen Besuch ab, um sich über den dortigen Eisenbahnbau zu informiren.

* **Preiszuerkennung.** Bei dem Preisausschreiben der Münchener Stadt-Zeitung für eine Novelle, deren Stoff, mit social-ethischem Hintergrunde, dem Frauenleben entnommen sein sollte, hat einen der drei ausgesetzten gleichartigen Preise der auch in hiesigen Kreisen bekannte junge Berliner Schriftsteller Heinrich Landsberger erhalten. Die Novelle ist bereits ins Französische und Italienische übersetzt worden.

• **Breslauer stenographische Gesellschaft „Arends".** Der erste Herbstcursus wurde am vorigen Freitag durch ein Prämienschreiben beendet. Der zweite Cursus beginnt Dinstag, den 22. d. M., Abends, im Zwingerrealgymnasium. (Siehe Inserat.)

• **XI. Deutscher Malertag.** Die mit dem XI. Deutschen Malertage verbundene Fach-Ausstellung wird, wie bereits gemeldet, Sonntag, den 20. d. M., 12 Uhr, im Saale des Tivoli eröffnet. Für dieselbe ist ein Katalog erschienen, welcher außer einem poetischen Festgruß und dem Festprogramm sowie der Tagesordnung der Verhandlungen eine Uebersicht über die Aussteller und die Ausstellungsgegenstände enthält. Danach sind 116 Aussteller vertreten. Die Gegenstände reihen sich in folgende Rubriken ein: 1) Malereien für Decoration von Innenräumen 2c. 2) Skizzen und Entwürfe. 3) Holz- und Marmor-Imitationen. — Schilder-, Möbel-, Glasmalereien und Lackirungen. 4) Fach-Litteratur und Lehrmittel. 5) Fachschulen-, Schüler- und Lehrlingsarbeiten. 6) Diverse Fabrikate, Materialien, Werkzeuge, Hilfsmittel. 7) Schluß-Abtheilung: Diverse. Außerdem enthält der Katalog eine knappe Geschichte der Malerei in Schlesien und der Breslauer Malerinnung, sowie einen kurzen Führer durch Breslau.

=ββ= **Control-Versammlungen des Stadtkreises Breslau.** Die Herbst-Control-Versammlungen pro 1889 des 1. Bataillons-Bezirkscommandos 1. Breslau finden statt, und zwar Provinzial-Infanterie: 1. Compagnie: am Schießwerderplatz, am 4. November, Jahrgang 1885, Nachmittags 2 resp. 3 Uhr. 2. Compagnie: auf der Viehweide, am 3. November, Jahrgang 1887 und am 4. November, Jahrgang 1883, Nachmittags 2 resp. 3 Uhr. 3. Compagnie: auf der Viehweide, am 3. November, Jahrgang 1884 und am 4. November, Jahrgang 1888, Nachmittags 2 resp. 3 Uhr. 4. Compagnie: auf der Viehweide am 3ten November, Jahrgang 1882, und am 4. November, Jahrgang 1886, Nachmittags 2 resp. 3 Uhr. — Die Control-Versammlungen des 2. Bataillons finden statt: 5. Compagnie: Friedrich-Wilhelmsplatz im Bürgerwerder, an dem Exercierhause, am 3. November, Nachmittags 3 Uhr, Provinzial-Cavallerie; am 4. November, Nachmittags 3 Uhr, Provinzial-Train; am 5. November, Nachmittags 2 Uhr, Krankenträger; am 5. November, Nachmittags 3 Uhr, Unterärzte, Lazarethgehilfen, Krankenwärter, Geistliche, Militärbäcker, Fahnenschmiede und Beschlagschmiede. 6. Compagnie: Stadtgraben, Kasernenhof, am 3. November, Nachmittags 3 Uhr, Garde-Infanterie; am 4. November, Nachmittags 3 Uhr, alle übrigen Mannschaften der Garde. 7. Compagnie: Friedrich-Wilhelmswiese im Bürgerwerder, am 3. November, Nachmittags 2 Uhr, Jäger und Pharmaceuten; am 3. November, Nachmittags 3 Uhr, Pioniere, Eisenbahn-Regiment und diensttaugliche Mannschaften, am 4. November, Nachmittags 3 Uhr, Oekonomie-Handwerker. 8. Compagnie: Friedrich Wilhelmswiese im Bürgerwerder, am 3. November, Provinzial-Feld-Artillerie. Nachmittags 2 Uhr, Jahrgänge 1882—1884, Nachmittags 3 Uhr, Jahrgänge 1885—1888; am 4. November, Nachmittags 3 Uhr, Marine, Provinzial-Fuß-Artillerie, am 5. November, Nachmittags 3 Uhr, Marine, Arbeitssoldaten und Zahlmeister-Aspiranten.

—d. **Breslauer Bienenzüchter-Verein.** Die nächste Versammlung ndet Montag, 4. November c., statt.

—d. **Evangelischer Bund.** Die am 18. d. Mts. im „König von Ungarn" abgehaltene Versammlung wurde vom Landschafts-Syndicus Geisler mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er auf die Ziele des evangelischen Bundes hinwies. Mit Genugthuung constatirte der Redner, daß man sich in Breslau zu der Anschauung durchgerungen, daß der evangelische Bund kein politischer Verein sei und keiner polizeilichen Ueberwachung bedürfe. Aufgabe des Bundes sei die Stärkung des evangelischen Gewissens und der Kampf gegen das Römerthum. Der Bund wolle aber auch die Duldung üben gegenüber denen, welche die Duldung ehren; derselbe kämpfe nicht gegen die katholischen Bürger, sondern gegen die „Römer". Der Redner erinnert im Weiteren daran, daß die Versammlung an einem Tage stattfinde, an welchem das Germanenthum gegen das Romanenthum siegreich gekämpft habe, an einem Tage, der ein Gedenktag sei an den zu früh heimgegangenen Helden, Kaiser Friedrich III., der für die evangelische Kirche eingetreten sei, wenn es sie zu schützen galt. Nachdem die Statuten des Bundes in die Hände der Glaubensgenossen gekommen, sei ein regeres Leben entstanden. Auch die Schlesier würden nicht zurückbleiben und sich den 60 000 Mitgliedern anschließen, die der ev. Bund bereits zähle. Im Interesse der Organisation in Schlesien beantragt der Redner die Bildung eines Localvereins für Breslau. Die zum Vortrag gebrachten Statuten wurden ohne Discussion einstimmig genehmigt. Danach kann jeder mündige evangelische Christ, welcher jährlich mindestens 1 Mark Beitrag in die Vereinskasse zahlt und den Grundsätzen des evangelischen Bundes seine Zustimmung giebt, Mitglied des Vereins werden. Auch Frauen und Jungfrauen können dem Vereine unter diesen Bedingungen beitreten. Ein Stimmrecht steht diesen nicht zu. In den Vorstand des Localvereins Breslau wurden gewählt: Propst D. Treblin, Diakonus Licentiat Hoffmann, Eisenbahn-Secretär Beier, Justizrath Zenker, Oberlehrer Dr. Speck, Kircheninspector Pastor Dr. Späth, Apothekenbesitzer Müller und Hofbuchhändler und Stadtverordneter Köhler. Hierauf erstatteten Licentiat Hoffmann und Pastor Heydorn-Prietzen bei Bernstadt in höchst anregender Weise Bericht über die auf der Generalversammlung des evangelischen Bundes zu Eisenach gepflogenen Verhandlungen. Es wurde u. a. noch mitgetheilt, daß auch in diesem Jahre die Bernhardingemeinde eine Lutherfeier veranstalten werde. Dasselbe werde der evangelische Bund thun. Bei der Feier des letzteren werde Pastor Schafhirt die Festrede halten. Zum Schluß sang die Versammlung den Vers: „Ach bleib mit deiner Treue" 2c.

—d. **Von der Elisabetkirche.** Die Patronatsablösung der evangelischen Kirchen Breslaus hat bei der Elisabetkirche ganz verwickelte Verhältnisse zu Tage gefördert, deren Regelung vielleicht längerer Verhandlungen bedürfen wird. An der Südseite der Elisabetkirche sind zwei Kapellen vorhanden, welche sich im Privatbesitz der Straka'schen Erben und des Herrn von Wallenberg befinden. Nun ist vor Fertigstellung des Ablösungsvertrages in der Gemeinde-Körperschaft von St. Elisabet auf diesen Umstand hingewiesen und die Regelung dieses eigenthümlichen Besitzverhältnisses gewünscht worden. Bei der Ablösung ist jedoch dieser Wunsch außer Acht gelassen. Vor einiger Zeit hat nun das kgl. Consistorium um die Ordnung der Eigenthums- und Hypothekenverhältnisse und um Uebernahme des Kirchengebäudes seitens der Gemeinde ersucht. Es stellt sich nun heraus, daß das Kirchengebäude unter den jetzigen Besitzverhältnissen an die Kirchengemeinde von St. Elisabet nicht übergeben werden kann, weil das Recht eines Mitbesitzers des Kirchengebäudes hypothekarisch eingetragen ist, während der Besitzer der anderen Kapelle nur ein historisches Recht an derselben nachzuweisen vermag. Inwieweit nun die Mitbesitzer an den Lasten und Baulichkeiten der Kirche betheiligt sind, und ob ihr Besitzrecht nur als ein Benutzungsrecht anzusehen sein werde, wird sich erst im Laufe langwieriger Verhandlungen herausstellen. Zur Zeit scheint die Elisabetgemeinde das Kirchengebäude vom Magistrat nicht eher übernehmen zu wollen, als bis derselbe die Besitzverhältnisse an der Kirche festgestellt und das Gebäude ohne irgend welche anderen Mitbesitzerrechte den Gemeinde-Körperschaften übergeben kann.

—d. **Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.** Nach dem letzten Jahresberichte zählt die genannte Kasse 620 Mitglieder, und zwar 301 zahlungspflichtige und 319 bereits beitragsfreie Personen beiderlei Geschlechts, zum weitaus größten Theile in Breslau wohnhaft. Im Vergleich zu der verhältnißmäßig kleinen Mitgliederzahl beläuft sich das Kassenvermögen auf die ansehnliche Summe von 136 364 M. Innerhalb der letzten 14 Jahre sind an 283 verstorbene Personen zusammen 161 730 Mark Sterbegelder gezahlt und außerdem an die ausgezahlten Mitglieder 47 552 Mark Dividende vertheilt worden. Anmeldungen zum Beitritt werden jederzeit vom Schatzmeister, Kaufmann Rettig (Oderstraße 22), entgegengenommen. Aufnahmefähig sind gesunde Personen, welche das Alter von 46 Jahren noch nicht überschritten haben.

• **Der Bezirksverein II (Breslau) des deutschen Schriftsteller-Verbandes** wird in der zweiten Hälfte des November sein Stiftungsfest mit einem geselligen Zusammensein mit Festessen 2c. feiern.

• **Zum Bahnbau Goldberg-Schönau-Merzdorf.** Die für den Bahnbau Goldberg-Schönau-Merzdorf vom Regierungspräsidenten Prinzen Handjery in Aussicht gestellten 60 000 M. sind von der Stadt Liegnitz und dem Kreise Goldberg-Haynau aufzubringen. Der Regierungspräsident hat in Folge dessen, dem „Liegnitzer Tageblatt" zufolge, bereits beim Liegnitzer Magistrat den Antrag gestellt, einen Beitrag von 30 000 M. zu gewähren.

♂ **Gepäck-Abfertigung ohne Fahrkarte auf den Eisenbahnen.** Schnell zu befördernde Güter können bekanntlich auch als Gepäck ohne Lösung einer Fahrkarte abgefertigt werden. Die Berechnung erfolgt dann zur tarifmäßigen Gepäckfracht, nämlich 0,5 Pf. für 10 kg und 1 km. Für eine derartige Sendung war bisher als Mindestbetrag 1 Mark zu entrichten; vom 1. November d. J. ab wird dieser Satz für die Beförderung in gewöhnlichen Zügen auf 50 Pf. herabgesetzt. Bei der Beförderung in Schnellzügen verbleibt der Minimalsatz 1 Mark.

• **Pflanzenausfuhr nach Rußland.** Der kgl. Regierungspräsident theilt mit, daß die Ausfuhr von lebenden Pflanzen, Pflanzentheilen und Früchten nach Rußland nunmehr auch über Sosnowice erfolgen darf.

♂ **In dem Septemberberichte des hiesigen österreichischen Consuls** wird u. a. auch das Schweineeinfuhrverbot besprochen. Es heißt darüber: „Der Schweinehandel hat durch das Schweineeinfuhrverbot für Oesterreich-Ungarn das lebhafteste Interesse. Seit Wochen spricht und schreibt man von Schweinen wie von einem politischen Ereignisse. Nach den bekannten jüngsten Erleichterungen durch Gestattung der Einfuhr aus Steinbruch über Oderberg nach Beuthen O.-S. und Gleiwitz hat die vielbeklagte Maßregel eine dankenswerthe Wendung genommen. Sehr lehrreich sind die Wirkungen des Verbots auf den Fleischmarkt. Rapid stiegen alle Fleischpreise in 23 großen preußischen Städten, überdies Speck, Butter, Eier, Brotfrucht, Erbsen. In Breslau speciell Eier und Butter. Gleichwohl wäre es eine Täuschung, diese Steigerung für ein außerordentliches Ereigniß zu halten. Schlachtthiere steigen in ganz Deutschland andauernd seit 1887 im Preise, Rinder von 92—103, Schweine von 87—124, Kälber von 83,6—108, Hammel von 88,5—100 M. per Doppelcentner. Nur in den Jahren 1881, 1882 und 1883 waren die Sätze noch höher dank den Ernteverhältnissen. Am 25. Mai 1885 traten die neuen Viehzölle ein. Die Erhöhung betrug für Ochsen von 20 auf 30, für Kühe von 6 auf 9, für junge Kälber von 2 auf 3, für Schweine von 2,50 auf 6 M.; nur Schafe und Lämmer zahlten dasselbe. Interessant ist es, daß Deutschland viel mehr Getreide ein- als aus- und viel weniger Vieh ein- als ausführt. Im Jahre 1888 betrug die Einfuhr an Schlachtvieh 71 und Ausfuhr 81 Millionen Mark. Die Einfuhrstatistik für Schlachtvieh für 1882 und 1888 weist folgende Ziffern auf: Ochsen 25197 resp. 11392, Jungvieh 56126 resp. 31745, Kälber 43486 respective 16229, Schweine 1167945 resp. 291799. Eine traurige Wirkung der Fleischtheuerung ist die Zunahme des Verbrauches von Roßfleisch. Ein Pfund dieses Fleisches kostet 50 Pf. und die Fleischer sind vollauf beschäftigt. Die Fleischtheuerung förderte den russischen Grenzhandel. Da das Schweinefleisch in Russisch-Polen viel billiger ist, nutzen die Leute die Zollfreiheit auf 5 kg aus und gehen schaarenweise über die Grenze, um sich zu versorgen. Eine „Fleischer-Zeitung" führt aus, daß diese Verhältnisse die Landwirthschaft schädigen. In Deutschland herrschte bisher die Fleischmast, nicht die Speckmast, während Ungarn die Schmalzschweine lieferte. Die Nachfrage der niederen Bevölkerung nach dem billigeren Fett sei größer, und der Züchter werde sich nunmehr zum Schaden des Landes der Fettmast zuwenden."

* **Preisaufschlag für Porzellanwaaren.** Die Porzellan-Fabriken Schlesiens, welche ihre Preise erst am 15. October 1888 erhöht haben, sind, den „Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger" zufolge, wegen eines Preisaufschlages von weiteren 5 pCt. für decorirte Porzellanwaaren und von 10 pCt. für weiße Porzellanwaaren vom 15. October dieses Jahres ab schlüssig geworden.

* **Carpenterbremse.** Die „Brieger-Ztg." schreibt unterm 18. d. M. aus Brieg: Erhängt hat sich heut Vormittag im hiesigen Polizeigefängniß ein Ungar, der durch eine eigenthümliche, für ihn mißliche Verkettung von Umständen zum Selbstmord gedrängt worden zu sein scheint. Er war gestern mit der Bahn angekommen und hier ausgesetzt worden, weil er unterwegs das Pech gehabt hatte, in der IV. Klasse beim Anlehnen an die Carpenterbremse diese unversehens in Bewegung und Thätigkeit zu setzen. Obgleich die Fahrgenossen die Unabsichtlichkeit des Vorganges bestätigten, der Ungar auch in der Lage war, sofort Strafe zu erlegen, wurde er festgenommen und nach dem hiesigen Polizeigefängniß gebracht, wo er heut 10 Uhr noch immer in Ungewißheit über sein Schicksal seiner Freilassung harrte. Zum Unglück konnte sich Niemand mit ihm verständigen. Da scheint ihn die Verzweiflung erfaßt zu haben; er hing sich am Fenster seiner Zelle auf. Es wurden über 100 Mark baar bei ihm gefunden. Er hieß Gorka und soll Sattler gewesen sein.

* **Hirschberg,** 19. Oct. [Städtische Anleihe.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten nahm die Frage der städtischen Anleihe das Hauptinteresse in Anspruch. Die Versammlung vollzog den vom Magistrat bereits genehmigten Gemeindebeschluß, betreffend die Obligationenanleihe in Höhe von 2 100 000 Mark nebst Tilgungsplan und stimmte einem Antrage des Stadtverordneten Habermann zu, wonach eine aus mehreren Magistratsmitgliedern und einer gleichen Anzahl Stadtverordneter bestehende Commission zu ernennen sei, welche an maßgebender Stelle sich über die Ausgabe von Obligationen informiren soll.

Δ **Steinau a. O.,** 17. October. [General-Lehrer-Conferenz. — Neue Schule.] Gestern fand hierselbst unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Schulinspectors, des Pfarrers Gebel-Preichau, die diesjährige General-Lehrer-Conferenz statt, welcher 5 Local-Schulinspectoren und sämmtliche Lehrer der katholischen Kreisinspection beiwohnten. Nach einem um 9 Uhr celebrirten Requiem hielt Lehrer Jackisch eine Lehrprobe. Das von der königl. Regierung gegebene Thema zu den schriftlichen Arbeiten war von den Lehrern Hoffmann-Raudten und Felix-Thiemendorf bearbeitet worden. Dem vom Vorsitzenden gegebenen statistischen Bericht war zu entnehmen, daß an den 10 Schulen des Kreises, welche von 668 Kindern (darunter 22 evangelische), besucht werden, 11 Lehrer wirken. Schulsparkassen sind in fünf Schulen eingeführt, im vergangenen Jahre wurden 1814,25 Mark gespart. Von 1 Uhr ab versammelten sich die Conferenzmitglieder im Hotel „zum deutschen Hause" zu einem gemeinschaftlichen Mittagsmahle. — Gestern wurde die neugegründete Schule für katholische Landkinder in Steinau eröffnet. Nach vorangegangenem Gottesdienst fand durch den Kreis-Schulinspector die Einführung und Verpflichtung des für diese Schule ernannten Local-Schulinspectors, des Pfarrers Wagner-Steinau, und des als Lehrer an dieser Schule berufenen bisherigen Hilfslehrers Prause statt. Ebenso wurden die Schulvorsteher der neuen Schule für ihr Amt verpflichtet.

r. **Schweidnitz,** 16. Oct. [Vaterländischer Frauenverein. — Vortrag.] In der heutigen Generalversammlung des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins wurde Frau Major von Zaluskowsky als Vorsitzende wiedergewählt. Der Verein zählt 273 Mitglieder und verfügt trotz der von ihm gemachten bedeutenden Unterstützungen über ein zinsbar angelegtes Vermögen von über 3700 M., das zu besonderen wohlthätigen Zwecken reservirt wird. Ein im letzten Vereinsjahr veranstalteter Wohlthätigkeits-Bazar hatte einen Ertrag von 2980 M. — In der gestern Abend abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins hielt der Vorsitzende, Stadtrath Juncker einen Vortrag über „Arbeiter-Ausstände und Coalitionen der Fabrikanten".

l. **Zobten,** 16. Octbr. [Communalsteuererhebung. — Verpachtung. — Vorschußverein. — Feuerwehr.] Nachdem durch Ministerialverordnung die Erhebung der Staatssteuern in Quartalsraten angeordnet worden, haben die städtischen Behörden beschlossen, auch für die Communalsteuern die vierteljährliche Erhebung einzuführen. — Die Schießhausrestauration kommt am 1. Januar 1890 zu anderweitiger Verpachtung. Offerten sind bis 20. October an den Vorstand der Schützengilde einzureichen. — Die außerordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins nahm das neue Statut einstimmig an. — Die freiwillige Feuerwehr hat beschlossen, eine Wachtabtheilung einzurichten, welche bei ausgebrochenem Feuer den Absperrungsdienst verrichtet.

Δ **Mittelwalde,** 17. Oct. [Ordensverleihung.] Dem auf seinen Antrag pensionirten Hauptlehrer und Chorrector Haunig hierselbst ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden. Zu Ehren des Emeritus fand kürzlich ein Festessen in Janisch Hotel statt, an welchem sich etwa 90 Personen betheiligten.

Δ **Landeck,** 17. Oct. [Aussichtsthurm.] Auf dem Heidelberge ist der schadhaft gewordene Aussichtsthurm abgebrochen und durch einen höheren Thurm ersetzt worden. Die entstandenen Kosten werden vom hiesigen Gebirgsverein und einem hiesigen Verschönerungsverein getragen.

•• **Brieg,** 19. Octbr. [Landwirthschaftlicher Kreisverein. — Amtsjubiläum.] In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins gedachte der Vorsitzende, Landwirthschaftsschuldirector Schulz, in ehrenden Worten des verstorbenen langjährigen Vereins-Mitgliedes, des Rittergutsbesitzers und Landschaftsdirectors Grafen von Pfeil auf Kreisewitz. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Auf Anregung des Centralvereins haben sich zu Anbauversuchen behufs Erzielung besseren Saatgetreides die Mitglieder: Gutsbesitzer Kubnert-Bärzdorf, Menzel-Schreibendorf und R. Ueberschär-Zindel gemeldet. Die Versammlung beschloß, die Zuchtstuten-Musterung resp. Prämiirung erst künftiges Frühjahr abzuhalten. Nach einem Referat über „Maul- und Klauenseuche" seitens des Vorsitzenden theilte derselbe mit, daß sich im Kreise landwirthschaftliche Localvereine in Böhmischdorf, Michelau, Jägerndorf und Paulau gebildet haben. Der Vorstand wurde ersucht, mit diesen Vereinen in Verbindung zu treten, um womöglich deren Anschluß an den Kreisverein herbeizuführen. Der Ausfall der diesjährigen Ernte ergab für die einzelnen Fruchtsorten folgende Procente einer Mittelernte: Weizen 70, Roggen 70, Gerste 60, Hafer 30, Hülsenfrüchte 50, Bohnen 100, Raps 20, Kartoffeln 70, Kleeheu 80 und Wiesenheu 70 pCt. — Herr Rector Gottschling hierselbst beging am Donnerstag sein 25jähriges Lehrer-Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm von seinen Freunden und Collegen eine Feier veranstaltet.

t. **Kreuzburg,** 17. Octbr. [Kaufmännischer Verein. — Vorträge im Gymnasium.] In der kürzlich abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Kaufmännischen Vereins wurden in den Vorstand gewählt Mühlenbesitzer Prager zum Vorsitzenden, Kaufmann Mysliwiec zum stellvertretenden Vorsitzenden, Procurist Rosenthal zum Schriftführer, Buchhändler E. Thielmann zum stellvertretenden Schriftführer und Bibliothekar, Kaufmann Grunwald zum Rendanten, Fabrikbesitzer H. Korn und Mühlenbesitzer Guttmann zu Beisitzern. Nach Festsetzung des Etats berichtete der Vorsitzende über die vom kaufmännischen Verein ins Leben gerufene Fortbildungsschule für Handlungslehrlinge. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre den Lehrer Bach mit dem Unterricht, welcher Deutsch, Rechnen, kaufmännische Correspondenz und Buchführung umfassen soll, zu betrauen. Der Unterricht wird am 21. October beginnen. — Das Lehrer-Collegium des hiesigen Gymnasiums beabsichtigt, im Laufe des Winters eine Reihe von öffentlichen Vorträgen zu halten. Der Ertrag derselben soll zur weiteren Ausschmückung der Aula des Gymnasiums verwendet werden. Den ersten Vortrag wird Oberlehrer Baumm am 25. October über „die Ehre" halten.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ɣ **Breslau,** 19. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Die Geschwister.] Ende Februar d. J. war in dem in der Gräbschenerstraße belegenen Verkaufsgeschäft des Wurstfabrikanten Neumann die 16 Jahre alte Valeska Schild zunächst als Lehrmädchen eingestellt worden. Die erste Verkäuferin, Fräulein Breuer, hatte im Allgemeinen die Aufsicht in dem Geschäft; ihr lag auch die Haftung für die Richtigkeit der Kasseneinnahmen ob. Bereits im Juni glaubte Fräulein Breuer wiederholt zu bemerken, daß ihr an einzelnen Tagen mehrere Mark an der Einnahme fehlten. Sie hatte deshalb ein besonders aufmerksames Auge auf die Schild. In ihrem Auftrage unterzogen sich auch die bei Neumann beschäftigten Wurstmachergesellen Ulbrich und Barisky in ihrer freien Abendzeit der Beaufsichtigung des Geschäfts. Sie promenirten zu diesem Zweck auf beiden Seiten der Gräbschnerstraße entlang und beobachteten so viel als möglich das Innere des Ladens. Zunächst war das öftere Erscheinen eines etwa 10jährigen Mädchens auffällig geworden. Dasselbe kam an manchen Abenden 5—6 Mal hintereinander und kaufte jedesmal für 10 oder 15 Pf. Wurst. Dies geschah immer, wenn viele Käufer im Geschäftslocal anwesend waren; mit besonderer Vorliebe ließ sich das Kind von der Valeska Schild bedienen. Die Bezahlung drückte sie derselben in die Hand und erhielt in gleicher Weise von ihr jedesmal aus der Kasse genommenes Geld heraus. Die Gesellen bemerkten, daß das Mädchen in kurzer Entfernung auf der Straße mit einem oder mehreren jungen Männern zusammentraf, sie gab denselben Wurst

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Magazin für Herren-Moden

von Pariser & Strassner, Breslau.



Strassen-Anzüge von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in nur modernen Stoffen des In- u. Auslandes.



Gesellschafts-Anzüge, eleganter Sitz u. Arbeit garantirt.

Paletots in glatten und rauhen Stoffen.

Ulster-Mäntel, Havelocks und Reise-Mäntel in großer Auswahl.



Anfertigung herrschaftlicher Livréen für Diener und Kutscher.

Stall-, Reit- und Haus-Anzüge.

Kutscher-Mäntel.

Pariser & Strassner, Breslau,
Ring 37.

[040]

Größte Auswahl von

Kleiderstoff-Neuheiten

in durchweg reellen Qualitäten
zu auffallend billigen Preisen.

Costumes und Confections
in bekannt aparten Façons. [4241]

Louis Wohl's Wwe.,

Nr. 9. Ohlauerstraße neben dem „weißen Adler" Nr. 9.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
BRESLAU, Am Rathhause Nr. 26.

Unsere seit einigen Jahren eingerichtete

Abtheilung für Herren-Kleider-Confection

haben wir in diesem Herbst durch die Hinzunahme grosser Parterre-Räume wesentlich vergrössert und empfehlen wir sämmtliche

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

in grösster Auswahl sowohl fertig vom Lager, als nach Maass in billigen, mittleren und hochfeinen Stoffen.

Wie in allen unseren Artikeln pflegen wir vorzüglich einen soliden vornehmen Genre [4496]

bei unerreicht billigen Preisen.

Gleichzeitig machen wir unsere geehrten Kunden auf unser grosses Lager

fertiger Livréen u. Equipirungen

für Diener, Kutscher, Jäger, Grooms, Boys, Portiers und Geschäftsdiener

aufmerksam und empfehlen ferner

für die Jagd und den Sport

alle einschlägigen Artikel, wie

Blousen, Joppen, Mäntel, Wettermäntel, Gamaschen, Jagdwesten, Jagdschuhe etc.

Unsere reichillustrirten Kataloge und Muster veranschaulichen leicht und bequem alle Artikel und stehen auswärtigen Kunden bereitwilligst kostenfrei zu Diensten.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
BRESLAU, Am Rathhause Nr. 26.

2008 Gewinne
1. Haupttreffer Werth Mark 10000

Grosse

Kölner Lotterie.

Ziehung
unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark – elf Loose für 10 Mark – auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [3733]

Bekanntmachung.

Am 31sten October findet die Ziehung der Münchener Ausstellungs-Lotterie statt. Loose à 1 Mark versendet noch bei sofortiger Bestellung das Lotteriebureau gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder in Briefmarken.

Bei Bezug von 3 Loosen eine Prämie, bei Bezug von 6 Loosen zwei Prämien u. s. w. — Für 20 Mark 21 Loose und 6 Prämien. Die Prämien bestehen in einer vorzüglich ausgeführten Cabinetphotographie. Für Porto und Gewinn-Liste sind 30 Pfennig beizufügen, wird eingeschriebene Zusendung gewünscht, 50 Pfennig. [1895]

Adresse für Bestellungen: Lotterie der Jahres-Ausstellung in München, Königl. Glaspalast.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!

Spiegel und Polsterwaaren, sowie Kirschbaum- und Erlenholzmöbel zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [2787]

Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

Das

Berliner Atelier

für

Tricot-Taillen, Kinderkleidchen und Knabenanzüge

Reuschestr. 42, I. Etage

liefert die bestsitzenden Taillen nach Maaß, in kürzester Zeit. Von neuesten Stoffen stets reichhaltiges Lager. [2214]

„Monier"-Cement-Fussweg-Platten (Eisengerippe mit Cement-Umhüllung),

außerordentlich dauerhaft, leicht und sauber zu verlegen, bilden den besten und angenehmsten Belag für Fußwege. [3787]

Wir empfehlen diese Platten in stets gut erhärteter Waare.

Cement-Bau-Geschäft (System Monier)

Huber & Co.

Alleinige Inhaber des Patents für Schlesien und Posen.

C. BRANDAUER & CO.
RUNDSPITZFEDERN oder



sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortiment zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Sombart's Patent-

Gasmotor.

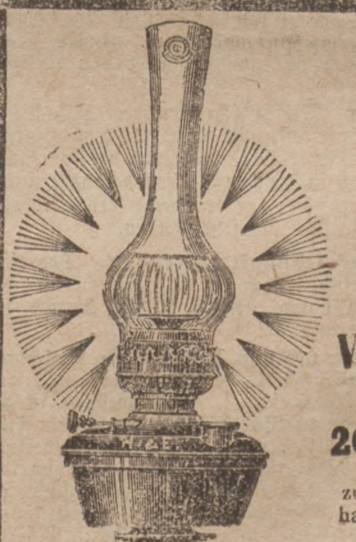


Einfachste, solide Construction.
Geringster Gasverbrauch!
Ruhiger u. regelmässiger Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Buss, Sombart & Co. Magdeburg (Friedrichsstadt.)

Vertreter: Körner & Schulte.

Auf Probe!

Hellste Beleuchtung



wird erzielt durch unsere verbesserten

Original-Blitz-Lampen;

Hängelampen, mit vernickelter Blitzlampe

von 8,75 Mk. an.

Ferner empfehlen unseren bewährten

20''' Patriot-Brenner,
à 2,75,

zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen, sowie unsere

neuen

30''' Atlasbrenner,
à 3,25,

zum Aufschrauben auf vorhandene Hängelampen.

Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc. in stilvoller, sauberer Ausführung mit nur **besten Brennern**, in **Metall** und **Majolika** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **billigsten** Preisen. [4492]

Soweit das Lager reicht, stellen wir einzelne **vorjährige Muster**

zu reducirten Preisen

zum

Ausverkauf.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Extra-Conditionen für Grossisten und Klemptner.

[0158]

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane**, bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Drahtwebestühle,

neu u. unübertroffen in ihrer Leistung, für alle Drahtgewebesorten, sowie: [2209]
alle zur Drahtweberei und Flechterei nöthigen **Hilfsmaschinen u. Apparate** liefert billigst unter **Garantie**

Saalfelder Drahtwebstuhlfabrik Ernst Huschke.

4954 **Holzdrehbänke!**

Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke ꝛc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteig. 5.



Dampfpumpen,

Röhrenkessel, Locomobilen und Dampfmaschinen
neuerer Construction,

Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4277]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.



Apotheker Senckenberg's

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus **Antipyrin**, Phenacetin, Rhabarber, Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne und Kopfschmerz wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Elegante Verpackung, um überallhin wie eine Bonbonnière mitzunehmen. — Preis **Mk. 1.50** mit Gebrauchsanweisung; (billiger als die Arzneitaxe.) **Zu haben nur in den Apotheken.** Falls irgendwo nicht vorräthig, jedenfalls zu beziehen von nachstehenden Depots:

[044] **Adler-Apotheke**, Ring 59 in **Breslau.**

(Fortsetzung.)

und Geld und ging, nachdem sie einige Straßen passirt hatte, immer wieder nach dem Neumann'schen Geschäft zurück. Hier beobachtete sie von Außen, ob genügend Käufer im Laden seien; blieb derselbe leer, so ging auch das Kind nicht mehr hinein. Dieselben jungen Männer, welche von den Gesellen beim Tauschhandel mit dem Kinde bemerkt worden waren, erschienen auch besonders in den Abendstunden in dem Laden. Hingabe und Rückgabe des Geldes erfolgte in ganz gleicher Weise, wie dies Valeska mit dem Kinde gehandhabt hatte. Es wurde also nie das herauszugebende Geld auf das bereit stehende Zählbrett gelegt. Nachdem sich Fräulein Breuer und auch die Gesellen mehrfach überzeugt hatten, daß den jungen Männern oder dem Kinde von der Schild zu viel Geld herausgegeben werde, übernahmen die Gesellen während eines ganzen Abends die Verfolgung der jungen Leute. Diese begaben sich auf verschiedenen Umwegen nach dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 26. Hier wohnten die Eltern und Geschwister der Valesca Schild. Bei dem nächsten Einkauf, den einer der jungen Leute im Neumann'schen Geschäft in Höhe von 10 Pfennigen machte, wurde er im Herausgeben durch einen bereitstehenden Polizeibeamten festgenommen; dasselbe geschah mit der Valeska Schild. Deren Geständniß ging alsbald dahin, daß sie seit Wochen ihren drei Brüdern und der kleinen Schwester beim Einkauf der Wurst stets Geld herausgegeben habe, wenngleich dieselben keins zu bekommen hatten. Es waren von ihr bei Zahlung von 10 Pf. stets 40 Pf., für 20 Pf. 50 Pf., für 50 Pf. 1 M. und für 1 M. 2 M. zurückgegeben worden. Dieses Manöver hatte sie mindestens 40 Mal wiederholt; die Anleitung dazu sollte ihr der älteste Bruder, der Fleischergeselle Bruno Schild, gegeben haben. Außer diesem und der diebischen Schwester wurden auch die anderen beiden Brüder, der Conditorgehilfe Oscar und der Maurergeselle Max Schild unter der Beschuldigung der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei in Haft genommen; gegen die noch nicht strafmündige Schwester Martha konnte nicht eingeschritten werden. Die vier Geschwister standen heut zur Verhandlung vor der ersten Strafkammer. Valeska wiederholte in allen Stücken ihr schon früher abgegebenes Geständniß; die Brüder dagegen legten sich aufs Leugnen. Der Vorsitzende wies ihnen aus den früheren Protokollen nach, daß sie bereits vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter die Richtigkeit der Angaben ihrer Schwester bestätigt hatten. Der Staatsanwalt beantragte die Verurtheilung aller vier Angeklagten. Für Valeska hielt er mit Rücksicht auf ihre Jugend eine dreimonatliche Gefängnißstrafe für ausreichend; die drei Brüder sollten wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei mit Zuchthaus bestraft werden. Zwei von ihnen verbüßen gegenwärtig eine für Widerstand, Hausfriedensbruch 2c. gegen sie erkannte Strafe. Es wurde der noch zu verbüßende Theil dieser Strafe in das heutige Urtheil mit aufgenommen und unter Berücksichtigung aller Nebenumstände nicht über das niedrigste gesetzliche Strafmaß hinaus gegangen. Demgemäß erhielten Bruno 1 Jahr, Oscar 1 Jahr 1 Woche und Max 1 Jahr 2 Wochen Zuchthaus, außerdem je zweijährigen Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zuerkannt; für Valeska lautete die Strafe gleichfalls nach dem gestellten Antrag auf 3 Monate Gefängniß.

ɤ **Breslau,** 19. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Beleidigung durch die Presse.] Heut stand gegen den früheren verantwortlichen Redacteur der „Schlesischen Volkszeitung", Dr. Garthaus, in einer Beleidigungssache Termin zur Hauptverhandlung an. Auf Antrag seines Vertheidigers, Rechtsanwalt Dr. Porsch, war der gegenwärtig in Berlin weilende Angeklagte vom persönlichen Erscheinen entbunden worden. Noch vor Eintritt in die Verhandlung gab der Vertheidiger dem Gerichtshof die Vertagung der Sache anheim, da in derselben Angelegenheit am 22. November d. J. vor dem Landgericht zu Glatz Termin ansteht. Staatsanwalt Lindenberg erklärte sich mit der Vertagung einverstanden; dieselbe wurde auch vom Gerichtshof beschlossen.

• **Hirschberg,** 18. Octbr. [Unterschlagung und Fälschung.] Vor einigen Tagen hatte sich, dem „Hirschberger Tagebl." zufolge, das gegenwärtig hier tagende Schwurgericht wiederum mit einem der Fälle zu befassen, welche nur zu reichlich in den Tagesordnungen der Schwurgerichte vertreten zu sein pflegen. Es handelte sich um einen Briefträger, welcher ihm anvertraute Postgelder im Gesammtbetrage von rund 30 M. unterschlagen und zur Verdeckung der Veruntreuung in vier Fällen sich einer Fälschung schuldig gemacht hatte. Der geständige Angeklagte wurde zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Bei dieser Gelegenheit kam es zur Sprache, daß der Mann, welcher seit 1882 im Dienste der Post steht, ein Salair von täglich 1 M. 40 Pf. bezog. Er ist verheirathet und hat eine Frau mit vier Kindern zu ernähren.

• **Liegnitz,** 16. Octbr. [Leda mit dem Schwan.] Der Buchhändler Georg Gradenwitz von hier war beschuldigt, im August d. J. eine unzüchtige Abbildung in dem Schaufenster seines Geschäftslocals ausgestellt zu haben. Es handelt sich im vorliegenden Falle um die Sellier'sche „Leda", welches Bild im August d. J. mit Beschlag belegt worden war. Der Angeklagte behauptet, dem „Neuen Görlitzer Anz." zufolge, daß das in Rede stehende Bild als ein Kunstwerk und nicht als eine unzüchtige Abbildung anzusehen sei. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht und beantragte 20 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte in dem in Rede stehenden Bilde keine unzüchtige Abbildung und sprach den Angeklagten frei.

G. H. **Oels,** 18. Oct. [Fahrlässige Tödtung von 6 Personen.] Vor dem hiesigen Schwurgericht standen am 16. und 17. October cr. die Maurer und Stellenbesitzer Franz Beier'schen Eheleute aus Kl. Schönwald bei Festenberg. Dieselben betrieben einen Handel, indem dieselben Schweine kauften, schlachteten und das Fleisch sowohl an ihrem Wohnorte und in der Umgegend, als auch hausierend in Breslau absetzten. Am 26. Februar c. schlachteten sie drei Schweine, von denen das eine durch den zuständigen Fleischbeschauer als trichinös erkannt wurde. Auf Grund diesbezüglicher Anzeige erfolgte an Beier die polizeiliche Anweisung: Das Schwein nach Auskochen des Fettes ungenießbar zu machen und alsdann zu vergraben. Obgleich die Ausführung dieser Maßnahmen durch den Gemeindevorsteher überwacht wurde, gelang es den Beierschen Eheleuten dennoch den größten Theil des trichinösen Schweines bei Seite zu schaffen. Die späteren auf Anweisung der Polizeibehörde und des Gerichtes geschehenen Nachforschungen ergaben, daß sich in der Grube, in welche das trichinose Schwein geschafft worden sein sollte, nur ca. 25 Pfund Fleisch und Knochen (unter den letzteren sogar Rinds- und Kalbsknochen) befanden, während das Schwein ca. 180 Pfd. gewogen hatte. Während des Monats März cr. waren in Kl.-Schönberg, in der Umgegend und in Breslau eine Anzahl Erkrankungen eingetreten, welche als Trichinose diagnostizirt wurden. Bestätigt wurde diese Diagnose durch den Befund den das von einem Patienten entnommene Muskelfleisch gewährte; dasselbe war vollständig mit Trichinen durchsetzt. Alle erkrankten Personen haben von den Beier'schen Eheleuten während der kritischen Zeit Fleisch entnommen und fast alle Erkrankte waren sich mehr oder weniger bewußt, daß ihre Krankheit auf den Genuß dieses Fleisches zurückzuführen sei. Die Zahl der zur Kenntniß des Gerichtes gelangten Erkrankungen betrug ungefähr 30, von denen sechs einen tödtlichen Ausgang nahmen, während ein großer Theil der Lebendgebliebenen noch heute an den Folgen leidet. Die Angeklagten vermochten nicht abzuleugnen, daß die sämmtlichen Erkrankten von ihnen während der kritischen Zeit Fleisch, zum Theil als Ausgleich gefertigter Arbeiten, anderentheils verkauft erhalten haben; energisch bestritten die Angeklagten jedoch Theile des trichinosen Fleisches in den Verkehr gebracht zu haben. Nach dem Spruche der Geschworenen sind die Angeklagten schuldig befunden: trichinenhaltiges Fleisch, von welchem die Angeklagten wußten, daß es die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet sei, in den Verkehr gebracht und dadurch den Tod von sechs Menschen verursacht zu haben. Der Staatsanwalt brachte eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren in Antrag. Der Gerichtshof ging jedoch darüber hinaus und verurtheilte beide Angeklagte zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Zu bemerken ist noch, daß das trichinöse Schwein versichert war und die Versicherungssumme an Beier ausgezahlt worden ist.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. October. Nach einer Meldung der „Post" aus Kiel hat der Kaiser den dortigen Werftarbeitern 1000 Mark zu einer Festlichkeit geschenkt.

Der Reichstag dürfte die Etatsberathung Sonnabend oder Montag beginnen und dann ununterbrochen fortsetzen, da auf die Vorlegung des Socialistengesetzes erst später gerechnet wird. Unterrichtete Kreise bezweifeln, daß der Schluß der Session vor Weihnachten erfolgen werde.

Die „Post" schreibt anscheinend officiös: Die Berathungen des preußischen Entwurfs zum Socialistengesetz sind in den Bundesrathsausschüssen so disponirt, daß die Möglichkeit gegeben ist, vor der Beschlußfassung mit den Führern der Reichstagsmehrheit Fühlung zu nehmen.

Die Gesammt-Ausgabe des dem Reichstage vorzulegenden Etatsentwurfs stellt sich auf 1 208 664 739 M. und übersteigt somit den vorjährigen Etat um 240 610 853 M., bleibt jedoch hinter dem Etatssoll des Jahres 1888/89 noch um rund 18 000 000 M. zurück. Von dem obigen Gesammtbetrage zweigen sich 277 700 307 Mark als außerordentlicher Etat von einmaligen Ausgaben mit besonderen Deckungsmitteln — darunter 266 789 307 Mark aus der Anleihe — ab; es liegt in diesem Abschnitt der überwiegend größte Theil des angegebenen Mehrbedürfnisses, nämlich 181 688 850 M., wovon 139 552 300 M. auf das Reichsheer und 31 281 950 M. auf die Marine entfallen. Der ordentliche Etat stellt sich auf 930 964 432 M., das sind 58 922 003 Mark mehr als im Vorjahre; nach Ausscheidung der durchlaufenden Posten ermäßigt sich die Summe auf 606 616 539 M., der Mehrbedarf auf 42 188 953 M. Letzterer findet nur zu einem geringen Theile Deckung in den eigenen Einnahmen des Reiches; der Haupttheil des Mehrbedarfs, nämlich 41 553 140 M., muß durch Erhöhung der Matrikularbeiträge aufgebracht werden. Der Betrag, welcher den Einzelstaaten aus den Reichssteuern überwiesen wird, ist mit 298 510 000 Mark, das sind 17 070 000 M. mehr als im Vorjahre, angesetzt; dieses Mehr ergiebt sich im Wesentlichen bei Zöllen; die Branntweinverbrauchsabgabe hält das bisherige Niveau inne; die Stempelabgaben sind um etwa 2 Millionen Mark erhöht angesetzt. Die dem Reiche verbleibenden Einnahmen zeigen, hauptsächlich weil die Maischbottichsteuer gegen das Vorjahr hat ermäßigt werden müssen, und weil die Ansätze für die beiden Zuckersteuern nicht ganz den vorjährigen Etatsbetrag erreichen, eine Minderung, die durch die Steigerung der Einnahmen aus der Salz- und Biersteuer nicht vollständig ausgeglichen wird.

Der russisch-officiöse „Nord" in Brüssel sagt, die letzte Kaiserzusammenkunft habe unter Bedingungen stattgefunden, welche auf die unentwegte Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen der Herrscherhäuser Preußens und Rußlands schließen ließen. Der herzliche Empfang des russischen Kaisers seitens des Kaisers Wilhelm und seiner Umgebung, sowie der Berliner Bevölkerung ließe über den befriedigenden Zustand der beiderseitigen Beziehungen keinen Zweifel. Die Zusammenkunft werde auch eine praktische Folge haben, die aufrichtige Annäherung der beiden Mächte zum Zwecke der Erhaltung des allgemeinen Friedens. — Die Begrüßung des Königs Alexander von Serbien durch Natalie gewähre dem russischen Publikum eine große Genugthuung; sie habe stattgefunden, nachdem der König Milan sich den Wünschen des Landes habe fügen müssen; daher könne Serbien fortan eine politisch vollkommen unabhängige Existenz führen.

Nach einer Nachricht des „Standard" wird der Besuch des Grafen Kalnoky bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh in 10 oder 12 Tagen stattfinden. Der Besuch sollte ursprünglich zwischen dem 8. und 10. October erfolgen, mußte aber wegen des Berliner Zarenbesuchs verschoben werden. Wahrscheinlich würde bald nach Kalnoky's Abreise sich auch Crispi nach Friedrichsruh begeben.

In Bezug auf die Reise Kalnokys nach Friedrichsruh wird noch gemeldet, daß die Einladung seitens des Reichskanzlers gelegentlich der Anwesenheit Kalnokys im Gefolge des Kaisers Franz Josef in Berlin ergangen ist.

Der Oberhofprediger Dr. Kögel begiebt sich heut auf Befehl des Kaisers nach Athen, um der Trauung der Prinzessin Sophie beizuwohnen.

Der durch die Verabschiedung des Consuls Dr. Grisebach erledigte Posten eines Berufsconsuls für die Dominikanische Republik und die Republik Haiti zu Port-au-Prince wird demnächst wieder besetzt werden. Wie es heißt, wäre für diesen Posten der bisherige Reichscommissar in Damaraland, Dr. Göring, in Aussicht genommen.

Eine bemerkenswerthe Mittheilung geht dem „B. T." aus Körlin in Pommern zu: Der Kreistag des Kreises Kolberg-Körlin hat in seiner am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung den Landschafts-Director und Rittergutsbesitzer von Holtz auf Alt-Marrin zum Landrath des Kreises Kolberg-Körlin mit 23 von 28 anwesenden Stimmen gewählt. Herr von Holtz ist gleichzeitig Mitglied des Abgeordnetenhauses und vertritt in demselben den Wahlkreis Kolberg-Körlin als Mitglied der conservativen Partei. Auf die Frage, ob er die Wahl als Landrath annehme, erbat er sich Bedenkzeit — dem Vernehmen nach, weil der Minister des Innern darauf bestehen soll, daß Herr von Holtz sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlege, und davon die Bestätigung abhängig machen soll. Der Minister Herrfurth würde also im Princip keinen Landrath im Abgeordnetenhause wollen.

Der baierische Minister v. Lutz erfüllte den Ultramontanen soeben das erste Zugeständniß, das in der Regierungsantwort auf das Memorandum angekündigt war. Es wurde die Einführung der Religionslehre in das Abiturientenexamen angeordnet; die schriftliche Religionsprüfung soll vornehmlich die apologetischen Theile des apostolischen Glaubensbekenntnisses behandeln.

Die Hauptconferenz des preußischen Staatsbahn-Wagen-Verbandes findet am 13. November in Breslau, die des deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes am 21. November in Hannover statt.

Die Anforderungen an den Güterwagenpark der preußischen Staatsbahnen sind, wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, neuerdings derartig gestiegen, daß die Befriedigung der Ansprüche auf Ueberweisung von Wagen ungeachtet aller Anstrengungen immer größeren Schwierigkeiten begegnet. Soll daher die Einführung einer allgemeinen Abkürzung der Ladefristen, welche geeignet ist, eine erhöhte Leistungsfähigkeit des Güterwagenparks herbeizuführen, für den Frachtverkehr aber mannigfache Belästigungen zur Folge hat, vermieden werden, so liegt es im Interesse der Versender wie der Empfänger von Massengütern, sich die beschleunigte Beladung als auch Entladung während der nächsten Wochen ganz besonders angelegen sein zu lassen. Für die Eisenbahnen ist es insbesondere von großem Werth, wenn die Ent- und Beladung der im Laufe eines Tages gestellten Wagen noch vor Ablauf desselben beendet wird, damit die Wagen noch von den Nachtzügen ihrem Bestimmungs- resp. Wiederverwendungsorte zugeführt werden können.

Die Reichs-Pharmakopöe-Commission hat am 19. October ihre Arbeiten beendigt.

Eine Abordnung der Corporationen von London ersuchte, wie bereits gemeldet, gestern Chaplin, den Minister für Landwirthschaft, um Aufhebung der Verordnung gegen die Einfuhr lebenden Viehes aus Schleswig-Holstein auf den Viehmarkt von Deptford. Der Minister antwortete, diese Verordnung müsse trotz der Zusage seines Vorgängers, dieselbe am 1. October aufzuheben, in Kraft bleiben. Dieser Entschluß, so behauptet Chaplin, habe nichts gemein mit seinen angeblich schutzzöllnerischen Anschauungen, sondern sei veranlaßt worden durch eine soeben aus Deutschland eingegangene Depesche, wonach in 30 Kirchspielen in Braunschweig die Rinderpest ausgebrochen sei. Da Braunschweig nur 80 (englische) Meilen von Schleswig entfernt sei, mußte das Verbot gegen die Einfuhr lebenden Viehes aus Schleswig-Holstein bis auf Weiteres aufrecht erhalten bleiben.

Das Gerücht, daß der Großfürst-Thronfolger von Rußland nach der Vermählungsfeier in Athen nach Paris kommen werde, taucht von neuem auf.

Der Herzog von Aumale hat den Grafen Chazelles nach Sheenhouse gesandt, um den Grafen von Paris zur Anerkennung der Republik zu bewegen.

Die französische Regierung hat beschlossen, 4 Bischöfen wegen deren Haltung während der Wahlen das Gehalt zu entziehen.

Barrère, Gesandter in München, sollte Charmes' Stelle eines Leiters der politischen Abtheilung im Auswärtigen Amte erhalten, zog jedoch seinen Münchener Posten vor. Nisard, der nun die Stelle erhält, leidet an starker Taubheit. (Vergl. W. T. B.)

Der Ausstand im Nord-Kohlenbecken von Frankreich ist beendet, da die Gruben-Verwaltungen eine Lohnerhöhung von 10 pCt. zugestanden haben.

* **Berlin,** 19. October. Der Meliorations-Bauinspector Carl von Münstermann in Breslau ist zum Regierungs- und Baurath ernannt worden.

† **Frankfurt a. M.,** 19. Octbr. Ein römischer Correspondent der „Frkf. Ztg." erfährt aus vaticanischer Quelle, die Curie werde demnächst mit der Veröffentlichung der Documente beginnen, welche die Haltung der Mächte bei der Einnahme Roms im Jahre 1870 darthue. Die Preußen betreffenden Actenstücke werden nur soweit publicirt werden, als die preußische Regierung der Veröffentlichung zugestimmt hat. — Aus Sofia wird demselben Blatte gemeldet, Fürst Ferdinand werde am 28. October dort wieder eintreffen.

!! **Wien,** 19. Oct. Das „Amtsblatt" bringt bereits heut Morgen die kaiserliche Entschließung, nach welcher der Titel der Armee, dem Wunsche der Ungarn entsprechend, in „Kaiserliche und Königliche Armee" abgeändert wird. Zu einer Verfügung in der Fahnenfrage lag kein Anlaß vor, da diese schon im Jahre 1868 geregelt worden ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Octbr. Der „Post" zufolge kehrt der Reichskanzler am 25. October nach Berlin zurück, um an den Sitzungen des Reichstages theilzunehmen.

Bremen, 19. Octbr. Nach einem Lissaboner Telegramm ist der Neptun-Dampfer „Hercules" gestern mit dem britischen Dampfer „Deronda" 20 Meilen nördlich von den Berlengas-Inseln (Westküste Portugals) collidirt. Die Mannschaft des „Hercules" ist gerettet und befindet sich an Bord des englischen Dampfers „Bellerophon", welcher nach London fährt. Der „Deronda" wurde in Lissabon von der Gesellschaft „Neptun" mit Beschlag belegt.

Halle a. S., 19. October. Heut Vormittag 9 Uhr entgleiste zwischen hier und Schlettau auf freier Strecke der von Nordhausen abgelassene Personenzug. Die Maschine und die Wagen sind stark beschädigt. Doch wurde Niemand verletzt. Die Strecke ist zeitweilig gesperrt.

Wien, 19. Oct. Lahovary machte Abschiedsbesuche bei den Botschaftern, bei Kalnoky, Szögyenyi, den österreichischen und ungarischen Ministern und dem Oberhofmeister Hohenlohe und reiste heute früh nach Bukarest zurück.

Meran, 19. October. Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Erzherzog Franz Salvator und den Spitzen der Behörden empfangen und fuhr unter dem Jubel der Bevölkerung wie der Kurgäste nach Schloß Trautmannsdorf, dem Aufenthalt der Kaiserin.

Prag, 19. Oct. In der Landtagssitzung interpellirten die Jungczechen Kannitz und Genossen den Statthalter wegen angeblicher Ueberschreitung der Geschäftsordnung in der letzten Sitzung und wegen Verletzung der schuldigen Pflicht gegen den Landtag. Krumholz und Genossen interpellirten deshalb, warum der Statthalter die czechische Interpellation blos deutsch beantwortet habe.

Budapest, 19. October. In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses erklärte der Finanzminister betreffs der Durchführung der Conversion, daß die Option auf die ganze Summe angemeldet worden ist und die formelle Kündigung stattgefunden hat.

Agram, 19. October. Unter den im Landtag eingegangenen Anträgen befindet sich ein Antrag der Opposition, betreffend die Reincorporirung Dalmatiens; derselbe wurde einer elfgliedrigen Commission überwiesen.

Monza, 19. Oct.*) Das deutsche Kaiserpaar ist heute Vormittag um 9½ Uhr hier eingetroffen und von dem Königspaar, allen Mitgliedern des Königshauses, des Hofstaates und des Gemeinderaths am Bahnhofe empfangen worden. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Der König, der Kaiser, die Königin und die Kaiserin umarmten und küßten sich wiederholt. Crispi begrüßte auf das wärmste den Grafen Herbert Bismarck. Unter stürmischen Jubelrufen der Bevölkerung, welche die Straßen und Fenster füllte, fuhren die Herrscherpaare nach dem Königsschloß. Die Stadt war beflaggt und prachtvoll geschmückt. Nach der Ankunft im Schlosse hielten die Monarchen Cercle ab, wobei der Kaiser Crispi und der König den Grafen Herbert Bismarck ansprachen und auszeichneten. Um 1 Uhr findet Jagd im Park statt. Prinz Amadeus begiebt sich Nachmittags nach Lissabon an das Krankenlager des Königs.

* Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Monza, 19. October. Infolge strömenden Regens ist die Jagd auf Montag verschoben worden. Der Herzog und die Herzogin von Aosta sind abgereist und treten morgen Nachmittag die Seereise von Genua nach Lissabon an.

Paris, 19. October. Carnot vollzog heute Vormittag die Ernennung Nisards zum Director der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen. — Der Ministerrath beschloß auf Bericht Freycinets, den boulangistischen Deputirten Laisant wegen seiner Reden in den Wahlversammlungen aus der Territorialarmee zu streichen.

Brüssel, 19. Octbr. Die gestern Abend eingetroffene Post vom Congo meldet: Der Generalgouverneur Janssen traf am 9. August in Leopoldville ein. Derselbe berichtet sehr ausführlich über die augenblicklichen Verhältnisse der Districte am Katarakte; die Lage ist ganz befriedigend. Janssen empfing 80 Häuptlinge, welche sich verpflichteten, kleine Contingente für die zur Aufrechterhaltung der Ordnung

nothwendigen Mannschaften zu stellen und keine Menschenopfer mehr zu bringen. Janssen ordnete die Errichtung zahlreicher Stationen an, um den Einfluß der Regierung die Eisenbahnstrecke entlang und auf der Karawanenstraße zu sichern. Der Transportdienst ginge befriedigend von Statten, und die Beziehungen mit der französischen Ansiedlung Baazaville seien herzliche. Bemerkenswerthe Ereignisse kamen am unteren Congo nicht vor; die Gesundheit der europäischen Beamten sei befriedigend.

Lissabon, 19. October. Der König ist Vormittags 11 Uhr gestorben.

Konstantinopel, 19. October. Der Fürst von Montenegro ersuchte die Pforte, 1200 montenegrinische Familien, die wegen Hungersnoth in Montenegro nach Serbien auswandern wollen, den Durchzug durch die Türkei zu gestatten, woraufhin die Pforte, wie die „Agence Konstantinople" erfährt, 2000 erwachsenen Montenegrinern den Durchzug gestattete.

Belgrad, 19. Oct. Amtsblatt. Durch Ukas wurden die Minister in Disponibilität, Mijatowitsch, Pantelitsch, Gudovitsch, Kujundzitsch, Rakitsch und Georgewitsch, pensionirt; ein zweiter Ukas reactivirt mehrere in Disponibilität befindliche Stabs- und Oberoffiziere. Die serbischen Honorarconsulate in Berlin, Dresden, Frankfurt, Gleiwitz, Hamburg, Leipzig und Stuttgart wurden aufgehoben. Die Consuln erhielten Orden.

Belgrad, 19. Octbr. Die Skupschtina wählte Pasic mit 84 von 98 Stimmen zum Präsidenten, Katic und Vukowic zu Vicepräsidenten. In seiner Antrittsrede erwähnte Pasic, daß das Ansehen und der Credit des Landes infolge der Mißwirthschaft des Fortschrittsregimes eine arge Schädigung erfahren habe.

Sofia, 19. Octbr. Eine Decret Stambulows als Regierungsverwesers beruft die Sobranje zum 27. October ein.

Bukarest, 19. Octbr. Der König und der Erbprinz begaben sich nach dem Schlusse der Manöver nach Foscani, wo sie enthusiastisch empfangen wurden. Nach Besichtigung der Festungswerke begab sich der König nach Bakau, wo sich die Truppen concentrirt hatten, deren Haltung trotz der neuntägigen Uebung ausgezeichnet ist. Der König sprach den Truppen seine Anerkennung aus und kehrte darauf nach Jassy zurück.

Locale Nachrichten.

Breslau, 19. October.

—d. **Vorschläge für die Erweiterung der Stadt Breslau nach Osten.** In der heute Abend unter dem Vorsitz des Regierungsraths v. Münstermann abgehaltenen Versammlung des Breslauer Architekten- und Ingenieur-Vereins machte Stadtbaurath Plüddemann an der Hand eines zu diesem Zweck hergestellten großen Planes Vorschläge für die Erweiterung der Stadt nach Osten. Veranlassung biete ihm hierzu, wie Redner ausführt, die schlechte Verbindung zwischen Scheitnig und der inneren Stadt. Diese mangelhafte Verbindung sei mit ein Grund, daß es mit der Bebauung Scheitnigs mit Villen nicht vorwärts gehe. Es sei ihm deshalb in Rücksicht auf die übergroße Belastung der Lessingbrücke und ihrer Zufuhrwege mit Verkehr der Gedanke gekommen, eine neue Verbindung zwischen der inneren Stadt und der äußeren Sandvorstadt über die Oder herzustellen. Dieselbe denkt sich Redner hinter der zweiten Gasanstalt. Schon früher habe man, wenn auch schüchtern, an eine solche Verbindung gedacht. Der Gedanke sei aber fallen gelassen worden, weil die Gegend hinter dem Lobetheater noch ödes Feld gewesen. Seitdem die Lessingbrücke erbaut, seien erst 16 Jahre verflossen, und heute schon staue sich der Verkehr an derselben in ganz außerordentlicher Weise. Wenn man sich nun aber die Sandvorstadt zwischen Fürstenstraße und der Oder ausgebaut denke, so müsse man auch für die dort sich ansiedelnde Bevölkerung eine bequeme Verbindung mit der Stadt schaffen. Schon jetzt beginne die Bebauung. Es sei nothwendig, den Leuten, welche bauen wollen, eine Fluchtlinie anzuweisen, und dazu sei wieder ein vollständiger Bebauungsplan nothwendig, der auf die Zukunft Rücksicht nehme. In der Verlängerung der neuen Brücke hinter der Gasanstalt denkt sich Redner eine die Thiergartenstraße schneidende, in nordöstlicher Richtung nach der Fürstenbrücke fortlaufende Straße. Zunächst handle es sich um die baupolizeiliche Festlegung der Fluchtlinie. Ob wir die Verbindung erleben werden, sei vor der Hand eine gleichgiltige Frage. Es komme zunächst nur darauf an, daß die Verbindungen für die Zukunft nicht verriegelt würden. Wenn man das Terrain weiter draußen ins Auge fasse, so sei es nicht ausgeschlossen, daß der von einer Straße durchschnittene und darum übelständige Rennplatz weiter hinaus verlegt werde, zumal die Stadt noch größere nach Schwoitsch zu gelegene Bodenflächen besitze. Es sei also möglich, daß die Stadt das jetzige Rennterrain in ihren Besitz bekomme. Auch hier könne eine Villencolonie entstehen. Zu dem eigentlichen Plane zurückkehrend, bemerkt Redner, daß man in maßgebenden Kreisen der Ansicht sei, die Tage der zweiten Gasanstalt seien gezählt. An ihrer Stelle denkt sich Redner zunächst die Anlage einer Straße an der Oder. Für die Verwerthung des übrigen Terrains gebe es zwei Wege: entweder würde es verkauft und bebaut, in welchem Falle es ein gutes Stück Geld einbringen würde, oder es würden im Anschluß an die anstoßenden Promenaden Parkanlagen geschaffen, was wieder große Kosten verursachen würde. Er (Redner) wolle den Vermittelungsvorschlag machen, dieses Terrain zu einem Villenplatz zu gestalten, zumal es jetzt in Breslau sehr schwer halte für Jemanden, der die Opfer bringen wolle, sich im Grünen ein trauliches Plätzchen zu schaffen. Bei Durchführung dieses Planes wäre der pecuniäre Verlust nicht zu groß, während andererseits diese Villencolonie einen dem Park verwandten Eindruck machen würde, so daß sich dieses Terrain den Promenaden-Anlagen passend anschließen würde. In der Mitte dieser Villencolonie könnte man einen kleinen Platz zu irgend welchem Zweck freilassen. Die Turnhalle am Lessingplatze würde sich sehr leicht zu einem Ausstellungsraum in Verbindung mit einer Restauration herrichten lassen. Bei dem Streben der Turnverwaltung, Turnhallen in innige Verbindung mit den Schulen zu bringen, würde für die Turnhalle am Lessingplatz Ersatz geschaffen werden. Bei dem weiteren Ausbau der Sandvorstadt wäre noch eine zweite Verbindung mit derselben sehr erwünscht. Dieselbe wäre auch schon jetzt vorzusehen, damit ihr später kein Riegel vorgeschoben werde. Redner denkt sich die zweite neue Brücke in der Nähe des Weidendammes, welche durch eine über die Morgenauer Wiesen zu führende Straße mit der Klosterstraße in Verbindung zu setzen wäre. Die Morgenauer Wiesen möchte Redner in einen Park umgewandelt sehen, der durch Wasseranlagen, die von der Ohle ihr Wasser erhielten, zu beleben sei. Zum Schluß verwahrt sich Redner dagegen, als ob er an bestehenden Bebauungsplänen eine Kritik habe üben wollen. Er habe nur seine Gedanken zum Besten geben wollen. Nachträglich bemerkt Redner noch, daß an der neuen Brücke hinter der Gasanstalt eine Haltestelle für die Dampfer anzulegen sei. Nach Eintritt in die Besprechung führt der Vorsitzende aus, es werde thatsächlich gar nicht mehr lange dauern, daß die neue Brücke hinter der Gasanstalt gebaut werden werde. Bei dem enormen Verkehr, der über die Lessingbrücke gehe, werde das Polizei-Präsidium sehr bald die Forderung stellen, einen neuen Verkehrsweg über die Oder zu schaffen. Für die Bebauung der äußeren Sandvorstadt werde wenigstens theilweise der hohe Grundwasserstand hinderlich sein. Ein anderer Redner wünscht eine Verbreiterung der Uferstraße. Für den neuen Bebauungsplan der Sandvorstadt müßte die Forderung gestellt werden, daß die Häuser mehr herausgebaut würden, so daß eine Erhöhung der Straßen möglich würde. Der Vorsitzende glaubt, die Höherlegung der Thiergartenstraße werde erfolgen müssen, wenn die Großschifffahrt durch einen Canal um die Stadt geleitet würde, und es sei keine Aussicht, daß die Schifffahrtsstraße durch die Stadt kommen werde. Bauinspector Hamel plaidirt dafür, daß die Uferstraße bis zur Höhe des Oderdeichdammes erhöht werde. Ueberhaupt hätten wir keine „Uferstraßen", sondern nur „Ufergassen". Bei dem Bau von Uferstraßen müßten ganz andere Breiten angenommen werden, als man jetzt gewöhnt sei. Er wünscht ferner, daß die neue Brücke so gelegt würde, daß die Straße in ihrer Verlängerung direct nach der Paßbrücke und eine Abzweigung über die Marienstraße nach der Fürstenstraße geführt werde. Sodann ist er der Meinung, daß an Stelle der Gasanstalt ein Park angelegt werden müßte, in welchen auch das Terrain der Turnhalle nach ihrem Abbruch hineinzubeziehen sei, um dort etwas Ganzes zu schaffen. Ein anderer Redner will an Stelle der Gasanstalt die Anlage einer Terrasse mit Vergnügungslocal. Die Versammlung resolvirt sich schließlich dahin, es sei nothwendig, daß eine neue Oderbrücke hinter der Gasanstalt geschaffen werde und daß der vom Stadtbaurath Plüddemann entwickelte Bebauungsplan den Wünschen der Versammlung entspreche.

• **Frauenbildungs-Verein.** Den zweiten Vortrag im Prüfungssaale der Augusta-Schule wird Schulinspector Battig halten. Wiederum werden musikalische Vorträge den übrigen Theil des Abends ausfüllen.

=ββ= **Herbst-Deichschau des Barteln-Scheitniger Deichverbandes.** Die Herbst-Deichschau für den Barteln-Scheitniger Deichverband, welche unter Leitung des Deichhauptmanns Neumann und des Bauraths Mende als Deichinspectors, an der sich auch Stadtrath Kern als Vertreter des Magistrats, sowie mehrere Deichrepräsentanten und Deichschöppen betheiligten, gab zu besonderen Ausstellungen keine Veranlassung. Die an der Alten Oder hinter dem Birkenwäldchen hergestellten Pflasterungen zur Sicherung gegen das Hochwasser wurden für ihren Zweck ausreichend gefunden.

• **Paul Scholtz' Theater.** Das Volkstheater auf der Margarethenstraße fährt mit gutem Erfolge fort, ältere bewährte Stücke in sorgfältiger Vorbereitung zur Aufführung zu bringen, und verdient sich damit den Dank vieler Theaterfreunde, denen damit die sonst in unserer Stadt fehlende Gelegenheit geboten wird, sich an denselben zu erfreuen. Auch die reiche Abwechslung, die diese Bühne den Besuchern bietet, ist anzuerkennen; so brachte die vorige Woche Lustspiele von Rosen und Gutzkow, das Schauspiel „Deborah" von Mosenthal und die gute alte Pohl'sche Posse „Der Jongleur". — Morgen Sonntag findet eine Wiederholung der letzteren, sehr beifällig aufgenommenen Vorstellung statt.

• **Zeltgarten.** Seit dem 16. d. Mts. ist eine neue „Specialität" in das Ensemble des Zeltgarten eingetreten, die besonders auch in ärztlichen Kreisen großes Interesse erregt. Es ist dies Mr. Reçonis „der Mann mit dem Löwengebiß". Derselbe, ein überaus muskulöser Mann, besitzt ein außerordentlich kräftig ausgebildetes Gebiß (nebenbei gesagt, mit 33 Zähnen) und Kinnbackenmuskeln, welche ganz ungewöhnlich stark sind. Er hebt mit den Zähnen ohne Unterstützung durch die Arme einen Stuhl an der Lehne und schwingt ihn von sich, einen Theil der abgebissenen Lehne zwischen den Zähnen zurückbehaltend; er hebt ein volles Faß Bier von 400 Pfund Gewicht freistehend empor; er trägt zwei auf einem Faß sitzende Männer: streckt drei Männer zu Boden, die an einem Tau, das er zwischen den Zähnen hält, ziehen u. s. w. Eine andere neue Production, die vielen Beifall findet, ist die der „Leiter-Athleten" Mssrs. Fredericks, Gloß und La Bal.

• **Kaiserpanorama.** Taschenstraße 21, 1. Stock, stellt in dieser Woche einen Cyclus von Ansichten von Oesterreich, einschließlich des baierischen Theil und des Salzkammergutes aus. Das Panorama, Ohlauerstraße 7, I. Aufnahmen des Innern der baierischen Schlösser Herrenchiemsee, Lindenhof, Berg, Neu-Schwanstein und Hohenschwangau.

—ϱ. **Unglücksfälle.** Einem auf der Löschstraße wohnenden Maurer fiel in einem Neubau auf der Thiergartenstraße ein Brett, das aus einem oberen Theile des Hauses herabstürzte, auf den Kopf und fügte ihm einen Schädelbruch, sowie eine Gehirnerschütterung zu. Das Leben des Mannes schwebt in ernster Gefahr. — Ein 13 Jahre alter Schulknabe, Sohn eines hiesigen Barbiers, fand angeblich gestern Abend in der Nähe der elterlichen Wohnung eine Düte mit einem weißen körnerartigen Inhalt. Als der Knabe den Versuch machte, mehrere dieser Körner zu zerstampfen, explodirten dieselben plötzlich und die auflodernde Flamme verbrannte dem Knaben das ganze Gesicht in schlimmer Weise. — Ein Fleischergeselle aus Hundsfeld wurde heute Vormittag bei seiner Arbeit an der Fleischhackmaschine durch ein Messer der letzteren auf die linke Hand getroffen. Dem Manne, welcher bereits zum zweiten Male auf diese Weise verunglückte, wurden sämmtliche Sehnen des Handrückens durchschnitten. — Ein auf der Kleinen Groschengasse wohnender Fleischerlehrling erhielt, als er heute früh im Stalle seines Meisters zu thun hatte, von dem dort stehenden Pferde einen so gewaltigen Hufschlag ins Gesicht, daß er eine Zerschmetterung des Nasenbeines davontrug. — Ein Arbeiter aus Bettlern fiel am 19. d. M. in einem hiesigen Bau von einer Leiter, die unter ihm zusammenbrach, herab und erlitt bei dem Aufprall einen Bruch der rechten Kniescheibe. — Einem 9 Jahre alten Knaben, dem Sohn eines Knechtes zu Bischwitz, Kreis Trebnitz, fiel heute ein mit Rüben gefüllter Kasten auf den Oberkörper und fügte ihm eine schlimme Kopfwunde, sowie einen Armbruch linkerseits zu. — Ein Arbeiter aus Schwoitsch gerieth des Nachts mit mehreren Männern in Drachenbrunn in Streit und wurde von seinen Gegnern mit den Messern angegriffen. Der Arbeiter erlitt mehrere Stichwunden am Kopfe. — Ein 12 Jahre alter Knabe, Sohn eines auf der Vincenzstraße wohnenden Malers, fiel beim Ueberspringen eines Grabens zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Unterschenkels zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ϱ **Auffinden eines Entseelten.** Am 18. d. Mts., Nachmittags gegen 2 Uhr, wurde auf dem Verbindungswege zwischen Gräbschen und Groß-Mochbern jenseits der Lohe die Leiche eines unbekannten etwa 40 Jahre alten Mannes aufgefunden und demnächst nach der Leichenhalle des Gräbschener Gemeindekirchhofes gefahren. Der Tod des Mannes ist wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles eingetreten. Der Entseelte ist mittelgroß, hager, hat dunkelblondes Haar, kurzen röthlichen Vollbart und war u. A. bekleidet mit braunem Hut, braunearrirtem Stoffanzug, einem leinenen und einem Barchendhemd und Halbstiefeln. In den Taschen der Bekleidung wurden zwei im Jahre 1888 ausgestellte Arbeitsentlassungsscheine vorgefunden, die auf den Namen Bernhard Schulz lauten.

z. **Einbruchsdiebstahl.** Zu Forst i. L. wurden einem Altwaarenhändler in der Nacht vom 15. zum 16. October mittels Einbruchs Waaren im Gesammtwerthe von mehr als 1200 Mk. gestohlen, darunter goldene und silberne Herren- und Damenuhren und Uhrketten, goldene Trau- und Siegelringe, goldene Medaillons, ein Revolver, ferner ein Sparkassenbuch der Gubener Sparkasse über 335 Mk. und 217 Mk. baares Geld.

—ϱ **Verhaftungen.** Am 10. d. M., Abends in der Zeit von 7 bis 8 Uhr, wurden einer verw. Kaufmannsfrau auf der Freiburgerstraße aus dem Wohnzimmer ein Geldbetrag von 120 M., sowie eine goldene Damenuhr mit blauemaillirter Deckelseite gestohlen. Da der Diebstahl nur von Jemandem verübt sein konnte, der mit der Oertlichkeit gut vertraut war, so lenkte sich der Verdacht alsbald auf das Dienstmädchen der Kaufmannsfrau, die unverehelichte Marie Graczik. Die angestellten Recherchen ergaben, daß das Mädchen, dessen Festnahme erfolgte, seine früheren Dienstherrschaften bestohlen hat. Ein Theil der von jenen Diebereien herrührenden Gegenstände wurde noch vorgefunden, aber nicht das Geld und die Uhr, welche der Kaufmannswittwe entwendet worden sind. Wer von der Marie Graczik Geld ꝛc. zur Aufbewahrung übernommen hat, oder darüber Auskunft geben kann, mit wem dieselbe in letzter Zeit in Verkehr gestanden hat, wolle sich bald im Zimmer 12 des königl. Polizei-Präsidiums melden. — Heute Vormittag wurde der 17 Jahre alte obdachlose Metalldruckerlehrling Paul M., welcher vor einigen Tagen seinem Meister entlaufen ist, wegen Einbruchs festgenommen. Derselbe hat sich am 16ten d. Mts. in Gemeinschaft des 16 Jahre alten Schornsteinfegerlehrlings Paul Damas, der sich bereits seit vier Wochen obdachlos umhertreibt, Abends 10 Uhr in ein Grundstück auf der Sonnenstraße eingeschlichen und dort mehrere Kellereinbrüche verübt. In dem Keller eines Kaufmanns tranken die beiden Burschen vier Flaschen Wein und eine Mandel Eier aus und entwendeten noch drei Flaschen Wein. Aus dem Keller eines Schneidermeisters nahmen sie ein Quantum Butter mit sich. Das Erbrechen des dritten Kellers gelang ihnen nicht. Paul Damas wird noch zur Verhaftung gesucht. Derselbe ist kräftig, hat schwarzes Haar, blasses Gesicht und trägt blauen Rock, schwarze Beinkleider und eine Stoffmütze, an welcher linksseitig ein Loch eingebrannt ist. — Vor einigen Tagen erfolgte die Festnahme des Tapeziergehilfen Reinhold Pitkowiak, weil er seinen Arbeitgeber, einen Möbelhändler auf der Neuen Taschenstraße, seit Jahren fortgesetzt um Materialien bestohlen hat, die er dann zur Anfertigung anderer Privatarbeiten verbrauchte. Alle Personen, die sich durch P. haben Sachen anfertigen lassen, werden aufgefordert, sich im Zimmer Nr. 11 des Sicherheitsamtes zu melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** **Gestohlen:** Einem Commissionär von der Mäntlergasse im Zeltgartentunnel ein großes Opernglas mit Elfenbeinfassung, Etui und Riemen, mittelst Einbruchs aus 10 Kellern eines Grundstücks der Gabitzstraße in der Nacht vom 18. zum 19. October Lebensmittel, einem Bäckergesellen am Wäldchen ein Paar Ledergamaschen, einem Zimmermann von der Hummerei eine Weckeruhr und ein Portemonnaie mit 7,50 M. — **Abhanden gekommen:** Einem Sensal von der Sonnenstraße ein Stück einer goldenen Uhrkette, einem Kutscher von der Gartenstraße eine silberne Wagenradkapsel, einem Kutscher von der Gr. Fürstenstraße ein versilberter Wagenthürgriff und ebensolche Wagenradkapsel, einem Fleischermeister von der Adalbertstraße ein städtisches Sparkassenbuch über 15 M. (Nr. 155), einer Kaufmannsfrau von der Kaiser Wilhelmstraße eine goldene Damenuhr mit dem Monogramm M. Z., einer Kaufmannsfrau vom Ringe ein goldenes Armband mit einem rothen und einem blauen Stein. — **Gefunden:** Ein schwarzer Regenschirm, eine Knabenmütze von grauem Krimmer, ein Packet Gewehrpatronen, ein Arbeitsbuch. — **Zugelaufen** bei Schneidermeister Heinr. Schmähl, Ring 48, ein großer weiß- und schwarzgefleckter Bernhardiner. — **In Untersuchungshaft** genommen 17, in **Strafhaft** 6 Personen. — **Unglücksfall:** Am 17. October Mittags fiel der 7jährige Sohn Adolf des Droschkenkutschers Fritsch, Augustastraße, von der Strohbodentreppe in den Hofraum hinab und brach das linke Bein, weshalb er nach dem Augustahospital gebracht wurde.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 14. bis 19. October.) Nach den wiederholten Versicherungen officiöser Blätter, dass durch den Besuch des Zaren die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland im Sinne des Friedens eine Kräftigung erfahren haben, fühlt man sich in den Kreisen der Speculation in politischer Beziehung beruhigt und glaubt, die Erhaltung des Friedens auf absehbare Zeit als gesichert betrachten zu dürfen. Um so mehr beschäftigen sich die Börsen mit ihren häuslichen Angelegenheiten, und schon jetzt haben dieselben begonnen, die October-Liquidation ins Auge zu fassen. Durch die fortgesetzt steigende Richtung, welche speciell Montan- und Kohlenwerthe nun schon seit geraumer Zeit verfolgen, hat sich nach und nach ein ungemein grosses Hausseengagement gebildet. Dieses Engagement ist zumeist für Rechnung von Privatspeculanten unter Hinterlegung von Sicherheiten durch Bankhäuser an der Börse abgeschlossen worden. Soweit wäre also die Sache ganz in Ordnung. Das Gefahrvolle der Lage liegt aber darin, dass zunächst die Depots grösstentheils nur knapp zugemessen sind, und dass überdies diese Sorte von Speculanten selten gutwillig ihre Verpflichtungen löst, falls Schaden dadurch entstehen würde. Im Allgemeinen findet man sich zur Empfangnahme von Gewinngeldern pünktlich beim Banquier ein, schlägt aber einmal die Conjunctur um, und es sollen Verlustdifferenzen bezahlt werden, dann sind die Herren Privatspeculanten meist recht schwerfällig, und der Banquier ist in vielen Fällen geradezu gezwungen, die Verpflichtungen gewaltsam zu lösen, weil das Hinterlegte durch die Coursbewegung bereits nahezu aufgezehrt ist. Am Donnerstag hatte es in Berlin und am Freitag bei uns in der That den Anschein, als stände in Folge der immer schärfer auftretenden Geldknappheit ein erheblicher Preisrückgang vor der Thür, und in diesem Falle wäre die Verstimmung durch die dann nothwendig gewordenen Zwangsverkäufe sicherlich erheblich verschärft worden. Glücklicherweise trat aber eine leichte Besserung ein, als der Wochenausweis der deutschen Reichsbank bekannt wurde. Derselbe hat unverkennbar grosse Befriedigung hervorgerufen und den Verkaufsandrang bedeutend vermindert, weil nicht allein Wechsel und Lombard, sondern auch der Notenumlauf in hohem Grade abgenommen haben. Ob übrigens in Folge des f eundlichen Bankausweises eine wirkliche Erleichterung für die bevorstehende Liquidation eintreten wird, darf füglich noch bezweifelt werden. Wenn es auch einem Theile der Banquier-Kundschaft gelingen sollte, bei der etwas beruhigteren Stimmung ihre Waare ohne zu grosse Opfer prolongiren zu können, so werden doch andererseits viele schwache Hände an der Börse selbst zum Verkauf gezwungen sein, weil das herrschende grosse Misstrauen ihnen die Schiebung ihrer Engagements einfach unmöglich machen dürfte. Auch wird vermuthlich die Beengung des Geldmarktes zu Reportzwecken vorläufig nicht behoben werden, weil die Bankausweise mit dem Geldstande zum Ultimo eigentlich nur in losem Zusammenhange stehen. — Was die Einzelheiten des Geschäfts betrifft, so hat dasselbe diesmal sehr viel von seiner Lebhaftigkeit eingebüsst. Der regste Verkehr spielte sich wie immer in Bergwerkspapieren ab, welche zuerst in steigender, dann fallender und schliesslich wieder fester Haltung umgesetzt wurden. Dabei hat sich immer mehr und mehr ein Zusammengehen der Actien der Laurahütte und der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsgesellschaft herausgebildet. Steigt das eine Effect, so folgt das andere getreulich nach und ebenso umgekehrt. Donnersmarckhütteactien gehen, seitdem ihre Bewegung von Berlin aus dirigirt wird, ihren eigenen Weg, welcher von der allgemeinen Tendenz zuweilen erheblich abweicht. Was das Eisengeschäft betrifft, so bleibt die zuversichtliche Stimmung desselben anhaltend, die Beschäftigung aller Zweige unverändert lebhaft. In Bezug auf die sogenannten Goliath-Schienen, deren Einführung auf den Hauptlinien der deutschen Bahnen schon als beschlossene Sache gemeldet wurde, scheint man in den betreffenden maassgebenden Kreisen noch etwas zurückhaltend zu sein. Wenigstens bemerkt ein dem Eisenbahnminister nahestehendes Blatt, dass der ganzen Meldung vorläufig noch die thatsächliche Grundlage fehle, wie auch schon die neuerdings stattgehabten Verdingungen von Schienen beweisen, welche sämmtlich nach dem bisher gebräuchlichen System erfolgt sind. Bei der Prüfung der Frage, durch welche Mittel sich grössere Betriebssicherheit für Schnellzüge werden herbeiführen lassen, soll man beschlossen haben, weniger die Schienen zu verstärken, als eine Vermehrung der Schwellen vorzunehmen. — Oesterr. Creditactien und Ung. Renten nahmen vorübergehend einen kleinen Anlauf nach oben, mussten aber später in Folge der allgemeinen Geldklemme wieder etwas zurückweichen, um schliesslich doch wieder eine entschiedene Neigung nach aufwärts zu zeigen. Das Budget, welches der ungarische Finanzminister dem Parlament vorgelegt hat, wurde günstig beurtheilt. Auch machte es einen guten Eindruck, dass der Minister die Nothwendigkeit der österreichischen Valutaregulirung bei dieser Gelegenheit wiederholt betont hat. Aus dem Exposé desselben geht übrigens hervor, dass Ungarn im Jahre 1890 der Nothwendigkeit enthoben sein wird, eine Credit-Operation vorzunehmen. Man darf aber hierbei doch nicht übersehen, dass die Hauptursache dieser Gestaltung der Dinge in erster Linie der Conversion zuzuschreiben ist; der Finanzminister sprach von Beseitigung des „wunden Punktes der tilgbaren Rente", ein euphemistischer Ausdruck dafür, dass durch die Conversion die Zahlungsfristen der ungarischen Staatsschuld einfach hinausgeschoben und von den Schultern der gegenwärtigen auf die der zukünftigen Generation übertragen worden sind. — Bewegt ging es auf dem Gebiete der heimischen Bankactien zu. An der Spitze standen die Antheile des Schlesischen Bankvereins, welche mehrere Procente gestiegen sind. Die Gerüchte über eine eventuelle von Tiele-Winckler'sche Gründung sind verstummt, dagegen wurde als Ursache für die rapide Aufwärtsbewegung die nunmehr beschlossene Erhöhung des Actiencapitals um 4$\frac{1}{2}$ Millionen Mark angeführt. Ueber die Wirkung, welche diese Capitalsvermehrung auf den Cours der Actien haben müsste, sind übrigens die Ansichten getheilt. — Türkische Werthe blieben sehr vernachlässigt; die kleine Speculation, deren Hauptdomaine diese Effecten sind, war von dem Bergwerksmarkt gänzlich in Anspruch genommen. — Der Industriemarkt blieb still, die Preise beinahe unverändert. Bedeutend höher und zwar um 13 Procent, stellten sich Fraustädter Zuckeractien. Niedriger waren Linke. Im Einzelnen notirte man:

Oberschles. Portland-Cement 137—136$\frac{3}{4}$.
Oppelner Cement 127$\frac{3}{4}$—128.
Groschowitzer 195.
Cement Giesel 150$\frac{7}{8}$—149$\frac{3}{4}$.
Kramsta 139—$\frac{3}{4}$.
Linke 186$\frac{1}{2}$—184.
Oelbank 96$\frac{1}{2}$—94$\frac{1}{2}$.
Fraustädter Zuckeractien 159—172.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 210$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—210—209$\frac{3}{4}$—210$\frac{1}{4}$.
Laurahütte 170$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$—169$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—170$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{7}{8}$—172$\frac{7}{8}$—173—172$\frac{1}{4}$ bis $\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—171$\frac{1}{4}$—168$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—169$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—171$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{7}{8}$ bis $\frac{1}{2}$.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 117$\frac{1}{2}$—117—$\frac{1}{4}$—116$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bis 117$\frac{1}{4}$—118—117$\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$—116$\frac{3}{4}$—115$\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—116—$\frac{5}{8}$—117—116$\frac{7}{8}$.
Donnersmarckhütte 80$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$—81$\frac{1}{4}$—81—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{7}{8}$—$\frac{1}{2}$—81$\frac{7}{8}$—81 bis 79$\frac{1}{2}$—80$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$.
Oesterr. Credit-Actien 163$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—164—$\frac{1}{4}$—164—163$\frac{5}{8}$ bis $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$—164$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$—164$\frac{1}{8}$.
Ungar. Goldrente 85$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$—85$\frac{7}{8}$.
Türkische Anleihe 17,10—17,15—17,25—17,12—17,15.
Türkische Loose 80$\frac{3}{4}$—81—81$\frac{1}{2}$—81.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Inländische Fonds sprachen sich weiter schwach aus. Fast auf allen Gebieten fanden weitere Rückgänge statt. Verhältnissmässig fest lagen Preuss. 4procent. Consols. 3$\frac{1}{2}$proc. Consols notirten wenig schwächer. Sehr offerirt blieben

Schles. 3½proc. Pfandbriefe: 100,60—45. Schles. 4proc. Pfandbriefe konnten sich etwas erholen: 100,50—100,65. Posener 4proc. Pfandbriefe behaupteten sich zu 100,90—100,85. Posener 3½proc. Pfandbriefe ein wenig schwächer. Schles. Rentenbriefe waren weiter angeboten. Schles. 4proc. und 3½proc. Provinzial-Hilfskassen-Obligationen notiren fast unverändert. Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe schlossen sich der allgemeinen Tendenz an. Schwächer lagen Consol. Prioritäten: 103,50 bis 103. Tägliches Geld ist à 4 pCt. zu haben. Disconten verkehrten zu 4½—4¼. Zum Ultimo stellte sich der Zinsfuss bis jetzt auf 6 bis 7 Procent.

* **Berliner Handelsgesellschaft.** Die Verwaltung ruft bereits auf den 18. November eine ausserordentliche Generalversammlung ein zur Beschlussfassung über die beantragte Erhöhung des Grundcapitals um 10 Millionen M. und Festsetzung der Modalitäten für die Emission der neuen Actien. Eine Begründung für den Beschluss der Verwaltung, das Actiencapital neuerdings zu erhöhen, liegt, wie die „Frkf. Ztg.“ schreibt, bis jetzt nicht vor, da man die Hinweise einiger Berliner Blätter auf den zur Zeit lebhaften Geschäftsgang und auf die Thatsache, dass bei den bisherigen Actien-Emissionen der Bank das neu geschaffene Capital stets mit gutem Erfolg mitarbeiten konnte, noch nicht als ausreichend ansehen kann. Das Institut, welches nach der 1882 erfolgten Reconstruction mehrere Jahre hinduuch mit 20 Mill. M. Actiencapital arbeitete, hat bekanntlich im April 1886 10 Mill. M. neue Actien zu 130 pCt. und im November 1887 weitere 10 Mill. M. zu 140 pCt. ausgegeben. Trotz dieser successiven Capital-Erhöhung konnte das Actien-Erträgniss, welches 1885 bei 20 Mill. M. Capital 8 pCt. betragen hatte, für 1886 und 1887 sich auf 9 pCt. stellen und für 1888, für welches Jahr zum ersten Mal die vollen 40 Mill. M. am Erträgniss participirten sogar weiter auf 10 pCt. steigen. Das sind für die Vergangenheit gewiss sehr anerkennenswerthe Erfolge, und durch die zu 150 pCt. in Aussicht genommene neue Actien-Emission werden, während das Capital des Instituts auf 50 Mill. M. anwächst, auch die Reserven (Ende 1888 bereits 10,40 Mill. M.) sich weiter um nahezu 5 Mill. M. vermehren, so dass die Bank alsdann mit rund 65 Mill. M. eigenem Capital arbeiten wird. Bei der gegenwärtig herrschenden günstigen Conjunctur des Börsengeschäfts und bei dem Aufschwung, in welchem Industrie und Handel zur Zeit begriffen sind, ist kaum daran zu zweifeln, dass die Handelsgesellschaft für den Augenblick auch für das ihr neu zufliessende Capital lucrative Verwendung finden wird. Bei Erhöhungen des Grundcapitals ist aber nicht die augenblickliche Lage allein in Betracht zu ziehen; die Conjuncturen wechseln, die Capitalserhöhung aber ist dauernd. Deshalb sollte bei dieser wie bei anderen Gesellschaften den Antrag auf Capitalserhöhung auch eine eingehendere Darlegung der Beweggründe begleiten.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Iron“ meldet: Der amerikanische Eisenmarkt ist lebhaft bewegt, auf fast allen Gebieten sind abermalige Preiserhöhungen eingetreten. Amerikanisches Anthracitroheisen sehr belebt und anziehend. Bessemer Roheisen ist abermals erheblich gestiegen und notirt 20 bis 21 Doll.; schottisches stramm höher, Coltness 24,50 bis 25 Doll., Spiegeleisen zu höheren Preisen sehr lebhaft, englisches mit 20 pCt. Mangangehalt 33 bis 34 Doll. In Stahlschienen war der Handel sehr umfangreich; die Preise sind 1 bis 1,50 Doll. gestiegen; 30,50 bis 32 Doll. ab ostpennsylvanischen Werken, 33 bis 34 Doll. ab westlichen Werken. Walzdraht höher, amerikanischer 45 bis 46 Doll. ab Werk. In Weissblechen fanden grosse Abschlüsse zu steigenden Preisen statt.

* **Zahlungseinstellungen.** Die Firma Johannes Gminder in Reutlingen hat nach der „Neckar-Ztg.“ ihre Insolvenz erklärt. Die Passiven sollen ziemlich bedeutend sein. Die erst vor wenigen Tagen in eine Actiengesellschaft umgewandelte Reutlinger Handwerkerbank hat 280 000 M. zu fordern, doch sei dieselbe soweit gedeckt, dass man hoffe, die Bank werde entweder ohne jeden oder doch nur mit sehr geringem Schaden davonkommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 19. Octbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Privatdiscont stellte sich wider Erwarten an heutiger Börse um ⅛ pCt. höher, hingegen zeigte sich Geld zu Prolongationszwecken mit 6 bis 6½ pCt. mehrfach angeboten. — Demnächst soll eine Sitzung des Curatoriums der Pommerschen Hypothekenactienbank stattfinden, in der man sich wegen baldiger Einberufung einer General-Versammlung schlüssig machen wird. In dieser würde man auch, falls die Conversion bis dahin nicht den als erforderlich anzusehenden Umfang erreichen sollte, der Liquidation der Bank näher treten. — An hiesiger Börse wurden heut Dortmunder und Bochumer Gussstahlactien auf Gerüchte angeboten, dass in der Nähe von Bochum die Errichtung eines neuen Stahlwerks projectirt werde. Eine Bestätigung dieses Gerüchts dürfte abzuwarten sein. — Der „Frankf. Ztg.“ wurde von hier gemeldet, dass das Aeltestencollegium eine Aenderung in der Prüfung der Prospecte für Emissionen ventilire. Von berufener Seite wurde dem „B. T.“ mitgetheilt, dass bisher in keiner Weise diese Frage im Aeltestencollegium angeregt, noch weniger besprochen wurde. — Von der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung der englischen Wollwaaren-Manufactur vorm. Oldroyd und Blakeley, in welcher durch 23 Actionäre 402 000 M. Capital von Stammprioritätsactien und 682 000 M. von Stammactien = zusammen 3768 Stimmrechten vertreten waren, wurde nach kurzer Besprechung der Abschluss genehmigt, die Dividende auf 7 pCt. für die Stammactien und auf 9 pCt. für die Stammprioritätsactien festgesetzt und die Entlastung ertheilt. — Die Gewerken-Versammlung der Zeche „Vollmond“ hat die Kaufofferte der Harpener Bergbau-Gesellschaft acceptirt. Eine ausserordentliche General-Versammlung der letzteren Gesellschaft findet heute Nachmittag statt. — Nach dem jüngsten Ausweise der russischen Zollämter ist die Getreideausfuhr vom 22. bis 29. September stark zurückgegangen und umfasste nur 5,8 Mill. Pud gegen 12,5 im gleichen Abschnitte des Vorjahres und 9,5 Mill. Pud in der entsprechenden Zeit des Jahres 1887. Während die drei vorhergehenden Wochen starken Versand von Hafer und Gerste aufzuweisen hatten, ist in der letzten Woche auch bei diesen beiden Getreidearten ein erheblicher Rückgang der Ausfuhr (von 3 auf 1,7 Millionen Pud) eingetreten. — Die Nachricht, dass die Verwaltung der Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft (vormals Schwartzkopff) eine Erhöhung des Actiencapitals um 1 200 000 Mark vorzunehmen beabsichtigt, ist den Actionären des Unternehmens sehr überraschend gekommen und hat heute grössere Verkäufe dieser Actien veranlasst, weil man fürchten zu müssen glaubt, dass die Vermehrung des Actiencapitals eine Verminderung der Dividende veranlassen werde. — In der heut in Görlitz stattgefundenen General-Versammlung der Görlitzer Actiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterials, wobei 13 Actionäre mit 963 Stimmen vertreten waren, wurde die sofortige Auszahlung einer Dividende von 12 pCt. genehmigt; drei ausscheidende Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt. — In der heute in Posen abgehaltenen Generalversammlung der Posener Spritactiengesellschaft wurde die Vertheilung einer 3procentigen Dividende genehmigt; Justizrath Mehring (Posen) wurde in den Aufsichtsrath wiedergewählt.

* **Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.** Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft findet Freitag, den 8. November d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der alten Börse hierselbst statt. (S. Ins.)

Berlin, 19. October. **Fondsbörse.** Die Börse stand heute zu Beginn unter dem Zusammenwirken verschiedener Momente, die der Tendenz das Gepräge der Festigkeit verliehen. In erster Linie stimulirte die Nachricht von der Einladun5 des Zaren zu den Manövern, welche derselbe an Kaiser Wilhelm gerichtet haben sollte; ferner war das Gerücht verbreitet, dass die Discontogesellschaft beabsichtige, die Tiele-Winkler'schen Actien nunmehr einzuführen; endlich waren es Meldungen vom amerikanischen Eisenmarkt und die Festigkeit der Warrants, die auf den Montanmarkt güustig einwirkten. Indess konnten die höchsten Tagescourse in Bergwerksactien nicht voll aufrecht erhalten werden, da bald nach Beginn Realisirungen drückten; die Grundstimmung blieb eine vertrauensvolle, speciell für leitende Montanwerthe; Bochumer 229,30—227,50—224,75—224,90, Nachbörse 227,25, Dortmunder 123,75—123,60—124,50—123,25, Nachbörse 122,90, Laura 171,30—171,10—171,90—170,30—170,75, Nachbörse 170, Donnersmarkhütte 80,25—80,00—80,10, Nachbörse 80,10. Am Bankenmarkt blieben Commandit bevorzugt, ultimo 235,40—235,25—235,60—225,25 Nachbörse 234,75, Credit 164—164,20—164,10, Nachbörse 163,90. Oesterreichische Bahnen hatten theilweise angeregten Verkehr bei fester Tendenz, besonders Franzosen, die aus Anlass von Meldungen über den angeblich erfolgten Abschluss betreffs der Orientbahnen zu 101⅞ circa ⅝ pCt. höher bezahlt wurden. Gute Meinung herrschte für Lombarden zu 54¾ (+ ⅜ pCt.), Duxer lagen zu 232 (+ ½ pCt.) fest. Heimische Bahnen still. Fremde Bahnen behauptet. Renten fest, theilweise gebessert. 1880er Russen 92, 90, Nachbörse 92, 90, Russische Noten 210, 25, Nachbörse 210, 25, 4proc. Ungarn 85, 90, Nachbörse 85, 90. Im weiteren Börsenverkehr schwächte sich die Tendenz aus Anlass von Realisationen ab. Kassabanken ruhig. Berg- und Hüttenwerke theilweise begehrt; Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 116,90 M. bez. u. Br Andere Industriewerthe fest; besser stellten sich: Edison (+ 1), Kaiserhof (+ 3), Bielefelder Maschinen (+ 1,50), Königszelt (+ 1), Germania (+ 3,50), Lüders (+ 2,25), Gruson (+ 2) und Hofmann (+ 1). Werthreductionen erfahren: Schwartzkopff (— 3), Düsseldorfer Draht (— 0,75), Düsseldorfer Waggon (— 1,50). Archimedes 145 M. bez. u. Geld (— 0,50). Deutsche Prioritäten weisen keine nennenswerthen Veränderungnn auf, 4proc. Reichsanleihen verloren 0,20 pCt., 3½proc. gewannen 0,15 pC., 4proc. Consols erholten sich um 0,05 pCt. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten leblos. Russische Prioritäten fest. Die Course der fremden Wechsel notirten ziemlich unverändert.

Berlin, 19. October. **Productenbörse.** Die von auswärtigen Märkten vorliegenden Nachrichten lauteten heute wieder zum Theil recht matt und verfehlten ihre Wirkung auf den hiesigen ohnehin à la baisse tendirenden Verkehr durchaus nicht. — Loco Weizen still; vom Lager wurden neuerdings etliche Pöstchen zur Versendung und an Platzmühlen placirt. Die Termine erlagen namentlich bei Beginn des Marktes einem Ansturm von Realisationen naher Sicht und neuer Zusagen per Frühjahr; die Course haben sich einen Abschlag von etwa 1½ M. gefallen lassen müssen, und der Schluss liess keine nennenswerthe Erholung erkennen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen wenig um. Termine eröffneten mit reichlichem Realisations-Angebot matt und niedriger, befestigten sich aber wieder durch ziemlich regen Deckungsbegehr, welcher in Folge Rückverkaufs eines früher acquirirten Donau-Dampfers in den Markt trat; dadurch schlossen die Course wenig anders als gestern und ziemlich fest. — Loco Hafer gut behauptet. Von Terminen stellten sich diesjährige in Folge der Beseitigung von Kündigungen merklich theuer. — Roggenmehl 10 Pfennig billiger. — Mais matter. — Rüböl per October-Deckung begehrt, stieg von neuem nicht unwesentlich: die anderen Sichten wenig verändert, indess schliesslich recht fest. — Spiritus flaute per October weiter durch Realisationen und schloss 60 Pf. billiger als gestern. Die anderen Termine waren gut beachtet und schlossen mit einem Abschlage von 20 Pf. eher in fester Haltung.

Posen, 19. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 52,50, 70er 32,90. Tendenz: Matt. Wetter: Schön.

Hamburg, 19. Oct. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Octbr. 79¼, per December 79½, per März 76¼, per Mai 76. Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam, 19. Oct. Java-Kaffee good ordinary 52.

Havre, 19. Octbr. Vorm. 11 Uhr — Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 96,25, per März 94,75, per Mai 94,25. — Ruhig.

Paris, 19. Octbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28, weisser Zucker behauptet, per Octbr. 32,75, per Novbr. 32,80, per October-Januar 33, per Januar-April 34.

Paris, 19. October. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28, weisser Zucker matt, per Octbr. 32,50, per Novbr. 32,60, per Januar 32,80, per Januar-April 33,75.

London, 19. Octbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 14½, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October 11½, Centrifugal-Cuba —. Ruhig.

London, 19. Oct. 11 Uhr 39 Min. **Zuckerbörse.** Flau. Bas. 88% per October 11, 7½, per November 11, 7½, per December 11, 9, per Januar-März 12.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 19. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18	19.	Inländische Fonds. Cours vom	18.	19.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 40	82 60	D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
Gotthardt-Bahn ult.	180 —	178 75	do. do. 3½%	102 70	102 90
Lübeck-Büchen	195 —	194 70	Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 80
Mainz-Ludwigshaf. .	124 70	124 80	do. do. 3½%	100 20	100 20
Mittelmeerbahn ult.	120 70	118 30	Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 75
Warschau-Wien ult.	204 50	— —	do. 3½% dto.	103 30	103 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do. Pr.-Anl. de 55	158 20	160 50
Breslau-Warschau . .	67 —	67 —	do 3½% St.-Schldsch	100 50	100 50
Bank-Actien.			Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 20
Bresl. Discontobank .	112 90	— —	do. Rentenbriefe . .	104 50	104 60
do. Wechslerbank .	107 50	— —	**Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.**		
Deutsche Bank	170 50	171 90	Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Disc.-Command. ult.	234 50	235 —	do. 4½% 1879	103 70	— —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	164 10	R.-O.-U.-Bahn 4% . .	102 80	103 60
Schles. Bankverein.	139 —	138 60	**Ausländische Fonds.**		
Industrie-Gesellschaften.			Egypter 4%	92 40	92 60
			Italienische Rente . .	93 50	93 70
Archimedes	146 —	145 25	do. Eisenb.-Oblig.	58 10	— —
Bismarckhütte	227 20	227 25	Mexikaner	96 20	96 20
Bochum. Gussstahl. . .	227 —	228 60	Oest. 4% Goldrente	94 30	94 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —	do. 4⅕% Papierr.	71 90	— —
do. Eisenb. Wagenb.	183 90	184 —	do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 70
do. Pferdebahn . . .	148 40	147 90	do. 1860er Loose.	121 50	121 50
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 10	Poln. 5% Pfandbr. .	62 20	62 20
Cement Giesel	149 50	149 70	do. Liqu.-Pfandbr.	57 —	57 20
Donnersmarckh.	79 60	79 80	Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 70
Dortm. Union St.-Pr.	122 —	123 30	do. 6% do. do.	106 60	106 70
Erdmannsdrf. Spinn.	108 50	108 50	Russ. 1880er Anleihe	92 60	93 10
Fraust. Zuckerfabrik	170 —	171 20	do. 1889er do.	92 —	92 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	180 70	183 —	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 30	97 50
Hofm. Waggonfabrik	184 —	185 —	do. Orient-Anl. II.	64 50	64 60
Kramsta Leinen-Ind.	139 70	139 60	Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Laurahütte	169 —	171 20	Türkische Anleihe.	17 10	17 20
NobelDyn. Tr.-C. ult.	158 25	— —	do. Loose	80 70	85 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —	do. Tabaks-Actien	103 70	103 10
do. Eisb.-Bed.	116 50	116 90	Ung. 4% Goldrente	85 70	85 90
do. Eisen-Ind.	210 50	211 10	do. Papierrente . .	81 80	80 60
do. Portl.-Cem.	135 90	134 30	**Banknoten.**		
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 70	127 50	Oest. Bankn. 100 Fl.	170 90	171 05
Redenhütte St.-Pr. .	141 —	140 50	Russ. Bankn. 100 SR.	210 80	211 —
do. Oblig. . .	115 20	115 30	**Wechsel.**		
Schlesischer Cement	195 —	195 —	Amsterdam 8 T. . . .	— —	168 60
do. Dampf.-Comp.	120 —	120 —	London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39½
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	— —	20 22½
do. Zinkh. St.-Act.	195 —	196 —	Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
do. St.-Pr.-A.	194 90	195 70	Wien 100 Fl. 8 T.	170 75	170 85
Tarnowitzer Act. . . .	33 —	33 25	do. 100 Fl. 2 M.	169 45	169 50
do. St.-Pr. .	109 70	109 75	Warschau 100 SR 8 T.	210 50	210 30

Privat-Discont 4⅜%.

Berlin, 19. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Berl. Handelsges. ult.	194 25	193 87	Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 37	94 75
Disc.-Command. ult.	234 50	234 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	123 —	122 75
Oesterr. Credit. . ult.	163 50	163 87	Laurahütte . . . . . ult.	170 50	170 37
Franzosen . . . . . . ult.	101 25	101 50	Egypter . . . . ult.	92 50	92 75
Galizier . . . . ult.	82 50	82 75	Italiener . . . . ult.	93 50	93 62
Lombarden . . . . . ult.	54 37	54 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 75	92 75
Lübeck-Büchen ult.	195 37	193 37	Türkenloose . . . . ult.	80 50	80 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 87	124 87	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 37
Marienb.-Mlawkault.	64 87	64 87	Russ. Banknoten . ult.	210 —	210 25
Mecklenburger . . ult.	165 50	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 87

Wien, 19. October. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	18	19.	Cours vom	18.	19
Credit-Actien . .	306 25	306 75	Marknoten	58 52	58 45
St.-Eis.-A.-Cert.	237 50	237 50	4% ung. Goldrente.	100 20	100 65
Lomb. Eisenb. .	125 90	127 50	Silberrente	85 —	85 40
Galizier	192 50	192 50	London	119 50	119 40
Napoleonsd'or .	9 49	9 48½	Ungar. Papierrente .	95 70	96 35

Frankfurt a. M., 19. October. Mittags. Credit-Actien 261, 12. Staatsbahn 201, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 80. Egypter 92, 60. Laura —, —. Fest.

Amsterdam, 19. Oct. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 190, per März 200. Roggen loco —, per October 137, per März 143.

Berlin, 19. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	18	19.	Cours vom	18	19.
Weizen p. 1000 Kg. Niedriger.			Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Octbr.-Novbr. . . .	184 —	183 25	October	66 40	67 60
April-Mai	193 25	191 50	April-Mai	58 60	58 80
			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Flau.		
Roggen p. 1000 Kg. Flauer.			Loco 70er	34 10	33 60
Octbr.-Novbr. . . .	164 75	164 50	October 70er	33 10	32 50
Novbr.-Decbr. . . .	165 50	164 75	Novbr.-Decbr. 70er	31 20	31 —
April-Mai	168 50	167 75	April-Mai . . . 70er	32 20	32 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco 50er	53 30	52 80
October	150 25	151 75	October 50er	52 50	51 80
Novbr.-Decbr. . . .	151 —	151 75			

Stettin, 19. October. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19
			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Weizen p. 1000 Kg. Flau.			Octbr.-Novbr. . . .	65 —	65 20
Octbr.-Novbr. . . .	182 50	180 50	April-Mai	60 —	60 —
Novbr.-Decbr. . . .	182 50	180 50			
April-Mai	189 —	187 50	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Flau.			Loco 50er	53 20	52 30
Octbr.-Novbr.	161 —	159 —	Loco 70er	33 —	32 50
Novbr.-Decbr. . . .	161 50	159 —	Octbr.-Novbr. 70er	— —	31 20
April-Mai	161 —	163 —	Novbr.-Decbr. 70er	— —	31 —
Petroleum loco . .	12 —	12 —	April-Mai . . . 70er	32 —	31 80

Paris, 19. October. 3% Rente 87, 40. Neueste Anleihe 1878 105, 70. Italiener 94, 02. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 75. Fest.

Paris, 19. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
3proc. Rente	87 30	87 45	Türken neue cons. .	17 12	17 20
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	71 —	71 —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 62	105 66	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	93 82	94 02	do. ungar. .	86 06	86 31
Oesterr. St.-E.-A. .	517 50	517 50	Egypter	468 12	469 68
Lombard. Eisenb.-A.	278 75	277 50	Compt. d'Escompte	60 —	62 —

London, 19. October. Consols 97, 15. 4% Russen von 1889 Ser. II 91, 25. Egypter 92, 50. Regen.

London, 19. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. — Bankeinzahl. 45 000 Pfd. Sterl., Bankauszahl. —. Fest.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Consols October excl.	97 05	97 05	Silberrente	72 —	72 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	85 —	85¾
Ital. 5proc. Rente . . .	92⅞	93⅛	Berlin	— —	— —
Lombarden	10⅞	11 01	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	91¼	91½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	42⅞	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16⅞	17 —	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	92½	92¾	Petersburg	— —	— —

Köln, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 19, 65. — Roggen loco —, per November 16, 15, per März 16, 65. — Rüböl loco —, per October 69, 90, per Mai 61, —. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg. 19. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—182, Roggen loco ruhig, mecklenburg. neuer 165—172, russischer ruhig, loco 110—112. — Rüböl fest, loco 69. Spiritus matt, per October-November 22¾, per November-Decbr. 21¾, per April-Mai 22, per Mai-Juni 21¼. Wetter: Trübe.

Paris, 19. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Octbr. 22, 50, per November 22, 60, per Nov.-Febr. 22, 80, per Januar-April 23, 10. — Mehl träge, per Oct. 52, 40, per Novbr. 52, 60, per November-Februar 52, 60, per Januar-April 52, 60. — Rüböl matt, per October 67, 75, per Novbr. 68, —, per Novbr.-Decbr. 68, —, per Jan.-April 68, 75. — Spiritus behauptet, per October 37, —, per November 37, 25, per Novbr.-Dec. 37, 75, per Januar-April 38, 75. Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 19. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner ⅛ billiger.

Abendbörsen.

Wien, 19. Octbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 90. Marknoten 58, 45. 4% Ungar. Goldrente 100, 60. Galizier 192, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Octbr., Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 261, 25, Staatsbahn 201, 62, Lombarden 107, 37. Still.

Hamburg, 19. October, 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 261,25, Staatsbahn 504,—, Lombarden 268,—, Ostpreussen 95,—, Gotthardbahn 178,50, Elbethalbahn 95,—, Lübeck-Büchener 194,—, Disconto-Gesellschaft 234,90, Laurahütte 165,—, Packetfahrt-Gesellschaft 151,25, Nobel Dynamite Trust 150,25. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

Hamburg, 18. Octbr. [Kartoffelfabrikate.] Notirungen per 100 Klgr. Kartoffelstärke matt. Prima-Waare 16¾—17 M., Lieferung 16¾ bis 17 M. Kartoffelmehl. Prima-Waare 17—17½ M., Lieferung 16¾ bis 17, Superior-Stärke 17½—18 M., Superior-Mehl 18—19 M. Dextrin weiss und gelb prompt 27—28 M. Capillair-Syrup 44 Bé prompt 20 bis 20½ M. Traubenzucker prima weiss geraspelt 21 Mark.

Hamburg, 18. Octbr. [Schmalz.] Radbruch, Stern, St. George und Schaub 43½—48 Mark, Wilcox — M., Fairbanks 38½ M., Armour 38½ Mark. Diverse Marken 38½ Mark, Steam 40¼ Mark incl. Zoll. Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 36½ Mark per 100 Pfund, Royal 45½ Mark, Hammonia 44½ Mark, Hansafett 40½ M. incl. Zoll.

* **Wollauction.** London, 15. October. In der am 24. September angefangenen und heute beendigten vierten Serie diesjähriger Auctionen wurden 68 925 Ballen Sydney und Queensland, 37 301 Ballen Port-Philipp, 15 348 Ballen Adelaide, 2366 Ballen Swan River, 3664 Ballen Van Diemens Land, 72 010 Ballen Neu-Seeland, 34 199 Ballen Cap, zusammen 233 813 Ballen ausgestellt, wovon circa 110 000 Ballen für den Continent genommen wurden. Der Verlauf dieser Auction war ein sehr fester und bewegten sich Preise in steigender Richtung. Anfangs verkauften sich alle Gattungen Australischer zu den höchsten Preisen der letzten Auction bis ½ d höher. Im weiteren Verlauf der Serie gewannen dieselben an Festigkeit und waren die letzten Tage besonders hoch. Im Vergleich zu den Schlussnotirungen von Juli stehen wir jetzt für Australische grease 1 d und für scoured 1½ d bis 2 d höher. Crossbred verkauften sich in der ersten Hälfte zu den vorigen Auctionspreisen, haben aber seitdem auch an dem Aufschlag theilgenommen und sind jetzt, besonders die gröberen Sorten, einen vollen ½ d höher. Cap erzielten in den ersten Tagen die ungefähren Schlusspreise der letzten Auction und bekundeten seitdem Snow-white, zuweilen auch Natal grease, einen Aufschlag von ½ d. Die nächste Auction wird am 26. November anfangen und ca. 150 000 Ballen umfassen. (B. B.-Z.)

Aus Bädern und Sommerfrischen.

A. **Flinsberg i. Isergebirge,** 17. Octbr. Wie der am 1. d. Mts. veröffentlichte Schlußbericht bewies, wurde unser Bad in diesem Jahre von 389 Personen mehr besucht als im vorigen, da die Gesammtfrequenz 3894 Personen betrug. Im Leopoldsbade wurden 16 164, im Ludwigsbade 4257 Bäder, außerdem wurden in ersterem 2082 Marken zum Gebrauch von Wärmflaschen und Inhalationen ausgegeben. Molke wurde 90 Liter, Kefir 826 Liter mehr getrunken als im Vorjahre. Der Brunnenversand stieg in diesem Jahr um 827 Flaschen. — Die Kur-Musik spielte von Mitte Mai bis Mitte September. Während dieser Zeit fanden 6 Unterhaltungs-Abende (mit Concert und Tanz), sowie 3 Illuminationen des Kurplatzes mit Concert gegen Entree, eine Reunion und eine Illumination mit Concert ohne Entree, ein Kinder-Spaziergang nach dem Hasenberge und ein Kinderfest auf dem Kurplatze statt. — Im vergangenen Sommer ist von den Kammhäusern bis zum Heufuder ein Promenaden-Waldweg angelegt worden, der über 7 Kilometer lang ohne irgend beträchtliche Steigungen in einer Höhe von 970 bis 1100 Meter geschützt verläuft. Nach sachkundigem Urtheil dürfte sich sehr bald als Folge dieser Neuanlage die Ausnutzung der Colonie Iserkamm (970 Meter hoch) als Höhenstation für Luft- und Erholungsgäste durch Einrichtung von zweck- und zeitentsprechenden Fremden-Wohnungen erweisen.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Ein langjähriger Abonnent: Eine Injurie läge bei einer Mahnung auf offener Straße oder per Postkarte wegen einer Ihnen zustehenden Forderung nur dann vor, wenn die gebrauchten Ausdrücke oder sonstige Umstände auf eine beleidigende Absicht schließen lassen würden.

O. R., Abonnent: Kaiser Wilhelm II. trägt den Orden Pour le mérite noch nicht. Kaiser Wilhelm I. legte ihn auf Bitten seines Sohnes und des Prinzen Friedrich Carl im Jahre 1866 an.

M. M., Ottmachau: Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß viele Serien-Loos-Geschäfte die Loose zu einem ungebührlich hohen Preise in Ansatz bringen; ob dies auch in diesem Fall geschieht, wissen wir nicht. Vorsicht kann nie schaden. Die Loose finden Sie im Courszettel des Mittagblattes notirt.

F. K., hier: Sie meinen die von Paul von Schönthan und Alexander Moszkowski redigirten „Lustigen Blätter". Dieselben können Sie durch unsere Expedition für 10 Pf. wöchentlich beziehen. (Der Preis bei der Post beträgt Mark 1,50 vierteljährlich.)

Alter Abonnent, Hirschberg: Wir haben die Expedition ersucht, Ihnen die betreffenden Nummern nochmals zuzusenden.

A. Gr., hier: Sie wünschen Aufklärung bezüglich der Reichsgerichtsentscheidung, wonach sich der Vermiether und der neue Miether einer Wohnung, die der bisherige Miether nach Ablauf des Miethsvertrages nicht räumt, des Hausfriedensbruches und der strafbaren Nöthigung schuldig machen, wenn sie in die Wohnung dringen und mit Gewalt die Räumung erzwingen. — Hierauf ertheilen wir Ihnen folgende Auskunft: Die Ansicht des Reichsgerichts erscheint zwar bedenklich, ist jedoch auch schon früher vom Preußischen Obertribunal getheilt worden. Jedenfalls empfiehlt sich, wenn ein Miether nicht gutwillig räumt, von Selbsthilfe Abstand zu nehmen und eine einstweilige gerichtliche Verfügung zu erwirken, welche zur Exmission durch den Gerichts-Vollzieher ermächtigt. Der Vermiether wird aber auch gegen den alten Miether Strafantrag wegen Hausfriedensbruches stellen dürfen.

S. T. R.: Für einen Rehziemer ist nur 1 M. Steuer zu bezahlen, ein Stück davon ist ebenso hoch besteuert; wahrscheinlich war der von ihnen erwähnte Wildbraten von einem Hirsche, dann würde die Sache stimmen. Wild oder Theile davon sind zur Versteuerung anzumelden.

W. J., Zabrze: „Achilleus" und „Odysseus" sind zwei selbstständige größere Werke von M. Bruch.

Ein alter Abonnent: Wir bitten um Angabe Ihrer Adresse, wir werden Ihnen dann gern Näheres mittheilen.

Vermischtes.

• **Die deutschen Magnesit-Werke** stellen Bauplatten in den verschiedensten Dimensionen her, die sich zum Bau ganzer Gebäude, wie Arbeiter-Wohnungen, Baracken, Wärterhäusern ꝛc., wie ganz besonders zur schnellen und billigen Herstellung von feuersicheren, dabei wetterbeständigen Wänden, Fußböden, Decken und Dächern eignen. Mit Hilfe einer leichten Zwischenconstruction aus Holz oder Eisen, lassen sich Häuser in allen Theilen ausschließlich aus diesen Fabrikaten ausführen. — Die Dachholzplatten machen eine Verschalung des Daches überflüssig und liefern ein dichtes und dabei leichtes Dach. Die Bearbeitung dieses Materials erfordert nicht unbedingt geschulte Arbeiter und geschieht mit gewöhnlichen Holzschneide-Werkzeugen. Die Platten lassen sich sägen, schrauben und nageln, sind mithin bearbeitungsfähig wie Holz, gewähren wie dieses die Möglichkeit, fertige Bauten von einem Ort zum anderen zu schaffen.

• **Mißstände in der Baumwoll-Strickgarn-Branche.** Vor etwa 30 Jahren wurde ein sechsfach gezwirntes Garn aus vorzüglichem Material unter der Bezeichnung Estremadura in den Verkehr gebracht; später wurde eine zweite Qualität fabricirt, welche ca. 20 pCt. billiger verkauft werden konnte, die aber immer noch in verhältnißmäßig guter Qualität und sechsfach gezwirnt geliefert wird. Seit einigen Wochen bringen nun zwei der größten Fabriken unter der Marke Estremadura ein billiges vierfaches Garn in den Verkehr, ebenso gepackt wie die oben geschilderten Sorten; die Manipulation scheint dazu bestimmt zu sein, das bessere sechsfache Fabrikat durch ein minderwerthiges vierfaches und daher auch weniger haltbares Strickgarn zu verdrängen. Das Publikum wolle beim Kauf von Estremadura künftighin genau darauf achten, ob dasselbe thatsächlich ein sechsfach gezwirntes Garn ist.

Vom Standesamte. 19. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Thomas**, Karl, Arbeiter, ev., Laurentiusstr. 23, verw. **Werner**, Karoline, geb. Knittel, ev., ebenda. — **Franzeck**, Max, Serg. im 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, ev., Bürgerwerder-Kaserne Nr. 6, **Reichel**, Ida, ev., Kreuzstr. 7. — **Stenzel**, Josef, Hausbesitzer, k., Schießwerderstraße 9, **Land**, Emma, ev., Kirchstraße 25.

Standesamt II. **v. Brackel**, Adolf, Ingenieur, ev., Brünn, **Stefan**, Paul. Anna, k., Schweidnitzer Stadtgraben 28.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Geder**, Luise, Köchin, 25 J. — **Weiß**, Carl, Restaurateur, 31 J. — **Habeck**, Wilhelmine, geb. Ruprecht, Schneidermeisterfrau, 79 J. — **Illner**, Heinrich, Vorschlosser, 47 J.

Breslau, den 16. October 1889.

Bekanntmachung.

Der hiesige Flachsmarkt, auf welchem nicht mit fertiger Waare, sondern nur nach **Proben** gehandelt wird, soll **Dinstag, den 10ten December d. J.**, wie bisher, in der Halle am Berlinerplatz Nr. 2 abgehalten werden. [4556]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

XI. Deutscher Malertag

vom 20. bis 23. October 1889.

Verhandlungen und Feste in Liebich's Etablissement,
Gartenstraße 12.

☞ Das Nähere besagen die Anschlagstafeln. ☜

Fachausstellung

in Tivoli, Kaiser Wilhelmstrasse 20.

Eröffnung: Sonntag, den 20. October, Mittags 12 Uhr.
Montag, Dinstag und Mittwoch von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr. [4533]

Entree zur Ausstellung 50 Pfennige.
Bei Entnahme von 3 Billets 1 Mark.

Bezirks-Verein der inneren Stadt

(früher: des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt).
Dinstag, den 22. October 1889, Abends 8 Uhr,
im Saale des Blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Mittheilungen.
2) Bericht der Vergnügungs-Commission über die abgehaltenen Sommer-Vergnügen.
3) **Vortrag des Hrn. Rechtsanwalt Dr. Ernst Mamroth** über „Ehescheidungsrecht", mit besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen in dem Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches.
4) Fragekasten. [4487]

Zu dieser Versammlung, von welcher Damen ausgeschlossen sind, werden unsere geehrten Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst ersucht und sind eingeführte Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Deutsche Colonialgesellschaft.

Montag, den 21. October, Abends 8 Uhr,

wird der Afrikaforscher Herr **von Hake** im **kleinen Saal des Concerthauses** einen Vortrag über [4471]

Die Arbeiterfrage in Afrika mit specieller Beziehung auf den Eisenbahnbau in Afrika

halten, zu welchem die Mitglieder hiermit eingeladen werden. Damen und Gäste erwünscht.

Der Vorstand der Abth. Schlesien.

Frauen-Verein zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau (Suppen-Anstalten).

General-Versammlung

Mittwoch, den 30. October cr., Nachmittags 5 Uhr, im Fürstensaale des Rathhauses.

Berathungsgegenstände: Geschäftsbericht pro 1888/89. — Etat pro 1889/90. — Eröffnung der Suppen-Anstalten. — Wahlen.

Die geehrten Mitglieder des Vereins werden um zahlreiches Erscheinen ersucht. [4545]

Der Vorstand.

Herzliche Bitte.

Der **evangelische Armen-Verein** beabsichtigt auch in diesem Jahre am **4. und 5. December** einen **Bazar zum Besten seiner 150 in Pflege befindlichen Familien** in den Räumen des **Zwingergebäudes** zu veranstalten. Der Verein gestattet sich, an dieser Stelle auf die von ihm übernommene Aufgabe hinzuweisen: sich hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen anzunehmen, dieselben durch Lebensmittel und Geld zu unterstützen und alljährlich zu einer Weihnachtsbescheerung zu versammeln. Der Verein giebt ferner seinen Pfleglingen durch Zuwendung von Näh- und Strickarbeit Gelegenheit, ihre äußere Lage durch eigene Arbeit zu verbessern. Dazu bedarf es reichlicher Mittel; denn die Noth der in seinem Pflegekreise befindlichen Armen ist groß. Mit jedem Liebesgang entdeckt er neue Mängel, die noch Abhilfe verlangen. Die rege Theilnahme, welche dieses Unternehmen bisher von Seiten der Bewohner Breslaus und der Provinz Schlesien erfahren hat, ermuthigt das Comité, abermals auf einen günstigen Erfolg zu hoffen, und alle Wohlthäter der Armen herzlich zu bitten, dies Werk barmherziger Liebe durch Zuwendung von Gaben aller Art freundlichst zu unterstützen.

Im Auftrage des Bazar-Comités
Divisions-Pfarrer Kolepke,
Vorsitzender. [4565]

Aufruf!

Aus Anlaß eines Vortrages, welchen der Landtags-Abgeordnete Herr von Schenckendorff im Mai d. J. in hiesiger Stadt gehalten hat, ist eine Anzahl von Volksfreunden und Schulmännern zusammengetreten, um der Förderung des erziehlichen Handarbeits-Unterrichtes für Knaben zu dienen. [1891]

Von der hohen, sittlichen, wirthschaftlichen und gesundheitlichen Bedeutung des Handarbeits-Unterrichtes durchdrungen, sind die Unterzeichneten sich andererseits bewußt, daß eine fruchtbarr Entwickelung desselben nur dann möglich sein wird, wenn es gelingt, das Verständniß und die Theilnahme für dieselben in weiteren Kreisen der Gebildeten zu wecken.

Es ist deshalb die Bildung eines Vereines angeregt worden, welcher möglichst zahlreiche Vertreter aller Stände umfassen und durch Belehrung und materielle Unterstützung, Ausbildung von Lehrkräften, Einrichtung von Schülerwerkstätten, die Einbürgerung des Handarbeitsunterrichtes in unserer Stadt und weiterhin in unserem Bezirke erstreben soll. Derartige Vereine bestehen bereits in mehreren Regierungs-Bezirken und erfreuen sich dort stets wachsender Theilnahme.

Die vorbereitenden Maßregeln sollen auf einer allgemeinen Versammlung

am Dinstag, den 22. October, Abends 6 Uhr,
im Fürstensaale des hiesigen Rathhauses,

zum Gegenstande der Besprechung gemacht werden. Freunde der Sache werden hierdurch ersucht, an der gedachten Versammlung **theilzunehmen** und demnächst dem zu gründenden Vereine beizutreten.

Breslau, im October 1889.

Der vorbereitende Ausschuß.

Althans, Geheimer Bergrath. **Dr. Breitsprecher**, Oberlehrer. **Dr. Carstädt**, Rector der ev. höh. Bürgerschule I. Prof. **Dr. med. et phil. Hermann Cohn**, Augenarzt. **Dickhuth**, Bürgermeister. **Dr. H. Fiedler**, Director der Königl. Ober-Realschule und Baugewerkschule. **Dr. Gansen**, Regierungs- und Schulrath. **Dr. Gärtner**, Oberlehrer. **Götz**, Stadtsyndikus. **Dr. Gräffner. Dr. Haudloß**, Stadtschulinspector. **Dr. Kayser**, Dompropst und Prälat. **W. Köbner**, Buchhändler. **Fedor Köbner**, Fabrikbesitzer. **Dr. Kriebel**, Stadtschulinspector. **C. Ludwig**, Tischlermeister. **Mugdau**, Kaufmann. **Julius Müller**, Apotheker. **Benno Milch**, Kgl. Commissions-Rath. **Dr. Pannes**, Apotheker. **Dr. Pfundtner**, Stadtschulrath. **Dr. Reich, Dr. E. Websky**, Geh. Commerzienrath. **Tschocke**, Kaufmann und Landtagsabgeordneter. **Zisché**, Rector

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Elisabeth** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. med. Felix Breyer** zu Koberwitz, Kreis Breslau, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im October 1889. [5604]

Ernst Kloss und Frau.

Elisabeth Kloss,
Dr. Felix Breyer,
Verlobte.
Breslau. Koberwitz.

Statt besonderer Meldung.

Ihre am 11. d. M. vollzogene Verlobung beehren sich ergebenst anzuzeigen [4499]

Alexander Hammer,
Steuer-Rath,
Sophie Huguenel,
geb. **Reche.**
Oels. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Else** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Kohn, Gleiwitz,** zeigen hierdurch ergebenst an

Nathan Cohn und Frau
Mathilde, geb. Schweiger.
Ratibor, im October 1889.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Richard Amen und Frau.
Berlin, den 18. October 1889.

Statt besonderer Meldung.

Mathilde Witt,
Paul Leyserſohn,
Verlobte.
Berlin, Breslau,
im October 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 18. d. M., Abends 1/2 8 Uhr, entschlief nach schweren Leiden mein unvergeßlicher, theurer Mann, der Restaurateur

Carl Weiß.

Dies zeigt allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tieftrauernde Wittwe
Pauline Weiß,
verw. **Schröder,** geb. **Henkel.**

Beerdigung: Montag, Nachmittag 3 Uhr, nach Gräbschen.
Trauerhaus: Sonnenstr. 4.

Die Geburt eines Knaben zeigen an.
Berlin, 18. October 1889.

Julius Reichenheim
[1896] und Frau
Anna, geb. Eisner.

Am 18. d. M., Abends 7 Uhr, starb nach kurzen schweren Leiden der Restaurateur

Carl Weiss,

Sonnenstrasse 4. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen den aufmerksamsten, freundlichsten Wirth, und bedauern wir von Herzen seinen so frühen Tod. [5640]

Rauch- und Kegel-Club „Schwarze Hand".

Heute Morgen 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte, theure Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, [1894]

Frau Rosalie Goldstein, geb. Schäfer,

im Alter von 69 Jahren. Verwandten und Freunden geben wir diese schmerzliche Nachricht statt besonderer Meldung.

Berlin, Franzstr. 2, den 18. October 1889.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20., Nachm. 4 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofs in Weissensee statt.

Für die uns anlässlich des Ablebens unseres geliebten Kindes [5613]

Alfred

zugegangenen Beileidsbezeugungen sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Joseph Glücksmann und Frau.

Danksagung.

Für die mir in Folge des Ablebens meiner unvergesslichen, heissgeliebten Gattin [4525]

Auguste, geb. Boehm,

von Nah und Fern zugegangenen überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme statte ich, zugleich auch im Namen der trauernden Hinterbliebenen, Allen meinen innigsten Dank ab.

Gleiwitz, im October 1889.

Loebel Kaiser.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme bei dem großen Verlust, welchen wir durch das Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Sohnes, des Kgl. Regierungs-Rathes [5677]

Otto Jaeſchke,

erlitten haben, vermögen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten und tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Magdeburg und Breslau.

Marie Jaeschke,
geb. Stoeckel,
Otto Jaeschke.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abends: „Martha“, oder: „Der Markt zu Richmond.“ Oper in 4 Acten von F. von Flotow.

Nachmittags. (Halbe Preise.) „Das Versprechen hinterm Herd.“ Singspiel in 1 Act von A. Baumann. Hierauf: „Die Puppenfee.“ Ballet-Divertiss. in 1 Act von J. Haßreiter und F. Gaul.

Montag. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber. (Agathe: Frl. Burckard, als Gast.)

Lobe-Theater.

Direction Fritz Witte-Wild.

Gastspiel des Herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Hoftheaters.

Sonntag zum letzten Male: „Julius Cäsar.“

Montag. Zum 1. Male: „Zwischen den Schlachten.“ Schauspiel in 1 Act von Björnstjerne Björnson. Hierauf: „Die bezähmte Widerspänstige.“ Lustspiel in 4 Acten von Shakespeare. [4543]

Dinstag. Abschieds- und Benefizvorstellung zu Gunsten des Pensionsfonds der Mitglieder des Herzoglichen Hoftheaters: „Zwischen den Schlachten“ und Die bezähmte Widerspänstige.

Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag: „Mein Leopold.“ Volksstück in 3 Acten von A. L'Arronge.

Der Billetverkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater. 4544

Direction: F. Witte-Wild.

Sonntag und Montag:

„Die junge Garde.“

Paul Scholtz's Theater.

Heut Sonntag, d. 20. Octbr. 1889:

Der Jongleur

oder [5601]

Die Kunstreiter i. Circus Stolperkrone.

Posse mit Gesang in 4 Acten von E. Pohl, Musik von Conradi.

Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Morgen Montag, den 21. October:

Die Maschinenbauer von Berlin.

Große Posse mit Gesang in 5 Bildern von Weihrauch, Musik von Lang.

Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Uebermorgen Dinstag, d. 22. Octbr.:

Keine Vorstellung.

Musikalischer Cirkel.

Die 4 Soiréen dieses Winters finden an den Freitagen: 22. November, 20. December, 7. Februar und 7. März statt. Die geehrten zuhörenden Mitglieder wollen ihre Karten bei den bekannten Vorstandsmitgliedern, oder beim Professor **Schaeffer**, oder auch in der **Schletter-schen Buchhandlung** abholen lassen. **Neue Mitglieder können jederzeit aufgenommen werden.** Der Beitrag ist **6 Mark**. Meldungen sind an die genannten Stellen zu richten.

Orchester-Verein.

Dinstag, den 22. October 1889.
Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthaus.

II. Abonnements-Concert

unter Leitung des Herrn
Max Bruch
und unter Mitwirkung des Herrn
Prof. Dr. J. Joachim aus Berlin. [4539]

1) Zweite Sinfonie, D-dur, op. 73 . . . Brahms.
2) Violin-Concert (No. 22, A-moll) . Viotti.
3) Vorspiel für Orchester zu „Tristan und Isolde“ . . . . . Wagner
4) Solo-Stücke für Violine mit Clavierbegleitung:
   a. Romanze (B-dur, op. 2 No. 1) . . . Joachim.
   b. Drei ungarische Tänze für Violine bearbeitet von J. Joachim Brahms.
5) Ouverture zu „Anacreon“ . . . . Cherubini.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 M., unnummerirte à 1,50 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Generalprobe

Dinstag, den 22. October, 9½ Uhr. Billets à Mk. 1,50 in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaus-Saales. Zur Unterstützung für Musiker [4538]

Orchester-Verein.

Mittwoch, den 23. October 1889,
Abends 7¼ Uhr,
im grossen Saale des Concerthauses,
Gartenstrasse 16,

I. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des **Joachim'schen Streichquartetts** aus Berlin.
(Die Herren **Dr. Joachim, Dr. Ahna, Wirth** und **Haussmann.**)

1) Streichquartett (D-moll) Haydn.
2) Streichquartett (Nr. 1 A-moll) Schumann.
3) Streichquartett (C-dur op. 59) Beethoven.

Numerirte Billets à 3 und 2 M., unnumerirte à 1 M. 50 Pf. sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben. [4540]

Abonnements-Concerte
der [4534]

Singacademie.

Den geehrten vorjährigen Abonnenten werden ihre Plätze **nur noch bis Mittwoch, 23. October,** aufgehoben; nach diesem Termin werden **neue** Abonnements bis **Donnerstag, 31. October,** ausgegeben.

Der Billetverkauf findet in der **Schletter'schen Buchhandlung** statt. Der Abonnementspreis für alle drei Concerte ist **6 Mark.**

Breslauer Tonkünstler-Verein.

Montag, 21. cr., Abends 7½ Uhr,
(Saalöffnung 7 Uhr)
Musiksaal der Universität:

I. Musik-Abend.

Christ. Sinding: Clavier-Quintett.
Riemenschneider: Quartett a. d. Oper „Mondeszauber“.
Chopin: Etude Cis-moll und 2. Ballade.
Gade: Drei zweist. Lieder.
„ Zwei Volkstänze für Violine.

Vortragende: Frau **Auguste Riemenschneider**, Frau **Dr. Peiper**, Herren **Carl Pohl, Stanislaus Schlesinger, Fabian, Bensch, Felix Scholz, Kaupert, Greis** und **Ludwig.**

Gastbillets 2 Mark in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** und **Victor Zimmer.** [1919]

P. Schweitzer

Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Rudolf Baumann,

Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche).
[041]
Journalzirkel.

Soeben eingetroffen:

Dahn, Weltuntergang, geb. 8 M. 50 Pf.
Raabe, Der Lar, geb. 7 M. 25 Pf.
Sylva, Carmen, Der Rhapsode der Dimbovitza, geb. 7 M. 50 Pf.
Wolff, Die Pappenheimer, geb. 6 M.

Im November erscheint:

Ebers, Georg, Josua. Eine Erzählung aus biblischer Zeit. Geb. 7 M.

Bestellungen führt umgehend aus: [4523]

Max Nessel,

Buchhandlung,
Breslau,
Neue Schweidnitzerstr. 1.

Damenhüte,

Neuheiten, Modelle.

Geschw. Herrle,

Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Spiegel- und Bilderrahmen in allen Größen, **Gardinenstangen** jeder Länge und Breite, stets vorräthig, eigener Fabrik. **Neuvergoldungen** sowie **Reparaturen** w. sauber u. billig ausgef. bei **Schröters Nachfolger,** Ursulinerstr. 23, 2 Tr.

E. Breslauer,

Albrechtsstrasse- und Schmiedebrücke-Ecke.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

sind sämmtliche Neuheiten eingegangen.

[4484]

Ganz besonders empfehle ich:

Jaquetts
in
couleurt und schwarz
in prachtvollen
Fantasiestoffen,
lose und anliegend.

Neu aufgenommen:
Seiden-Plüsch
Jaquetts u. Visites
vorzügliche Qualitäten in imponirender Auswahl.

Paletots
in
halb und ganz anliegenden Façons in Matlasse, Eskimo, Krimmer, Raye, Stoffen etc.
Wattirte Tuch-Paletots
in allen Farben.

Radmäntel
wattirt und unwattirt
in
couleurt und schwarz
in
prachtvollen Façons
vertreten.

Dollmans
und
Bandagen
in allen nur denkbaren Stoffen.
Neuheit:
Wattirte Tuch-Dollmans
in allen Farben.

Kinder-Mäntel
für jedes Alter passend sind in allen Farben und sehr netten Façons vertreten.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

En gros. Telephon No. 744. En détail.

Lessing-Loge.

Montag, den 21. October, 8½ Uhr:

Vorlesung.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 26. October 1889: [4548]

Ball.

Breslau, Donnerstag, den 24. October 1889.

Grosser Saal des Concerthauses

Anfang 7½ Uhr.

Concert

von

Pauline Lucca

k. k. österr. u. k. preuss. Kammersängerin

und

Herrn Filip Forstén

k. schwedischer Hof-Opernsänger

unter Mitwirkung des Musikdirectors

Herrn Gotthold Knauth

und der

Breslauer Concert-Capelle

unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Georg Riemenschneider.**

Programm.

I. Abtheilung.

1. Ouverture zu „Oberon“ . . . . Weber.
   Breslauer Concert-Capelle.
2. a) Die Nachtigallen, b) Die Nacht . . . . Amadei.
   Pauline Lucca.
3. a) An die Leyer . . . . Schubert.
   b) Du bist wie eine Blume . . . . Schumann.
   Herr Filip Forstén.
4. a) Danklied nach dem Sturm . . . . Henselt.
   b) Etude C-dur . . . . Rubinstein.
   Herr Gotthold Knauth.
5. Erlkönig . . . . Schubert.
   Pauline Lucca.

II. Abtheilung.

6. Einleitung zu den „Meistersingern“ . . . . Wagner.
   Breslauer Concert-Capelle.
7. Arie Tristans a. d. Op. „Jessonda“ (mit Orchester) . . . . Spohr.
   Herr Filip Forstén. [4532]
8. Grosse Arie a. d. Op. „Gioconda“ (mit Orchester) . . . . Ponchielli.
   Pauline Lucca.
9. a) Serenade de Don Juan . . . . Tschaikowsky.
   b) Neapolitanisches Lied a. d. Op. „Le timbre d'argent“ . . . . Saint-Saëns.
   Herr Filip Forstén.
10. Scherzo Cis-moll . . . . Chopin.
   Herr Gotthold Knauth.
11. Duett a. d. Op. „Don Juan“ (mit Orchester) Mozart.
   Pauline Lucca u. Herr Filip Forstén.

Billets für Logenplätze und nummerirte Sitze à 6, 5, 4 Mk., Stehplätze 2 Mk. sind in der Lichtenberg'schen Musikhandlung (C. Becher), Zwingerplatz 2, zu haben.

Aux Caves de France.

Nationalwein,

roth u. weiss, garantirt rein, **p. Ltr. 112 Pf.,** versendet

Oswald Nier, Ohlauerstr. 79.

4366

P. Guttentag,

Tapisserie-Manufactur,

Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 48,

[5622] empfiehlt

den Eingang sämmtlicher persönlich gewählter angefangener und fertiger

Stickereien

hervorragender Neuheiten

zu

Hochzeits- und Weihnachtsgeschenken.

Neueste Stoffe

für alle Stickerei-Zwecke.

Korb- und Lederwaaren.

Auswahl-Sendungen bereitwilligst.

Für Brautpaare!

empfehle ich mein anerkannt größtes

Special-Magazin

für

Ausstattungen

in Porzellan, Glas und Steingut, vom einfachsten bis elegantesten Genre, zu den bekannten billigen und festen Preisen. [1913]

Bernhard Cohn,

Nikolaistraße Nr. 77, vis-à-vis der Elisabeth-Kirche.

En gros. Export. **Bruno Rosenthal,** Detail. Versand.

Schuhwaarenfabrik, Breslau, Schmiedebrücke 57,



empfiehlt von den billigsten bis feinsten Qualitäten:

Gamaschen für Damen u. Herren,
Schaftstiefel,
Gummischuhe, echt russisch,
Filzschuhe,
Knopfstiefel, [5578]
Kinderschuhe etc.

in bewährt guter Ausführung.

Für die

Herbst- u. Winter-Saison

beehren wir uns

den reichhaltigen Eingang

in- und ausländischer

Neuheiten

von Kleiderstoffen in Wolle u. Seide

ergebenst anzuzeigen.

D. Immerwahr Nachf.,

Hoflieferanten.

Für die

Damen-Confection

empfehlen wir

die neuesten Modelle

in

Costumes u. Mänteln, Umhängen u. Jaquettes

in apartem feinen Geschmack.

Anfertigung nach Maass

in exactester und preiswerther Ausführung. [4552]

D. Immerwahr Nachf.,

Hoflieferanten.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

(Streich-Orchester) der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6, Königlicher Musik-Dir.

[5654] **W. Ryssel.**

Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert 4549

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**

Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Kaiser-Panorama

Ohlauerstraße 7, blauer Hirsch.

Sensationell! Die 5 bairischen **Königsschlösser:** Herrenchiemsee, Linderhof, Berg, Hohenschwangau u. Neuschwanstein. In dieser Art einzig in der Welt!

Breslauer Concerthaus.

Heute:

Großes Concert

der Breslauer Concertcapelle, unt. Leitung ihres Dirigent., des Hrn. Capellm. **Georg Riemenschneider.** Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf. [5606]

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 20. cr.:

Große [4551] **humoristische Soirée** der allbeliebten

Leipziger Sänger,

Direction **Gebr. Lipart.**

Gastspiel des Damendarstellers **Albert Ohaus.**

Gastspiel der

Phoites-Troupe

The Hamilton.

Neues hochkomisches Programm. **Der Zeitungscolporteur,** komischer Vortrag Sigm. Stein. **Eine fidele Schwiegermutter,** urkomische Damendarstellung, Alb. Ohaus. **The Hamilton als Tanzparodisten. Rendez-vous** Ohaus u. Krugler, stürmischer Beifall.

Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Morgen Montag, den 21. cr., Dinstag, den 22. cr.: **Keine Vorstellung der Leipziger Sänger.**

F. z. ⊙ Z. d. 22. X. 7. J. □ III.

H. 21. X. 6½. Conf. □ I. II. III.

Ver. △ d. 21. X. 7. R. △ III.

J. O. O. F. Morse □ d. 20. X. Ab. 6 U. Tr. □. [5660]

Zeltgarten.

4528

Auftreten

von Miss. Fredericks, Gloss und La Bal, Leiter-Athleten, Mr. Reçon, genannt der Mann mit dem Löwengebiß, Herren Kröning & Schneider, Gesangsduettisten, Hrn. René, Gesangshumorist,

Familie Mathews

(7 Damen), Akrobatinnen und Instrumentalistinnen, Mr. Winn mit seinem Fantoche-Theater, Frl. Clara Conrad, Frl. Amalie Doré, Frl. Kathi Odilion, Sängerinnen.

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf. Montag Anf. 7½ Uhr.

Kaiser-Panorama,

5620

Taschenstraße 21, I. Entrée 20, Kinder 10 Pf.

Oesterreich diese Woche.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)

Direction **C. F. Slawinski.**

Täglich:

Grosse Vorstellung

von Künstlern u. Specialitäten ersten Ranges, sowie

Grosses Concert

unter persönlicher Leitung des Capellmstrs. Hrn. L. Matzenauer.

Auftreten von Geschwister Milanollo, berühmte Violin-Virtuosinnen, Frl. Lina Berg, Frl. Mirzl Merli, Frl. Therese Schmith, Ed. Egberts, Komiker, Brothers Bill-Will, akrobat. Clowns, Mr. Felix, Tanz-Parodist, Miss Clara, Kopf-Equilibristin, unter Assistenz von Mr. Walton, The Estrella-Troupe, grossartigste gymnastische Leistungen.

Anfang 7½ Uhr. [4347] (Sonntag: Anfang 7 Uhr.) Dekaden-Billets. Vorverkauf.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr: Herr Schulinspector **Battig:** „Die menschliche Zunge." Mitgliedskarten an der Controle, Gäste 25 Pf. [4536] Alte Taschenstr. (Augusta-Schule).

Alter Turn-Verein.

Ordentliche Haupt-Versammlung Montag, den 28. October 1889, Abends 8 Uhr, im **Casino,** Neue Gasse Nr. 8. — **Tagesordnung:** Stiftungsfest. Kassenbericht. Mittheilung. [5661]

I. Bresl. Radf.-Verein.

Sonntag, den 20. c., Ausf. n. Dtsch.-Lissa. Rendezvous 2½ Uhr Tauentzienpl.

1 Kanarienvogel entfl., g. Belohn. abzug. **Mühlgasse 16. Tschammler.**

Verloren

schwarzer Fächer am Versöhnungstage in der Synagoge. Gegen Bel. abzug. **Königspl. 6,** 2. Et. r.

Vom 1. Januar 1890 ab Ring Nr. 42 (Naschmarktseite).

Neuheiten in Damen-Mänteln, Visites, Rädern, Jaquettes u. Kindermänteln

empfehle ich wegen bevorstehender [4205]

Geschäfts-Verlegung

zu außergewöhnlich billigen Preisen.



A. Süssmann,

Nr. 58, Albrechts-Straße Nr. 58.

(2. Haus vom Ringe.)

Vom 1. Januar 1890 ab Ring Nr. 42 (Naschmarktseite).

Ich wohne jetzt

Carlsstraße 46, 1 Tr.,

nahe der Schweidnitzerstraße.

Reche, 1912

Rechtsanwalt und Notar.

Ich habe mich hierselbst als

Specialarzt für Nervenkrankheiten

niedergelassen. [5556]

Dr. med. C. S. Freund,

Am Schweidn.-Stadtgraben 27, II. Sprechstunden: Vorm. 10—11, Nachm. 3—4, für Unbemittelte: Vorm. 8½—9½.

Ich habe mich hier **Neue Junkernstraße 3, I.** niedergelassen.

Dr. Creutzberger,

prakt. Arzt. [1860] Sprechstunden Vorm. 8—10, Nachm. 3—4.

Zurückgekehrt wohne ich jetzt: [1545] **Trebnitzerstrasse 9, I.**

Dr. med. Albrecht Richter.

Dr. Horwitz, Specialarzt für Krankh. d. Verdauungsorgane,

Freiburgerstraße 21, I., hält seine Sprechst. v. 1. Octbr. bis 1. April, V. 9—10, N. 3—5 U.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt,** Ring 27, neb. gold. Becher.

Krankenpflegerin, welche mit der Diphtherie-Pflege bestens vertraut ist, empf. sich nach hier u. Auswärts. Offerten unter K. R. 78 Exped. der Bresl. Ztg.

Hochzeits-Gedichte ꝛc. — Z. 201 Bresl. Ztg.

Verloren.

Gestern gegen Abend wurde auf der Schweidnitzerstraße—Ring eine **goldene Remontoir-Uhr** (Monogramm M. Z.) **und Kette verloren.** Gegen gute Belohn. abzugeben bei **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, Königstraße 2.**

C. von Kornatzki's Tanz-Lehrinstitut,

Schuhbrücke 32, I.

Die Curse im **Tanzunterricht für Erwachsene** und **in der ästhetischen Gymnastik für Kinder** beginnen Ende October und Anfang November. [3701]

Anmeldungen **vom 17. October ab** von **11—1 u. 4—6 Uhr** erbeten. Prospecte im Institut.

Frau Clara von Kornatzki.

Tanz-Unterricht.

Beginn meiner Curse in **Tanzkunst u. Anstandslehre** am 28. cr. Honorar ermäßigt. Anmeld. erb. **Kupferschmiedestraße 44. Prospecte gratis.** [5585]

Ludwig M. Ossyra.

Neue Buchführungs-Curse n. bester Methode eröffnet die Handelslehranstalt v. **Hch. Barber,** Carlsstrasse 36. [4554]

Eine Italienerin 5604

erth. gründlichen Unterricht. Offerten sub B. 80 Exped. d. Bresl. Ztg.

Conservatoristin w. noch einige Claviersť. z. erth. Schillerstr. 9, I. r.

1 tücht. Clavierlehrerin, Schüler v. Prof. **Scharwenka,** erth. Unt. z. f. mäß. Preisen. Off. E. 69 Bresl. Ztg.

Clavierstunden, deutsche, franz., engl. u. insbesond. **polnische** Privatstunden, jede Nachhülfe erth. u. bereitet auch kleine Schüler und Schülerinnen für d. Schulunterricht mit größter Gewissenhaftigkeit gegen angemessenes Honorar vor [1910] Frau **Dr. Gordon,** geprüfte Lehrerin, **Breslau,** Neumarkt 27, II.

Ertheile gründl. **Musik-, Gesang- u. franz. Unterricht mit Conversation.** Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. Z. 89. [5675]

Privat-Stunden 5664

erth. geg. mäß. Hon. ein staatl. gepr. Philologe. Off. u. L. M. 27 hauptpostl.

D. Schlesinger jnr.,

Nr. 7 Schweidnitzer-Strasse Nr. 7

Grösste Auswahl

aparter Wollstoffe

für die [4557]

Herbst- und Winter-Saison.

Besonders hervorzuheben:

Damentuche, schöne, kräftige Waare, grösstes Farbensortiment, **Meter von Mk. 2,25 an.**

Engl. Plaidstoffe, neueste Dessins, carrirt u. gestreift, **Meter 2,00—2,25—3,00 Mk.**

Engl. Cheviots in allen modernen Farben, **Meter Mk. 2,50.**

Abgepasste u. gestickte Roben, Haute Nouveauté, in nur aparten Farben.

Schwarze Stoffe in glatt, gestreift, carrirt und abgepasst, in unübertroffener Auswahl.

Neueste Stoffe in **crême, crême** mit **bunt** für **Tanzstunden-, Ball- und Gesellschafts-Toiletten** in apartesten Farben und Mustern vom einfachsten bis zum elegantesten Geschmack, in unübertroffener Auswahl zu äusserst billigen Preisen.

Einige besonders schöne Genres sind ausschliessliches Eigenthum meiner Firma.

Couleurte Seiden-Gaze in den schönsten Lichtfarben und überraschend effectvollen Dessins, **Meter von Mark 2,50 an.**

Aeltere Bestände meines Lagers werden zur Hälfte ihres Werthes **ausverkauft.**

Oberhemden

in anerkannt bester Ausführung, **Kragen, Manschetten, Strumpfwaaren,** sowie alle nur möglichen **Herren-Bedarfs-** und **Luxus-Artikel** in größter Auswahl. [1436]

J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Eine tücht. **Schneiderin,** nach d. neuest. Modell. arb., empf. s. d. geehrt. Herrschaft. ins Haus. Näheres bei **Mordzinek, Lehmgrubenstr. 5.**

Wiss. Hilfslehrer a. Gymnas., erprobte Kraft, giebt **Privatst.** u. beauff. Schularb. Off. A. B. 74 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine Französin z. Convers. **gesucht.** Off. m. Preisang. u. V. W. 21 hptpstl.

In der Familie eines Arztes findet ein Knabe, jüd., gute **Pension.** Näh. **Königsstr. 11** im Destill.-Gesch.

1 Lehrling od. Schüler findet gute **Pension Junkernstr. 12,** 3 Tr.

Neu eröffnet
Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz.

Special-Geschäft in Leinen, Tischzeug u. Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.

Durch wenig Spesen, die auf meinem Geschäft ruhen, bin in der Lage, dem geehrten Publikum bedeutende Vortheile zu bieten. Ich enthalte mich der Angabe von Preisen, damit ein jeder Käufer sich von den **billigen aber festen Preisen** überzeugen möge. Auf allen meinen Waaren ist der Preis in Zahlen ausgezeichnet, damit selbst der Nichtkenner vertrauensvoll bei mir seine Einkäufe besorgen kann.

M. Israel,



Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz. [4046]

Julius Levy,
Ohlauerstrasse 83.

Mein durch Eintreffen der letzten **Saison-Neuheiten** wieder reichhaltigst completirtes Lager in:

Seiden-Band, Putz-Artikel u. Weisswaaren-Confection

empfehle ich als streng reelle und entschieden billige Bezugsquelle.

Julius Levy,
[1907] Ohlauerstrasse 83.

Bei meinem Umzuge nach:

Ohlauerstraße Nr. 20

sind eine Menge Waaren beim Transport durch Regen unmerklich beschädigt worden, und werden solche, um damit zu räumen, **unter dem Kostenpreise** ausverkauft.
Tricot-Taillen, sonst 6, 8, 10 M., jetzt 3, 4, 5 M.
dto. Kleidchen, „ 4, 5, 6 M., „ 2, 2½, 3 M.
Camisols und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder, auch Normal-Wäsche

System Prof. Dr. Jaeger.

Herren-Socken, sonst 60, 70, 80 Pf., jetzt 25, 30, 35 Pf.
Strümpfe u. Strumpflängen mit passendem Anstrickgarne zu sehr billigen Preisen. [3945]

Wiener Corsets,
früherer Preis 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 M.
jetziger „ 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 M.

M. Charig Nachfolger,
Ohlauerstraße Nr. 20, vis-à-vis der Bischofstraße.

Isr. Töchter-Pensionat u. Lehrinstitut
für Kunst- u. praktische Handarbeiten. Anmeld. tägl. von 9—12, 2—5.
Frau Elise Holzbock, Sonnenstr. Nr. 30, part.

J. Fuchs jnr., Ohlauerstraße 16.



Kinder-	Kinder-
Tricots,	Tellermützen,
Halbhöschen,	Häubchen,
Kleidchen,	Capotten,
Jäckchen,	Schuhchen,
Gamaschen,	Handschuhe,
Strümpfe,	Fäustchen,
Röckchen,	Corsets.

Kinder-Tricottaillen, Blousen-Kleidchen, Matrosenanzüge, Kinder-Schürzen.
Billige feste Preise.

Pianinos u. Flügel
billigst. P. F. Welzel, Pianof.-Fabr.
Klosterstraße 15. 4975

✻ Stern. ✻
Pianinos, anerk. best. Fabrikat, v. 380 M. an; Flügel. Kostenfreie 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Gute
Contobücher
empfiehlt [5326]
Max Kornicker,
Graupenstr. 2/3, I. Etage.

Heirath! Reiche Damen aus dem Bürger- und Adelstande wünschen sich zu verheirathen. ☞ Herren erhalten sofort unter allerstrengster Discretion Auskunft d. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61.

Vollständig renovirt.

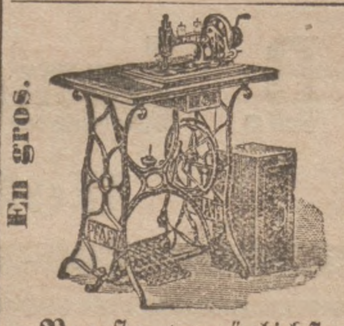
City-Hôtel.
BERLIN
Dresdenerstrasse 52|53.
Mittelpunkt der Stadt.
Pferdebahn nach allen Richtungen.
150 elegant einger. Zimmer von
Mk. 1,50—3,00
incl. Licht und Service.
Bei läng. Aufenth. 10—20% Rab.

Neue Direction!

Das Allerneueste
von
Schulterkragen
in
Chenille, Wolle, Krimmer, Plüsch
Taillentücher in Wolle,
Damen-Röcke,
Dam.- u. Kdr.-Capotten
in
Plüsch, Flanell, Chenille, Wolle,
Westen m. Aermel,
Kdr.-Kleidchen und Jäckchen,
Wollhemd u. Beinkleid,
Strickhandsch. u. Strümpfe
empfehle ich in größter Auswahl billigst. [3606]

Wilhelm Prager,
Ring 18.

☞ **Möbel** ☜
in echt Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und imitirt empfiehlt zu billigsten Preisen [4936]
H. Rosenbaum,
Kupferschmiedestr. 39.
Für gebrauchte Möbel zahle die höchsten Preise.



En gros. En detail.

Neueste, vorzüglichste
Nähmaschinen
für Familien und Handwerker zu ermäßigten Preisen, event. auch auf Abschlagszahlung.
Reparaturen
in eigener Werkstatt gut und billig.
Aufwaschtische.



Wäsche-Wringmaschinen!
Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten und schnellstes Trocknen befördern will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe ist in vorzüglichster Güte.
Neu-Aufguß abgenützter Gummiwalzen, sowie Reparaturen führe aus.

Gummi-Tischdecken
verschiedener Größe, neueste Muster, von Mk. 3,50 an.
Wandschoner, Unterlagen, Lätzchen, Waschtischvorleger v. Linoleum, Läufer, Wachsparchent, Garnwinden, Trockenständer.



Neu!
Universal-Waschmaschine,
das Beste u. Praktischste, was die Neuzeit bietet, größte Schonung der Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin.

Kleine Waschmaschinen,
im Schaff zu befestigen, 15,00 Mk.
Haus-Mangeln,
für jede Art Wäsche, Mk. 35.
Haustelegraphie- und Telephonleitungen,
Neu-Anlagen und Aenderungen.
Neu! Neu!
Schirm- u. Stockständer
für 10 Stück, das Praktischste, was existirt, 7½.
Thürheber,
Bequemlichkeit zum Heben der schwersten Thür beim Oelen, 2,50.
Kartoffel- und Obst-Schälmaschinen,
neueste, verbesserte und vollkommenste, schält sparsamer und sauberer als die Hand, Mk. 12,50. [3970]

Eugen Hooch,
vorm. L. Nippert,
Alte Taschenstraße 3.

Geldschränke,
feuer- und diebessicher (mit Panzer), empf. äuß. bill., schon v. 110 M. an. A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Für die Winterabende.
Billige Unterhaltungs-Lectüre!

Um den Lesern dieses Blattes Gelegenheit zu geben, die Jahrgänge meiner **Familienblätter „Der Hausfreund", „Erholungsstunden"** u. s. w. sich anschaffen zu können, werde ich, soweit der Vorrath reicht, dieselben zu einem **ausnahmsweise billigen, bedentend ermäßigten Preis** liefern. Es bietet sich dadurch eine seltene Gelegenheit, die schönen und werthvollen Jahrgänge der Bibliothek einzuverleiben und sich für die langen Winterabende eine gediegene, interessante und **extrabillige** Lectüre zu verschaffen, oder als **Geschenk** an Familienangehörige eine Freude zu bereiten.

Ich liefere einen **reich und prachtvoll illustrirten** Jahrgang von meinen **Familienblättern** statt zu dem **bisherigen Preise von M. 6.—**

☞ zum ermäßigten Preise von nur 2 Mark. ☜

Jeder Jahrgang bildet **einen starken, reich illustrirten Band** und wird zu diesem **überans billigen** Preis in **neuen tadellosen** Exemplaren **(in Nummern und Heften)** geliefert.

☞ **Die Verlagshandlung wird durch diesen geringen Betrag nicht einmal** für die Kosten des **Drucks** und **Papiers** entschädigt.

Jeder Jahrgang ist durch **viele Hunderte** von **Holzschnitten prächtig illustrirt und** enthält die **interessantesten** und **spannendsten** Romane, Novellen ꝛc.

So z. B. enthält der eine Jahrgang außer einer Menge belehrender, unterhaltender und humoristischer Beiträge folgende Romane und Novellen:

Die Tochter des Commerzienraths, Roman von Ewald August König.
Die Hexe von Weimar, Roman von Julius Grosse.
Meines Lebens Roman, Roman von M. von Eschen.
Das Notturno Chopins, Novelle von Moritz von Reichenbach.
Ein einsames Grab, Erzählung von Martin Bauer.
Falsche Direction, Humoreske von Georg Frundsberg.
Die Gouvernante, eine Geschichte aus Oberschlesien von Martin Bauer.
Um Mitternacht, Novelle von A. Crepaz.
Gebessert, Criminal-Novelle von Julius Motzkau.
Die Giftmischer, ein Nachtbild aus Schlesiens finsteren Tagen von Ludwig Habicht.
Rubana, Novelle von L. Sloët ꝛc. ꝛc.

Ein anderer Jahrgang:

Die Frauen der Petersburger Gesellschaft, Zeitroman von Wladimir Fürst Meschtschersky.
Unter Rosen, Roman von Martin Bauer.
Wessen Schuld? Roman von O. Elster.
Damen-Bedienung, Novelle von Fr. Wichmann.
Der Weg in's Rosenschlößchen, Novelle von M. Guth.
Theerosenduft, Von Elise Polko.
Vergeltung, eine Criminalgeschichte aus dem Berliner Leben von Julius Motzkau.
Gesunde Herzen, Novellette von J. von Heister.
Pfingstglocken, Novelle von Hagemeister.
Das Christkind kommt doch! Erzählung von J. Hartmann.
Eine Fürstenheirat aus Liebe, eine wahre Geschichte von Martin Bauer ꝛc. ꝛc.

Ein dritter Jahrgang:

Die Mondhexe, Roman von A. Arndt.
Auf dem Watzmannshof, Roman von A. Dom.
Die Schloßfrau von Scharfenstein, Roman von E. von Wald.
Schachmatt, Roman von Ewald August König.
Die Welle bringt es an den Tag, ein Criminalfall, mitgetheilt von H. Sternberg.
Der fehlende Brief, Von Sara Hutzler.
Wer darf vergessen? Novellette von B. St. Ange.
Mein erstes und letztes Ständchen, Humoreske von O. Stahlberg.
Ein deutsches Bürgerkind, Novelle von Joh. Collma.
Mein Esel hat das gethan, Humoreske von S. W. Iderski.
Kurzes Glück, Erzählung von Fr. Wichmann.
Verweht, Novellette von P. Heister.

Ein solcher Jahrgang **eignet sich ganz vorzüglich auch zu einem sehr schönen Geschenk;** es dürfte demnach dieses Anerbieten namentlich **allen Denjenigen** willkommen sein, **die solche im Preise ermäßigt illustrirte Zeitschriften gern zu ansehnlichen und doch billig zu stehen kommenden Geschenken zu verwenden pflegen.**

Der Ladenpreis der Buchausgabe der hier benannten Romane beträgt **M. 53,50**, also ein **einziger** der darin enthaltenen Romane kostet schon **viel mehr**, als hier für den ganzen Jahrgang zu zahlen ist.

Bestellungen auf diese im Preise ermäßigten Jahrgänge **nimmt** außer jeder **Buchhandlung** auch die **unterzeichnete Verlagsbuchhandlung** an.
Das Porto beträgt für einen Jahrgang 50 Pf., für drei Jahrgänge M. 1.—

Breslau. **S. Schottlaender,**
Verlagsbuchhandlung.

☞ **Im Interesse einer pünktlichen Expedition bitten wir bald zu verlangen, da die Bestellungen nur nach der Reihe ihres Eingangs und soweit Exemplare vorhanden sind, erledigt werden können.**

An ……………………………………

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Exempl. „Illustr. Familienblatt", welches die Romane: **Die Tochter des Commerzienraths**, von E. A. König ꝛc. ꝛc.
1 Exempl. „Illustr. Familienblatt", welches die Romane: **Die Frauen der Petersburger Gesellschaft**, von W. Fürst Meschtschersky ꝛc. ꝛc.
1 Exempl. „Illustr. Familienblatt", welches die Romane: **Die Mondhexe**, von A. Arndt ꝛc. ꝛc. enthält und auf's Reichste illustrirt ist, anstatt für M. 6.— zum **ermäßigten Preis** von **nur 2 Mark** pro Jahrgang.
1 Exempl. dieser Jahrgänge zusammen zum **ermäßigten Preise** von nur 5 M. und bittet um baldige Zusendung.
Betrag mit M. (incl. Porto) folgt anbei — ist durch Postnachnahme zu erheben.

Name: Wohnort, Straße, Nr.:

……………………………………

[4502]

☞ **Besteller, welche alle 3 Jahrgänge auf einmal verlangen, erhalten dieselben zum Preise von nur 5 Mark.**

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.







Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelm-Strasse 16. **Filiale Breslau:** Kaiser Wilhelm-Strasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen { a) für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b) für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c) für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. } **Patent-Stahl-Bahnen**

Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen,

Seit 1876 sind über 4000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

☞ Illustrirte Preislisten, amtliche Atteste und ca. 1500 Zeugnisse gratis und franco. ☜ [2464]

Stahl-Schienen-Walzwerk.

Stahl- und Eisen-Giesserei.



Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Von

Dr. Otto Zacharias.

Bilder und Skizzen aus dem Naturleben.

Ein starker Band eleg. groß-8. mit zahlreichen Illustrationen 8 M., [1887] eleg. geb. 10 M.

Der durch seine wissenschaftlichen Arbeiten über die niedere Thierwelt wohlbekannte Verfasser, erweist sich in dem Werke als trefflicher volksthüml. Schriftsteller u. insbesondere als ein **vorzüglicher Kleinmaler des Lebens und Treibens der niederen Thiere.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze **Oderstraße 25**

כשר **eine Special-Wurst- und Fleischwaarenfabrik.** כשר

Dies dem geehrten Publikum sowie meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntnißnahme mit der Bitte um gütigen Zuspruch.

A. Brauer, 25, Oderstr. 25,
früher in Gleiwitz.

Gummistoff-Decken.

Unsere in den neuesten Damast-Mustern vorräthigen **Gummistoff-Decken** lassen sich leicht reinigen, behalten auch im Gebrauch ein elegantes Aussehen und werden nicht so leicht brüchig wie die vielfach verkauften gewöhnlichen Fabrikate.

Gummistoff-Decken sind unentbehrlich für den Familiengebrauch, für Kinderzimmer, Restaurants, Garten-Wirthschaften, Logirhäuser, sowie zur Schonung jedes Tisches.

Grösste Neuheit: „Henel's Schwalbenmuster."

Wir haben die Preise der Gummistoff-Decken so bedeutend ermässigt, dass jede Concurrenz ausgeschlossen ist und Niemand nöthig hat, minderwerthige Waaren zu kaufen. [4495]

☞ **Dieselben sind nur echt, wenn sie auf der Rückseite unsere bekannte Fabrikmarke tragen.** ☜

Preis-Liste.

			Stück
Kindertisch-Decken od. Deckenschoner	65 cm lg.,	65 cm br.	95 Pf.
Commoden-Decken	115 „	65 „	1,40 M.
Buffet-Decken	100 „	85 „	1,85 „
Tischläufer (Compot-Chaussée) . .	125 „	50 „	1,65 „
Tischläufer	160 „	50 „	2,20 „

Tisch-Decken

Gr.	115/110,	130/130,	160/130,	160/160,	230/160,	300/160,	360/160 cm
Stck.	2,30,	3,25,	4,—,	5,—,	7,—,	9,50,	11,25 M.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. kgl. u. kgl. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause No. 26.

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder. 4531

Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung kostet 1/3 Pf.
Von 25 Ko. = M. 2,60 an frei Haus.
Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- u. Droguenhandlungen.
N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2, Teleph. 59.

Königshulder Stahl- u. Eisenwaaren-Fabrik.

Mit Bezug auf die §§ 20—22 des Gesellschafts-Statuts werden die Herren Actionäre zu der diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

auf Freitag, den 8. November d. J., Nachmittags 4 Uhr ins Sitzungszimmer der **alten Börse zu Breslau, Blücherplatz Nr. 16, parterre rechts,** hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Die im § 22 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung des Geschäftsjahres 1888/89 werden bei Herrn **G. v. Pachaly's Enkel** in **Breslau** und im **Geschäftslokale** zu **Königshuld** zwei Wochen vor der General-Versammlung zur Einsicht der Herren Actionäre ausgelegt werden.

Breslau, den 27. September 1889. [1899]

Der Vorstand.
Schildbach.

Central-Hôtel,

früher **Heerde's Hôtel,**
Hirschberg i. Schl.

Dem sehr geehrten reisenden Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß, nachdem obiges Hotel vollständig renovirt und zeitentsprechend ausgestattet worden ist, ich dasselbe vom **1. October** ab übernommen und eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, mir die Gunst und Zufriedenheit der mich beehrenden Gäste durch aufmerksame Bedienung, sowie gute Verpflegung zu erwerben. Hausdiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne [1653]

Hochachtungsvoll und ergebenst

Carl Fiedler,
früherer Geschäftsführer im Hôtel „zum schwarzen Bär" in Glatz.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à M. 3,30, auch **halbe** Antheile à M. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet [0156]

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter d. Linden 3.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.

Die Gesellschaft versichert zu **festen** und **billigen** Prämien **Gebäude, Mobilien** und **Waaren** gegen Wasserleitungsschäden und übernimmt auf Wunsch gleichzeitig die Instandhaltung bezw. sämmtliche Reparaturen der Wasserleitungsanlagen, **sowie die Versicherung gegen Wasserverlust bei vorkommenden Rohrbrüchen.**

Das Versicherungs-Capital betrug Ende September d. J. über **400 Millionen Mark,** während bis zu dem gedachten Zeitpunkte **8538 Schadenfälle** regulirt wurden. [4208]

Nähere Auskunft ertheilen u. Versicherungsabschlüsse vermitteln die sämmtl. Herren Vertreter, sowie die **General-Agenturen zu Breslau**

Fr. Zimmermann, Ring 31. **Albert Schiemann,** Große Feldstraße 16.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: **M. 62 799 882.,** darunter außer den Prämienreserven noch **M. 4½ Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 37179 Policen über **M. 45 145 296.** versichertes Kapital und **M. 1 243 818.** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je M. 1000 Versich.-Summe	M. 15,70.	17,90.	21,30.	25,50.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch . . . . „	11,31.	12,89.	15,34.	18,36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduction der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200. ausreicht. [0154]

Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.

Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern,

in Breslau bei:
Generalagent **Moritz Vogt,**
Berlinerstraße 5.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0156]

Grosse Geldverloosung

von im ganzen Deutschen Reiche erlaubten **Anlehens-Serienloosen.**

Jährlich 12 Gewinnziehungen

mit Hauptgewinnen { von Mark **300 000, 240 000, 165 000,** 150 000, 120 000, 96 000, 90 000, 60 000, 45 000, 30 000, 28 000 u. s. w.

Das unterzeichnete Bankgeschäft hat unter dem Namen **„Berliner Serienloos-Gesellschaft"** eine Einrichtung getroffen, durch welche es **Jedermann** ermöglicht wird, mit der geringen Einlage von nur **5 Mark monatlich** an den **großen Vortheilen und Chancen** obiger 12 Gewinnziehungen Theil nehmen zu können.

Mit 60 Mark **jährlichem Beitrage** kann jeder Theilnehmer der Berliner Serienloos-Gesellschaft **pr. Jahr bis ca. M. 13 000 — baar gewinnen.**

Nächste Ziehung schon am 1. November d. J.

Ausführlichen Prospect u. **Betheiligungsbedingungen** versendet **gratis** und **portofrei** das [1821]

Bankgeschäft **A. & J. Hirschberg,**
Berlin W., Leipzigerstraße 14.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem **Grundcapital** von **neun Millionen Mark,** gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;
III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Die Gesellschaft übernimmt bei Capitalversicherungen auf den Todesfall mit Anspruch auf Dividende die Mitversicherung der Kriegsgefahr unter sehr günstigen Bedingungen.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30.	Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90	Procent

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
„ Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
„ Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
„ Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
„ Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0244]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Bank für Waarencredit und Handel,

Filiale der Actiengesellschaft Preussisches Leihhaus.

Eingezahltes Capital: 1 329 600 Mark.

Berlin, SW. Kommandantenstrasse 80/81.

Wir gewähren **Fabrikanten, Kaufleuten** und **Händlern** unter den **solidesten Bedingungen Vorschüsse** auf **Waaren jeder Art,** übernehmen die Lagerung derselben und stellen solche auf Wunsch gegen eine **mässige Provision** zum öffentlichen oder freihändigen Verkauf. [4198]

Wechsel werden bei Lombardirung nicht beansprucht. Ausführliche Prospecte franco.

Submission auf Gaskohlen.

Die Beschaffung von **Gaskohlen bester Qualität** für das Jahr vom 1. April 1890 bis dahin 1891 soll im Wege öffentlicher Submission erfolgen und zwar: [4344]

a. 18 000 000 kg N.-Schl. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Kleinkohle,

b. 27 000 000 kg O.-Schl. Gaskohlen, theils in Stücken, theils in Förderkohlen,

lieferbar frei Bahnhof Breslau, ad a theils **Freiburg-Schweidnitzer,** theils **R.-O.-U.-Eisenbahn (Oderthor),** ad b theils **nach vorgenannten Bahnhöfen,** theils **Oberschlesischer Bahnhof.**

Schriftliche Offerten von Gruben-Verwaltungen **mit Preisen pro 100 kg** für bezügliche Lieferungen werden **bis zum 27. October 1889** in unserem Central-Bureau — Lessingplatz 3 — entgegengenommen, woselbst auch die näheren Lieferungsbedingungen nebst Vertheilungsplan eingesehen oder abschriftlich entnommen werden können.

Breslau, den 14. October 1889. [4344]

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Submission.

Die unterzeichnete Verwaltung beabsichtigt, ihren Bedarf pro 1890 an

geschmiedeten u. Drahtnägeln, Wagensplinten, Schmiedeeisen, Stahl, Eisenblech und Zinkblech

im Submissionswege zu beschaffen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Offerte schriftlich und **mit** der Aufschrift „Submission auf Eisen und Nägel" versehen, **bis zum 31. d. Mts.** einzureichen. Die Lieferungsbedingungen können in unserer Factorey eingesehen oder gegen Erstattung von 1 M. Copialien von da bezogen werden. Auf Verlangen werden auch Probenägel übersandt. [1914]

Submittenten, welche bis zum 10. November **cr.** keine Antwort erhalten, wollen ihre Offerte als abgelehnt betrachten.

Hermsdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 18. October 1889.

Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.

Hypothekarische Darlehne

und **Baugelder** gewährt die **Preußische Hypotheken-Actien-Bank** zu den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur Höfchenstraße 35 part. 9—3 Uhr.**

Ortmann. [0232]

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei der unter **Nr.** 756 eingetragenen Firma [4512]

P. Böer

zu Schmellwitz Colonne 6 nachstehende Eintragung erfolgt:

Die Firma ist erloschen.

Schweidnitz, den 11. October 1889.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 109 Folgendes eingetragen worden: [4520]

Firma:

Gebrüder Busch.

Sitz der Gesellschaft: Grünberg.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1) der Spinnereibesitzer **Emil Busch,**

2) der Spinnereibesitzer **Karl Busch,**

Beide von hier.

Die Gesellschaft hat am 1. Mai 1889 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. October 1889 am 14ten October 1889.

Grünberg, den 14. October 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist bei Nr. 1

Vorschussverein Grünberg, Eingetragene Genossenschaft

folgende Eintragung bewirkt worden:

Sp. 4, Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

Die Genossenschaft hat in ihre Firma die zusätzliche Bezeichnung

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

aufgenommen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. October 1889 am 15ten October 1889. [4519]

Grünberg, den 15. October 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschafts-Register ist die unter Nr. 102 eingetragene Handelsgesellschaft

Polehn & Arnhold

gelöscht worden. [4506]

Grünberg, den 11. October 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2421 die Firma

F. Dittrich

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Dittrich** zu Beuthen OS. am 16ten October 1889 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 16. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 108 Folgendes eingetragen worden: [4505]

Firma:

Polehn, Arnhold & Co.

Sitz der Gesellschaft: Rothenburg a. O.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:

1) der Bäckermeister **Herrmann Arnhold,**

2) die verw. Champagnerfabrikant **Polehn, Ottilie,** geb. **Arnhold,**

3) der Kaufmann **Ludwig Dittberner,** sämmtlich zu Rothenburg a. O.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1889 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. October 1889 am 14ten October 1889.

Grünberg, den 14. October 1889.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem unter Nr. 2 eingetragenen [4508]

Vorschuss-Verein zu Landeshut eingetragene Genossenschaft

folgender Vermerk:

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

eingetragen worden.

Landeshut, den 17. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist am 14. October 1889 unter Nr. 321 die Firma [4503]

Franz Stein

zu Landeck und als deren Inhaber der Kaufmann **Franz Stein** zu Landeck eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 12. Oct. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist am 14. October 1889 unter Nr. 320 die Firma [4504]

Josef Böse

zu Mittelwalde und als deren Inhaber der Kaufmann und Brauereibesitzer **Josef Böse** zu Mittelwalde eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 12. Oct. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 43 die Firma

Alexander Kapsa

zu Krappitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexander Kapsa** zu Krappitz am 14. October 1889 eingetragen worden. [4511]

Krappitz, den 15. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 5 zur Firma

Regulator-Uhrenfabrik Borussia, eingetragene Genossenschaft zu Freiburg i. Schl.

eingetragen:

Gemäß Beschluß der General-Versammlung vom 2. Juli 1889 fungirt als Vorsitzender an Stelle des seither verstorbenen **Albert Gießel** der Uhrenfabrikarbeiter **Traugott Stenzel** zu Freiburg, Eingetragen zufolge Verfügung vom 11. am 14. October 1889. (Acten über die Regulator-Uhrenfabrik Borussia, E. G. zu Freiburg, Bd. I Bl. 76 v.) [4514]

Freiburg i. Schl., den 11. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschafts-Register ist heute bei Nr. 1

Vorschuss-Verein zu Freiburg

eingetragen worden: [4522]

a. Spalte 2, Sitz der Genossenschaft. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 26. August 1889 lautet die Firma:

Vorschuss-Verein zu Freiburg i. Schl., eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. am 16. October 1889.

b. Spalte 4, Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 26. August 1889 ist seit 1. October 1889 ein neues Statut in Kraft getreten. Danach ist Gegenstand des Unternehmens der Betrieb eines Bankgeschäfts auf gemeinschaftliche Rechnung behufs Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zur Förderung des Erwerbs und der Wirthschaft seiner Mitglieder. Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich nun der Verein des „Freiburger Boten" und, falls derselbe eingeht, der „Schlesischen Zeitung"; außerdem ist der Vorstand befugt, mit Genehmigung des Aufsichtsraths ein andres Blatt an deren Stelle zu bestimmen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. am 16. October 1889.

Freiburg i. Schl., d. 16. Octbr. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 16 eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma:

Schlesische Teppichfabrik zu Freiburg i. Schl. J. Franckhen & Comp.

mit dem Sitze in Freiburg i. Schl. und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind:

1) Teppich-Fabrikant **Iwan Franckhen** zu Freiburg,

2) Webermeister **Wilhelm Floth** zu Schmiedeberg i. R.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1889 begonnen. [4515]

Freiburg i. Schl., den 1. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist die unter laufende Nr. 57 eingetragene Firma [4507]

Herrmann Seidel

zu Jauer heute gelöscht worden.

Jauer, den 16. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei Nr. 2 [4509]

Vorschussverein zu Bernstadt, eingetragene Genossenschaft,

Folgendes eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist laut Statut vom 30. September 1889, welches an die Stelle des früheren Statuts tritt, seit dem 1. October 1889 eine solche mit unbeschränkter Haftpflicht in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1889.

Die Firma lautet fortan:

Vorschussverein zu Bernstadt, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein der zu Oels erscheinenden „Locomotive an der Oder." Bei Einladungen der Generalversammlung muß die betreffende Nummer des Blattes mindestens eine Woche vor der Versammlung ausgegeben werden.

Hinsichtlich des Sitzes der Genossenschaft, des Gegenstandes ihres Unternehmens, der Form in der die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen, sowie der Form in der der Vorstand seine Willenserklärungen kund giebt, und für die Genossenschaft zeichnet, sind Aenderungen gegen früher nicht zu verzeichnen.

Dies wird bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet ist.

Bernstadt, den 12. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist unter Nr. 1: [4546]

Vorschussverein Friedland OS., eingetragene Genossenschaft,

eingetragen worden:

Spalte 2:

Vorschussverein Friedland OS., eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,

Spalte 4:

Durch die General-Versammlung vom 29. September 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen worden, welches mit dem 1. October 1889 in Kraft getreten. Dasselbe befindet sich Band III Blatt 37 ff der Acten Sect. I XIV 2 A. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb des Creditgeschäfts auf gemeinschaftliche Rechnung behufs Beschaffung der im Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel.

Der Vorstand vertritt den Verein gerichtlich und außergerichtlich mit allen im Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 ihm ertheilten Befugnissen und zeichnet für denselben in der Art, daß die Zeichnenden zu der Firma des Vereins ihre Namensunterschrift hinzufügen. Rechtsverbindlich Dritten gegenüber ist die Zeichnung nur, wenn sie mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern geschieht.

Alle von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in derselben Form. Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein der Neisser Zeitung.

Die Berufung der General-Versammlung erfolgt in der Regel durch den Vorstand, nur wenn dieser sie verzögert, erfolgt sie auf Beschluß des Aufsichtsraths durch den Vorsitzenden desselben. Die Einsicht der Listen der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. Eingetragen zufolge Verfügung vom 15. October 1889 am 15. October 1889.

Friedland OS., d. 15. Octbr. 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 622 die Aufhebung der hiesigen Zweigniederlassung der Firma:

A. W. Berger & Co. Nachfolger zu Berlin,

und in unser Procuren-Register bei Nr. 131 das Erlöschen der Procura des **Gustav Schiebel** zu Berlin für die unter Nr. 622 des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma

A. W. Berger & Co. Nachfolger zu Berlin mit Zweigniederlassung in Waldenburg i. Schl.

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 15. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 622 eingetragenen Firma

Ernst Kuschnitzky

zu **Gleiwitz** folgende Eintragung bewirkt:

Das Geschäft ist nach dem am 25. Mai 1889 erfolgten Tode des Inhabers, Kaufmanns **Ernst Kuschnitzky,** durch Erbgang auf dessen hinterbliebene Wittwe **Olga,** geb. **Kuznitzky,** und die minderjährigen Geschwister **Kuschnitzky: Hans Erich, Robert Curt, Lisbeth Albertine, Walter, Hildegard Margarethe** und **Franz** übergegangen.

Demnächst ist durch vormundschaftsgerichtlich genehmigten Vertrag vom 10. October 1889 das Geschäft an die Wittwe **Olga Kuschnitzky,** geb. **Kuznitzky,** und den Kaufmann **Emil Kuschnitzky,** beide zu **Gleiwitz,** veräußert worden.

Es ist daher die Firma gelöscht und die unter der Firma

Ernst Kuschnitzky

neu gegründete Handelsgesellschaft in Nr. 129 des Gesellschafts-Registers eingetragen;

und in unserem Gesellschafts-Register wurde heute unter Nr. 129 die Firma

Ernst Kuschnitzky

zu **Gleiwitz** und als Gesellschafter:

a. die verwittwete Frau Kaufmann **Olga Kuschnitzky,** geb. **Kuznitzky,**

b. der Kaufmann **Emil Kuschnitzky,** beide zu Gleiwitz wohnhaft, eingetragen.

Die Gesellschaft hat am 10. October 1889 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter zu. [4518]

Gleiwitz, den 12. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 21/(2) eingetragenen Genossenschaft Consum-Verein Rosdzin-Schoppinitz folgende Eintragung bewirkt:

Die Firma der Genossenschaft lautet fortan [4521]

Consum-Verein zu Rosdzin-Schoppinitz Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Myslowitz, den 18. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 9 eingetragenen Genossenschaft:

Gottesberger Vorschuss- und Spar-Verein, eingetragene Genossenschaft,

Folgendes heut eingetragen worden:

Spalte 4: Das Vorstandsmitglied, Lehrer und Cantor **Joseph Hübner** zu Gottesberg ist durch Tod ausgeschieden.

In der General-Versammlung vom 12. September 1889 ist ein abgeändertes Statut beschlossen, welches sich in den Acten S. III, Nr. 9, Bl. 3 folgende befindet.

Danach ist die Firma **der Genossenschaft** nunmehr:

Gottesberger Vorschuss- und Spar-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Zur Veröffentlichung seiner Bekanntmachungen bedient sich der Verein des Gottesberger Wochen- und Gottesberger Stadtblattes.

Falls eines derselben eingeht, ist der Vorstand unter Zustimmung des Aufsichtsraths berechtigt, ein anderes an dessen Stelle zu wählen.

Die Einsicht der Liste der Genossen während der Dienststunden des Gerichts ist Jedem gestattet.

Waldenburg, den 14. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mittel-Peterswaldau Band I Blatt 21 auf den Namen des Müllermeisters **Julius Hertwig** eingetragene Grundstück

am 21. December 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 170,31 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 9,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 519 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [4513]

am 23. December 1889, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Reichenbach u. E., d. 16. Octbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

gez. **Werner.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Zacharzowski

zu Oppeln ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [4516]

auf den 14. November 1889, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, im Zimmer 12, anberaumt.

Oppeln, den 14. October 1889.

Burghardt,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Drogisten **Julius Schmidt** zu Patschkau wird in dem am 14. November 1889, Vormittags 10 Uhr, anstehenden Prüfungstermine auch darüber Beschluß gefaßt werden, ob das Geschäft des Gemeinschuldners im Ganzen verkauft werden soll.

Patschkau, den 16. October 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Auctions-Fortsetzung

der [1909]

Oelgemälde

2, Ohlauerstr. 2,

Montag, den 21., und Dinstag, den 22. d. M., jedesmal Vormittags 10, Nachmittags 3 Uhr.

G. Hausfelder,

Kgl. Auct.-Commissarius.

24000 Mark

find zur 2. od. 3. Stelle auf ein gutes Grundstück bei 5% bald zu vergeben. Off. unt. A. 86 Exp. d. Bresl. Ztg.

9000 Mark

sofort innerhalb Feuertaxe auf ein großes Grundstück **gesucht.** Näheres sub Chiffre **T. 1891** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1825]

15000 Mark

werden per 1. November auf ein **Brauereietablissement zur ersten Hypothek** mit 4% verzinslich **gesucht.** Näheres auf briefliche Anfrage sub Chiffre **K. 1930** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1903]

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—$3^{3}/_{4}$ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [4948]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Capitalisten, Cassen weise ich gute Hypotheken **kostenfrei** nach. Buchh. **Max Cohn** in **Liegnitz.**

Herren-Garderobe!

Ein j. Mann, der 14 Jahre in einem Maßgeschäft thätig, **sucht** behufs Etablirung einen **Socius** mit Capital ev. würde sich derselbe bei einem bereits bestehenden Geschäft betheiligen. [5647]

Offerten unter **M. Z. 85** Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein Kaufmann (erblindet) wünscht sich mit einem Capital von 30 bis 40 Mille Mk. an einem reellen lucrat. Geschäfte als stiller Gesellschafter zu **betheiligen.** Offerten unter Chiffre B. T. 75 Exped. der Bresl. Ztg.

Der

Alleinverkauf

eines amtlich empfohlenen **leicht verkäuflichen und concurrenzlosen Apparats soll für Breslau einem intelligenten Kaufmann unter günstigen Bedingungen übertragen werden. Besonders geeignet für** [1898]

Nähmaschinen oder Eisenwaaren-Geschäfte, Mechaniker, Uhrmacher

2c. **Refl. wollen sich an Rudolf Mosse, Berlin SW., sub J. N. 9131 wenden.**

---

1 gut geb. **Haus** mit nur guten Miethern, mit einer Hypoth. à $4^{1}/_{8}$% und 3000 M. Ueberſch., ist m. einer Anzahl. v. 18—20,000 M. **zu verkaufen.** Offert. v. Selbstrefl. unter H. M. 84 Briefk. der Bresl. Ztg.

Grundstück mit Garten,

eventl. zu Bauzwecken, drei Straßen Front, **zu verkaufen.** Agenten verb.

Offerten unter Chiffre G. G. 73 Exped. der Bresl. Ztg. [5671]

Ein Gasthof

in bester Lage Breslaus mit Garten-Ausschank, lebhafter Verkehr, ist für 30000 Thlr. bei 4—5000 Thlr. Anzahl. **zu verkaufen.** Offert. unt. Chiffre E. G. 77 Exp. d. Bresl. Ztg.

Suche ein [5672]

Gasthaus

od. **Mittel-Hotel** in einer größeren Stadt Schles., welches nachw. frequ. ist, z. **pachten** ev. z. **kaufen.** Agenten verb. **F. Friedlaender,** Wieschowa b. Tarnowitz.

Mein seit 15 Jahren bestehendes [1803]

Destillations-Geschäft,

das einzige am Platze, En gros, mit lebhaftem Detail-Verkauf, bedeutender Fruchtsaftfabrikation u. Getreide-Geschäft, ist mit massivem Hausgrundstück und ebensolchen Remisen u. Speicher, alles in vorzüglichem Bauzustande, veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anzahlung 12—15,000 Mark.

Hermann May,

Mittelwalde, Schlesien.

Wegen plötzl. Todesfall ist ein flottgehendes besseres **Restaurant** mit **Garten,** Winterkegelbahn und Familiensalon, sofort zu **verk.** u. zu übernehmen. Off. von Selbstreflect. sub **W. T. 82** Briefk. d. Bresl. Ztg.

Meine alte, best renommirte **Weinhandlung,** verbunden mit einem **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft,** bin ich krankheitshalber genötbigt, bald oder per 1. Novbr. cr. zu verkaufen. Anzahlung gering. Nur Selbstreflect. erhalten nähere Auskunft durch [4485]

C. G. Hammer & Sohn Nachflg., Waldenburg i. Schl.

Kohlengeschäft.

Mein Kohlengesch. (Platz m. Eisenbahngeleise) **verkaufe** sof. krankheitsh. Off. unt. K. 89 Briefk. der Bresl. Ztg.

Eine gangb. **Bäckerei wird** per bald od. später z. **pachten gesucht.** Gefl. Off. u. Z. 71 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine Papier- und Pappenfabrik beabsichtigt ihren Bedarf an

Klaubpapier und Papierspähnen,

circa 3 Waggon wöchentlich, im Ganzen oder partieweise zu decken. Offerten werden unter Chiffre A. E. 156 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [4420]

Staatsmedaille 1888.

Deutsche Schokolade,

in $1/4$- und $1/2$-Pfund-Tafeln, die französischen und schweizer Fabrikate in gleichem Preise an Güte übertreffend; [4080]

Deutscher Kakao,

entölt und leicht löslich,

lose und in plombirten Packeten von $1/4$, $1/2$ und $1/1$ Pfd. Inhalt, von

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

Berlin,

vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebrüder Heck's Nachflgr.**, Ohlauerstr. 34, **Paul Pünchera**, Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider**, Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 15, und **C. L. Sonnenberg**, Tauentzienstrasse 63 und Königsplatz 7; in **Kattowitz** bei Herrn **J. Ehrlich**.



in allen feinen Handlungen, Restaurants, Café's und Conditoreien.
Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler**, Jägerndorf (Oesterreich).



Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden**, die verschiedenen Formen der **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus**. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im 8ten Versandjahre 1888 wurden verschickt:

741939 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse „Kronenquelle Salzbrunn."

Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf. W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.

Kaiseröl.

Nicht explodirendes Petroleum

aus der [3948]

Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Das **Kaiseröl** ist echt nur durch die **Kaiseröl-Fabrik-Niederlage Striegauerplatz 5/7** und nachstehende Verkaufsstellen zu beziehen: [4501]

Robert Geisler, Gartenstr. 5 und Feldstr. 7.
Herm. Fr. Pitsch, Scheitnigerstrasse 23 u. Gräbschnertr. 38.
C. L. Sonnenberg, Tauentzienstr. 63 und Königsplatz.
Oscar Giesser, Junkernstr. 33.
Robert Spiegel, Tauentzienstr. 72.
Erich & Carl Schneider, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15.
Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstrasse 13.
Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstrasse 5.
G. Walther's Nachflg., O. Heilberg, Moltkestr. 18.
Th. Molinari's Erben, Albrechtsstrasse 56.
Ph. Callenberg, Schuhbrücke 81.
Th. Kunisch, Neue Tauentzienstrasse 87.
W. & Th. Selling, An den Kasernen 3/4.
Herm. Straka, Am Rathhaus 10.
Adolf Birneis, Nicolaistr. 64 und Reuschestrasse 45.
Julius Rieger, Friedrich-Wilhelmstrasse 42.
A. Kuschel, Mariannenstr. 10.
Julius Specht, Klosterstr. 16.
Reinhold Milde, Alte Taschenstrasse 13/15.
Wilh. Bergmann, Hummerei 11.
Paul Guder, Adalbertstrasse 15, und Neue Taschenstr. 14a.
Carl Adolf Mayer, Neue Kirchstr. 7.
Eduard Fache, Holteistr. 14a. u. Friedrichstrasse 85.
Ernst Wecker, Klosterstr. 8.
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46.
Winkler & Jaeckel, Neumarkt 12 und Schmiedebrücke 54.
Herm. Zahn, Zwingerplatz 8.
Oscar Wecker, Friedrich-Wilhelmstr. 15/16, Gartenstr. 30, Schmiedebrücke 16, Ohlauerstrasse 29.
C. W. Paul, Brüderstrasse 17.
Oscar Schnalke, Sonnenstr. 17.
Kaiser & Kainer, Gräbschnerstrasse 12, u. Bohrauerstr. 27.
Max Hausdörfer, Scheitnigerstr. 17.
Oscar Hausdörfer, Ecke Lohe- und Nachodstrasse.
H. Fengler, Reuschestrasse 1.
Gustav Biller, Messergasse 20 u. heilige Geiststrasse 5.
Emil Schirmer, Grünstr. 5.
Wolff, Rosenthalerstr. 18.
Paul Steinbrecher, Friedrich-Wilhelmstrasse 41b.
W. Schwabe, Kupferschmiedestrasse 13.
C. Derr, Klosterstr. 65.
Otto Stephan, Friedrich-Wilhelmstrasse 70.
A. Burdzik, Gneisenauplatz 3.
Carl Kleinert, Bergstr. 3.
Otto Meybem, Freiburgerstr. 16.
H. Jarrausch, Flurstrasse 9.
Paul Buschmann, Sadowastr. 69.
A. Reifland, Nicolaistadtgraben 26.
Carl Jentsch, Hirschstrasse 46.
Joh. Anlauff, Gneisenaustr. 18.
Albert Putzke, Neue Tauentzienstrasse 18 u. Klosterstr. 35.
Otto Ogrowski jr., Gr. Groschengasse 4/5.
Theod. Korus, Berlinerstr. 1.
Wilh. Puist Nachfgr. (Reinh. Thilo), Neumarkt 13.

NB. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass der Verkauf von gewöhnlichem und besserem Petroleum unter dem Namen „Kaiseröl" oder als Kaiseröl für Betrug resp. für Markenschutz-Verletzung angesehen und demgemäss als **strafbar gerichtlich** verfolgt werden wird. **D. O.**

Petroleum-Barrels

kauft ab allen Stationen und zu jeder Zeit bei höchster Tagesnotiz, auch auf Lieferung; nur feste Offerten werden berücksichtigt.
[5533] **E. Fröhlich**, Breslau, Klosterstr. 16a.

Astrachaner Perl-Caviar

4550

in hervorragend feinster Qualität, in Originalfässern und ausgepackt, kleineren Gebinden und Krausen,
Russ. Tafel-Bouillon und kl. Astrach. Schoten
empfiehlt von neuesten directen Abladungen

Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33.

Oberbrunnen

Heilbewährt seit 1601. Besonders wirksam bei Erkrankungen der Atmungsorgane und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden und Diabetes.

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Kurort-Salzbrunn-Schlesien.

General-Depôt: **H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Straka, H. Enke's Nachf.**



Deutscher
Champagner,
garantirt reiner Wein, angenehmstes Tischgetränk für Gesunde und Kranke, zu **Bowlen** vorzügl. geeignet, à Flasche **1 M. 80 Pf. Kaisersect 2 M.**, bei größ. Entnahme Preisermäßigung. **Nichtpassendes nehme anstandslos zurück.** Viermal prämiirt.
Eugen Hoffmann,
Breslau,
Tauentzienstraße 9.

Cognac

der Export-Cie. für Deutschen Cognac Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

[0158] **Ambrosia**

Lebende
Langousten,
Forellen,
Hummern,
feinsten
Astr. Caviar,
Ural-Caviar,
Delicatessheringe,
in verschiedenen Saucen,
geräucherten
Lachs, Aal,
Flundern,
Sprotten, Bücklinge,
eingelegte
Steinpilze, Schoten,
Bohnen, Morcheln,
Spargel,
feinste
Tafelkäse,
Pumpernickel
empfiehlt [5641]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

---

28 Pf.

5600

das Pfd. feinsten weißen Farin, bei 10 Pfd. noch billiger.

Dampf-Kaffee d. Pfd. v. 1,30—1,80 M.
Getreide-Kaffee . . . das Pfd. 15 Pf.
Bruch-Cichorie . . . „ „ 13 „
Feinstes Weizenmehl „ „ 15 „
Victoria-Erbsen . . „ „ 11 „
Gesch. Erbsen . . . „ „ 18 „
Hirse und Reis . . „ „ 15 „
Linsen u. Pflaumen „ „ 15 „
Best. Pflaumenmus „ „ 25 „
Bestes Schweinefett „ „ 57 „
Feinste Margarine „ „ 80 „
20 Pf. das Pfd. beste gr. Rosinen.
Stearin u. Paraffin-Kerzen billigst.
Grüne Seife . . . . das Pfd. 15 Pf.
Best. Soda b. 10 Pfd. „ „ 37 „
Oranienb. Seife . . à Steg 20 „
Stärke . . . . das Pfd. 22 „
Beste Flachhölzer . das Pack 08 „
Bestes Lagerbier . à Flasche 10 „

Oswald Blumensaat,

Reuschestr. 12, Ecke Weißgerberg.

Weißbuchen-Brennholz,

5290

trocken, à Mét. für 6,50 M. z. verk. **Kohlenstraße 6. H. Caspar.**

„Benedictine" Waldenburg.



Anerkannt der besteller deutschen Benedictine-Liqueure. — Preisgekrönt auf allen Ausstellungen. Neuerdings wieder mit der **goldenen Medaille Stettin 1889 und Genf 1889.** — Echt zu haben in allen besseren Delicatessen-, Colonial- u. Drogengeschäften à Literflasche M. 4,75, $1/2$ Liter M. 2,50, $1/4$ Liter M. 1,40, $1/8$ Liter 80 Pf. Musterflaschen in Original-Packung. Es giebt **miserable** Nachahmungen, die unter dem Namen „deutscher Benedictiner-Liqueur" verkauft werden. Man achte daher auf unsere **Schutzmarken** und vor Allem auf das Fabriksdomicil

Waldenburg i. Schl.

welcher Name mehrfach auf den Flaschen-Etiquetts zu finden ist.

Deutsche [043]
Benedictine Liqueurfabrik
Waldenburg i. Schl.

Feinster
dopp. Kümmel,
„ Ingwer,
Cüraçau
in $1/1$- und $1/2$-Ltr.-Flaschen ist nur zu haben bei [4060]

H. Aufrichtig junior,

Liqueur-Fabrik,
Reuschestr. Nr. 42.

Heringe, gr. Posten à To. 10 M. offerirt
M. Singer, Freiburgerstr. 33.

Thee's Souchong, Pfd. 3,00, } hochf.
Pecco etc. „ 3,50, } Qual.
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25. [3317]

Hochfeine Veilchenseife

(viola odorata)
von zartem, vornehmem Aroma (je älter dieselbe wird, um so zarter wird deren Aroma) versendet per Dtzd. 3 M. franco nach allen Orten [4486]

Ferdinand Lauterbach,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik,
Breslau, Neue Gasse Nr. 1.

Birkenbalsamseife von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife**, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler**, Schweidnitzerstr.

Carbolineum,

4193

Marke **„Rosenbaum".** Bestes und sicherstes Mittel gegen Hausschwamm. Alleinverkauf bei **S. Blumberg, Breslau, Nicolaistadtgraben 4.**

Ein fast neuer **Militair-Extramantel** ist preiswerth zu **verkaufen Agnesstraße 10, II. Et.** [5612]

Petroleum-Barrels

ab allen Stationen des deutschen Reichs **kauft zu jeder Zeit** bei höchstem Tagespreis netto Casse.
Feste Offerten erbittet [1901]
B. Kallmann, Kattowitz.

Dampfmaschine,

4 Pferdekr., nebst **Kessel**, noch gut erhalten, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Em. Kempner, Bartschstraße 15.** [1905]

Extra schönen Astrachaner

Caviar,

frische, fette

Kaiser-Austern,

frisch geräucherten **Weser-** und

Rheinlachs,

Elbinger Neunaugen,
Roll- und Stück-Aal
in Gelée,
Delicatess-, Brat-, Roll- und Bismarckheringe,
Anchovis, Sild.
russische Sardinen,

Ochsenmaulsalat,

frische Görzer

Maronen,

Teltower Rübchen,
Blumenkohl.

Ananas-Früchte,

französische und Tiroler
Aepfel und Birnen,
neue Marokkaner

Datteln

empfehlen [4561]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Russ. Thee- u. Cigaretten-Engr.-Specialgeschäft, Must. grt. Best. Bezug für Wiederverkäufer. **A. Freund**, Breslau, Gartenstr. 3, früh. Warschau, Maryanska 10. Solide Agenten werden gesucht.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür**, ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1744

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom Brüssel 1888 — Goldene Medaillen

Central-Verkauf durch die **Kronen-Apotheke Berlin W.**, *Friedrichstr. 160.*

Dépôt in Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4.

Was findet man

in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund"? **Erprobte** Ratschläge zur Behandlung von **Gicht, Rheumatismus**, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, **Nervenleiden, Schwindsucht**, Hämorrhoiden, Leberleiden 2c. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig, worauf die Zusendung **kostenlos** erfolgt.

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Conv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [3931]

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in **3—4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch **d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Damen für Geschäfte als auch zur Führung der Wirthschaft und Stütze der Hausfrau **werden gesucht** durch [5635]
Frau Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.

Ein i. all. Zweig. d. Wirthsch. erf. Frl., 24 J., gel. Altersb., w. auch fähig ist, i. Gesch. mit thätig z. sein, sucht Stell. auf a. Gn. **Stell. Off. u. N.F.76 Bresl. Ztg.**

Eine geprüfte Erzieherin für ein 8jähriges Mädchen, perfect im Clavierspielen, worin auch 2 erwachsene Mädchen zu unterrichten sind, wird aufgenommen. Jene, die auch im Jüdischen Unterricht ertheilen können, werden bevorzugt.
Anträge an die Exped. der Bresl. Ztg. unter B. G. 163. [4529]

Ein anständ. Fräulein in gesetzten Jahren, bereits 3 Jahre in einem größ. Geschäft Posens als Cassirerin thätig, **sucht** vom 1. Januar and. **Engag.** Off. **Posen** postlag. **A. B.**

Verkäuferin.

Eine mit der **Posamentier-** und **Wollwaaren-Branche** durchaus vertraute, [4443]

gewandte Verkäuferin

mit gut. Empf. für die Provinz zum baldigen Antritt **gesucht.**
Gefl. Offerten unter V. **W.** 158 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein anständiges, jüdisches **Mädchen** suche für meinen **Destillationsausschank.** Dieselbe muß auch befähigt sein, die Hausfrau zu vertreten. Bevorzugt werden solche, die bereits in einem Gasthause oder Specereigeschäft thätig waren.
Gute Behandlung zugesichert. Off. bitte unter D. G. 159 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu senden. [4444]

Für mein Destillationsgeschäft **suche** zum baldigen Antritt ein anst. jüd. Mädchen als [4526]

Ausschänkerin.

Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an
G. Kramer, Rawitsch.

Eine **Krankenwärterin sucht Stellung**, beste Zeugn. steh. z. Seite. Off. u. E. K. 79 Exped. Bresl. Ztg.

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädch. f. All. mit gut. Attest. empf. **Fr. Brier**, Ring 2

---

3 perf. Köchinn., 1 Stubenmädch. empf. **Zolki**, Freiburgerstraße 25.

Stellenvermittelung des Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: **Berlin C.**, Sendelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis 30. Sept. l.: 955.
Nachweis f. d. Herren Principale
[1696] **kostenfrei.**

Ein tüchtiger **Buchhalter**, der in der effectiven Waarenbranche gearbeitet hat, kann sich melden unter Chiffre M. M. B. 101 postlag. frei.

Für meine **Strohhutfabrik suche** einen mit der dopp. ital. Buchführung vollst. vertrauten

rout. Buchhalter.

Antritt 1. Januar 1890, ev. auch früher. Reflectanten mit **Branchenkenntniß** bevorzugt.
Gefl. Offerten nur schriftlich erbeten. [5609]
Ferdinand Rosenstock, Moritzstraße 9.

Ein erfahrener [5670]

Reisender

kann sich melden. Schriftliche Offerten werden erbeten.

S. Lewy,
Blücherplatz 15, I.

---

10 bis 12 solide tüchtige

Reisende

werden auf **äußerst gangbare evangelische Bücher** gesucht und kann denselben ein ganz gutes Auskommen zugesichert werden. Solche, welche über Baarmittel verfügen od. Bürgschaft stellen können, erhalten den Vorzug. [4488]
Verlags-Buchhandlung von Wilhelm Baur in Reutlingen.

Eine leistungsfähige, gut eingeführte Tabak- u. Cigarren-Fabrik **sucht** per 1. Januar 1890 einen routinirten, mit der Branche vertrauten

Reisenden.

Offerten mit Angabe der Salair-Ansprüche u. der bisherigen Thätigkeit werden erbeten sub S. Z. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5541]

Reisender,

der die Kundschaft kennt, von einer leistungsfähigen **Strumpffabrik** geg. hohe Provision **gesucht.** Off. unter R. S. 81 Exped. der Bresl. Ztg.

Als Reisender

sucht ein Kaufmann, der längere Zeit **Schlesien**, angrenzend **Posen** und **Brandenburg** bereist und die Colonialwaaren-Kundschaft gut kennt, bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1890 **Stellung.** [1908]
Off. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** unter **H. 25131.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Reisestelle gesucht.

Ein in der Provinz Schlesien etabl. Kaufmann, früher langj. Reisender der Weiß-, Strumpf-, Posamenten- ꝛc. Branche, **sucht** für seine freie Zeit von Weihnachten bis März u. Pfingsten bis August **Reisestelle** in einem Fabrikhause. Offerten unter K. B. 100 postlagernd Breslau erbeten. [5608]

Ein tücht. Reisender

für ein Seidenband- u. Weißwaarengeschäft per bald oder später unter günstigen Beding. **gesucht.** Kenntniß der Branche und Kundschaft erforderlich.
Meldungen unter T. T. 65 in den Briefk. der Breslauer Zeitung. [5631]

Für unser **Destillations- und Polster - Materialien - Geschäft** suchen per bald einen [4442]

Commis.

Bewerber wollen uns Gehalts-Ansprüche bei freier Station mittheilen und Zeugniß-Abschriften zusenden.
Marken verbeten.
J. & P. Cohn,
Liegnitz, Mittelstr. 68.

Für meine **Eisenhandlung** suche ich für sofort oder später einen tüchtigen, polnisch sprechenden

Commis.

Den Angeboten sind Zeugnißabschr. beizufügen und die Gehaltsansprüche anzugeben. [4547]
P. Sternberg,
Krotoschin.

Für mein Modew.- u. Confectionsgeschäft **suche** einen tüchtigen **Verkäufer** bei hohem Salair.
J. Berliner Nachf.,
[5632] **Schmiedebrücke 55.**

Für mein **Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich, wenn möglich zum Antritt **p. ersten November a. c.,** einen [1861]

tüchtigen Verkäufer.

Gehalt. Alter. Photographie.
Heinrich Eylenburg,
Waldenburg i. Schl.

Verkäufer,
(Israelit),
der Manuf.- u. Confectionsbr., (der polnischen Spr. mächt.), **sucht** unter bescheid. Anspr. per 1. Novbr. and. **Engagement.** Gefl. Offerten u. **E. R. 100** postl. **Striegau** erb.

Ein gewandter
Verkäufer,
der auch im Schaufensterdecor. bewandert ist, findet in meinem **Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft** sofort, event. p. 1. November **Stellung.**
Joseph Schüfftan,
Landeshut in Schlesien.

J. Rainer,

Kempten i. Bayern,
sucht für sein **Herren- u. Damen-Confections- und Manufacturwaarengeschäft** [4566]

2 tüchtige Verkäufer,
1 tüchtige Verkäuferin.

Dieselben müssen mit der Branche vollkommen vertraut u. im Decoriren gewandt sein. Bewerbungen sofort.

Ein praktischer [4500]
Destillateur,
der hauptsächlich im Detail thäig sein muß, und allein arbeiten kann, **wird** per bald **gesucht.** Offerten unter Chiffre C. L. 162 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Per 1. Novbr. wird ein **tüchtiger Destillateur** und **flotter Detail-Expedient gesucht.** Gefl. Offerten unter X. Z. 160 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4445]

Ein tüchtiger **Destillateur,** auch flotter Verkäufer, jetzt 5 Jahr in einer Liqueur- und Fruchtsaft-Fabrik thätig, **sucht** per bald oder später anderweitig **Engagement.**
Gefl. Offerten unter R. B. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5576]

Ein in der Getreide- u. russ. Producten-Branche firmer **j. Mann,** mit Ia.-Ref., mit Ein- u. Verkauf, sowie Buchführ. vollständ. vertraut, **sucht Stellung.** Gefl. Off. unter A. 48 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein mit der **Productenbranche** vertrauter [1828]
junger Mann,
welcher längere Zeit in genanntem Fache thätig ist, findet per 1. oder 15. November c. unter günstigen Bedingungen angenehme und dauernde Stellung.
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station u. Zeugnißabschrift sind zu richten an
Ratibor. G. Süssmann.

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, kath. Conf., gelernter Destillateur, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendete u. in allen Zweigen dieser Branche vertraut ist, sucht, gestützt auf Pa.-Zeugnisse, per 1. November cr. Stellung. Gefl. Offerten unter V. P. 20 Kattowitz postlagernd erbeten.
Photogr. zu Diensten.

Damen-Confectionär!

Junger Mann, mit guter Figur, 8 Jahre beim Fach, auch flotter Verkäufer, gegenwärtig ausw. i. Stellung, **sucht** p. 1. November in einem hies. größeren Geschäft **Engagement.**
Offerten erbeten unter F. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5505]

Für mein Colonialwaarengeschäft **suche** ich einen mit der Branche vertrauten und der polnischen Spr. mächtigen **jungen Mann** zum sofortigen Antritt. **J. Janietz,**
[5553] **Namslau.**

Ein junger Mann

mit guter Handschrift, mit der Buchführung u. Comptoirarbeiten vertr., der poln. Sprache vollständ. mächtig, mit 12jähriger Praxis, **sucht,** gestützt auf gute Referenzen, **Stellung** in einem Comptoir od. Fabrik-Geschäft.
Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. E. 82. [5623]

Ein junger Mann,

Destillateur, von anständ. Familie, der polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt und freier Station nach Sosnowice, Russisch Polen gewünscht.
Bewerber nebst Abschrift ihrer Zeugnisse wollen sich sofort meld. bei
Jacob Freund, Kattowitz,
Cigarrengeschäft. [4524]

Ein **junger Mann,** der soeb. s. Lehrzeit i. einem Getreide- u. Producten-geschäft beendet hat, mit der Corresp. und Buchführung vertraut ist, **sucht** unt. besch. Anspr. **Stellung.** Off. erb. sub M. B. Postamt 6. [5599]

Ein junger Kaufmann,

Comptoirist, welcher am 1. Octbr. cr. seiner einjährigen Militairzeit genügt hat und Uffz. geworden ist, **sucht,** um sich wieder einzuarbeiten, in ein. Fabrik-Etablissement **Stellung** als **Volontair.** Am liebsten Dachpappen oder ähnliche Branche. Gleichviel welche Provinz. Offerten unter J. R. 30 hauptpostlagernd. [5673]

Ein **pensionirter Beamter,** mit Verwaltungsverhältnissen betraut, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen **Beschäftigung** als Hausverwalter, Lagerverwalter, Rendant der Ortskrankenkasse, auch im Comptoir eines Spediteurs, einer Fabrik, einer Brauerei u. s. w. [5436]
Gefl. Offerten unter E. W. 40 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **j. Mann,** welcher die Schneider-Akademie in Berlin besucht u. auch schon prakt. gearbeitet hat, **sucht** per 1. Januar a. f. **Stell.** als **2. Zuschneider** in einem großen Geschäft **od. als Leiter** eines kleineren Gesch. Auf Geh. kommt es nicht an. Gefl. Off. sub **Q. 1936** an **Rudolf Mosse,** Breslau.

Für meine **Dampfziegelei Schanz** bei **Oppeln** suche ich zum 1. Januar einen gut empfohlenen [4407]

Ziegelmeister,

der mit Fabrikation von Drainröhren und Dachziegeln, sowie Verblendesteinen vertraut ist.
Sczepanowitz bei **Oppeln.**
Hokberg, Amtsrath.

Ein **Reservist sucht** bald od. ersten Novb. **Stellung** als **Haushälter.** Gefl. Adresse erb. **P. Weirich, Powitzko** bei **Trachenberg.**

Ein Lehrling

bei **vollständig freier Station** kann sich bei uns melden. [5665]
Golschiener & Co.,
Kornbrennerei u. Destillation,
Friedrich-Wilhelmstraße 47.

Einen Lehrling

aus anständiger Familie **suchen** zum sofortigen Antritt [5676]
Pfeffermann & Schwarz,
Leinen- u. Baumwollenw. en gros,
Breslau.

Für ein Klee- u. Sämereiengeschäft wird **ein Lehrling** mit g. Schulbild. **gesucht.** Off. u. A. 1 hauptpostlag.

Ein Lehrling mit schöner Handschrift kann sich melden bei
Joseph Gluskinus,
Herren-Confection en gros,
Carlsstraße 21.

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen Vergütung zu baldigem Antritt **sucht**
[4527] **M. Sprinzel.**

Für mein **Band-, Posamenten-, Weißwaaren- u. Putzgeschäft** suche ich einen
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum **sofortigen** Antritt.
S. Koslowsky,
[4370] **Ratibor.**

Ein **Lehrling** mit guter Schulbild. u. aus gutem Hause (mosaisch) **findet** in einem hiesigen größeren Fabrikgeschäft **Stellung.** Meldungen im Comptoir **Kurzegasse 5.** [5587]

Wir **suchen** einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert),
Breslau, [4427]
Schweidnitzerstraße 16/18.

Lehrling

für ein **Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht.** Adr. **R. 4 postlagernd Breslau.** [4479]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

3 hocheleg., möbl. Zimmer, Cab., Küche u. Entree sind Zimmerstr. 12 zu vermiethen. Näh. Grünstr. 28a, I.

1 unmöbl. Vorderz. bald zu verm. **C. Beyer,** Sattlermstr., **Bischofstr. 1.**

Ein 2fenstr. **möbl. Zimm.,** sep., schöne Aussicht, ist sofort zu verm. **Rosenthalerstraße 2,** III. Et. l.

Ohlauerstraße 65,
4. Et., Wohn. bald zu verm.

Nicolaistraße 35

zu vermiethen 1 Wohn. zu 150 Thlr., 1. Stock, neu renovirt, bald oder später. Desgl. eine kleine Wohnung zu 48 Thaler. [5285]

Alexanderstr. 38

ist die halbe erste Etage m. Gartenbenutzung sofort zu vermiethen.
Näheres **im Comptoir** parterre.

Wohnung

Ohlauerstadtgraben, Ecke **Klosterstraße 1a,** 1. Etage, 5 Piecen, zu vermiethen. [4369]

Vorwerksstraße Nr. 74,
3 Zim., 1 Cab., 1 Küche, 1 Entree 135 Thlr., 2 Zim., 2 Cab., 1 Küche, 1 Entr. 125 Thlr., eleg. ren., z. v. Näh. I.

Albrechtsstr. 30

größere elegante Wohnungen in 1. oder 3. Etage zu vermiethen.

Tauentzienplatz 7,

zwei einfenstr. Zimmer, Parterre, an einzelne Personen zu verm. Näheres **Telegraphenstr. 9, II. r.** [5331]

Doctorwohnung, auch zum Compt. geeignet, sof. oder sp. **Berlinerstraße 5,** parterre. Daselbst eine herrschaftliche Wohnung, 2 Stiegen.

Gartenstraße 26|27, II.

ist eine Wohnung per Januar zu vermiethen. [4977]

Königsplatz 3b

ist die nach dem Platze gelegene Wohnung im 2. Stock von **Neujahr oder Ostern ab** zu vermiethen. [5590]

Grünstraße 25

bald od. sp. kleinere Wohn. 1. Et. u. Mittelw. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näh. b. Portier.

Gartenstr. 21c

Wohn. in der 3. Etage, 6 gr. 2fstr. helle Zimmer mit reichl. Beig. vom 1. April 90 für 1150 Mk. zu verm.

Zimmerstr. 12 f. 2 hochel. Wohn., 900 u. 730 M. p. u. II.
Grünstr. 28a eleg. Parterrew. f. 1000 M. zu verm.
Näh. b. **Kalisch, Grünstraße 28a.**

Agnesstr. 7, 3. Et., 3 zweif., 2 einf. Zimm., Mittelcab., Zub., renov., sofort beziehbar. Näh. 1. Et., Nm.

Ohlauerstraße 14

ist die 3. Etage, 4 Zimmer, 2 Cab., helle Küche, Entree und Beigel., per 2. Januar 1890 zu vermiethen.

Kurzegasse 18,

parterre, 3 Zimmer und Küche mit Gartenben. für jährlich 150 Thaler bald oder Neujahr zu vermiethen.

Bischofstraße 1

sind größere und mittlere Wohn. per sofort zu vermiethen. [5593]

Moritzstraße 20

ist die gr. Hälfte der 1. Etage per 1. Januar zu vermiethen. [5594]

Ohlauerstraße 78
ist eine Wohn. für einz. Herrn, im 3. Stock, 2 Zimmer, unmöbl. zu vm.

Berlinerstraße 70

ist die gr. Hälfte der 2. Etage per 1. Januar billig zu verm. [5595]

Schmiedebrücke 17|18

ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort **zu vermiethen.** [5669]

Neue Taschenstraße 11,

halber dritter Stock, 3 Zimmer, Zubehör, fein renovirt, sofort beziehbar.

Junkernstr. 34

ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen. [4497]
Näheres bei **Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.**

Telegraphenstraße 3/5
eine Wohn., im 2. St., 5 Zim., Cab, Bad, mit Gartenben., per bald oder später; im 1. Stock desgl. zu Ostern.

Nicolaistr. 44|45,

Ecke Königsplatz,
ein **Part.-Zimmer, z. Comptoir sich eignend,** bald **zu vermiethen.** Näheres **Matthiasstr. 93, II.**

Roßmarkt 11

ist in der zweiten Etage eine Wohn., bestehend aus 4 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Entree, nebst Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör, per 1. April 1890 preiswerth zu verm.
Näheres beim Haushälter. [045]

Berlinerstraße 8

herrschaftliche Wohnung im Hochparterre am 1. Januar 1890 zu vermiethen. [1900]

Ohlau-Ufer 12,

sehr schöne Lage, das comfortable **u. renov. Hochparterre** (4 Zim., Mittelcab., s. gr. Entree ꝛc., v. Beig.) per sof. oder für sp. **preism.** zu vm.

Agnesstraße 11

sind **hocheleg.** Wohn. im **Parterre** und **dritten Et.,** mit allem Comfort versehen, sofort zu vermiethen.

Die Villa 5634

Scheitnig, Parkstraße 23 ist vom 1. Nov. c. zu vermiethen. Näh. bei **D. Immerwahr Nachf., Ring 19.**

Nicolai-Stadtgrab. 18

Hochparterre (7 Zimmer), 2. Etage (6 Zimmer) per bald oder später sofort zu vermiethen. [5638]

Augustastraße 33

1. und 2. Etage, herrschaftliche Wohnungen, sofort per bald oder später preiswerth zu vermiethen.

Nicolaistraße 13, III.

Wohnung, 4 Zimmer, zu vermiethen 1. April 1890, 800 Mark. [5655]

Eine Mittel-Wohnung

Werderstraße 5e, erster Stock, bald oder später zu vermiethen.

N. Schweidnitzerstr. 5

ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 Zim. ꝛc., u. 3. Et. 3 Zim. ꝛc. bald, event. Ostern zu vermiethen. [5666]

Carlsstraße 24

ist die vollständig renovirte 2. Etage, für Aerzte oder Anwälte passend, aus fünf großen Zimmern, Entree, Altane und Mädchenstube bestehend, für 900 Mark sofort zu vermiethen.
Näheres **Carlsstraße 28,** bei
Rheinberg Nachf.

Eine sehr bedeut. Brauerei 1916

in Bayern s. f. Breslau i. d. verkehrsreichsten Geg., wie Schweidnitzerstraße, Ohlauerstr., Ring u. d. Nähe,

geeignete Ausschanks-Localitäten.

Off. u. **H. 25160** a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.**

Die Bäckerei

Werderstraße 5e zu verm. [5656]

Ein **Laden** mit großem Schaufenster im Innern der Stadt od. in belebter Vorstadt **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe Briefk. der Bresl. Ztg. unter O. P. 87.

Zwei große Läden

mit schönen Lagerkellern sind **Altbüßer-Ohle 33,** auch Hummerei 38 (nahe d. Getreidehalle) zu vermiethen.

Ein Laden

in guter Lage ist zum 1. Januar billig zu verm. Näh. **Oderstr. 7, II.,** bei Frau **Becker.** [5532]

Neue Taschenstraße 32|33 5658

hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 April 1890 zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Matthiasplatz 20

ist eine hochherrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Bade- u. Mädchenzimmer ꝛc., im Hochpart. und eine ebensolche im 3. Stock, mit Erker und Balcon, per bald oder später zu vermiethen. Näheres 1. Etage, links.

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92

sind per sofort zwei elegante herrschaftliche Wohnungen, 1. und 2. Etage, für einen billigen Preis zu vermiethen.
Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [042]

Klosterstraße 36 und 36a

der erste Stock bald zu vermiethen. [5327]

Herrschaftliche Wohnung ist Altbüßerstr. 10,

im 1. Stock (am Magdal.-Platz), 5 Zimm., 2 Cab., sehr reichl. Beigelaß, völlig renovirt, per 1. April 1890 zu vermiethen. Näheres Hof rechts.

Herrschaftliche Wohnung ist Altbüßerstr. 10,

im 3. Stock (am Magdal.-Platz), 5 Zimm., 2 Cab., sehr reichl. Beigelaß, völlig renovirt, **sofort** zu vermiethen. Näheres Hof rechts. [5498]

Nicolaistraße 77, Ecke Herrenstraße,

2. Etage, große Wohnung, 5 **gr.** 2fenstrige Zimmer, 2 halbdunkele Cab., großes Entree, sofort oder später zu vermiethen. Klingel z. Haush. im Hofe links. Näheres über Preis ꝛc. **nur bei M. Berger, Matthiasplatz 3, II.,** zwischen 1 und 3 Uhr. [1543]

Ohlauerstraße, in Nähe der Taschenstraße, ist ein [5633]

Laden mit schönem Schaufenster,

Nebenräumen, großen Kellereien, per bald, event. später, zu annehmbaren Bedingungen **zu vermiethen.** Nicht anonyme Anfragen sind zu richten an den Briefkasten der Breslauer Zeitung unter O. S. 88.

Geschäfts-Local oder Wohnung

Carlsstr. 30, 1. Et. im Vorderh. (5 gr. Zim., gr. Küche u. Entr., sowie Nebengelaß) per 1. Januar 1890 zu vermiethen. Näh. daselbst 2. Etage.

Ohlauerstraße Nr. 64 5459

Geschäftslocal 1. Et.

bald zu verm. Näheres bei **Krotoschiner, II.**

Große helle Räume, 5507

im Parterre, eventl. ersten Stocke gelegen, welche sich zu Arbeitszwecken u. Comptoir eignen, nebst Remise **werden** per 1. April 1890 **gesucht** von
S. Braun, Gartenstraße 12.

Salvatorplatz Nr. 8
sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [039]
Comptoirzwecken geeignete Räume
zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia,** part. links.

Salvatorplatz 8

ist ein **Pferdestall für 2 Pferde** nebst **Wagenremise, Burschenstube** und **Futterboden** sofort zu vermiethen. [044]
Näheres im Bureau der **Concordia,** parterre links.

Circa **6000** □ **Meter** Lagerplatz, verlängerte Siebenhufenerstr. gelegen, sind zu vm. Näheres bei **Simon Bernhard Levi, Gräbschenerstraße 3.**

2 helle Comptoire u. Lagerräume sind p. bald zu verm. **Reuschestr. 51.**

Eine herrschaftl. Wohn. mit Balcon, hochparterre, in der Nähe der Stadt und dem Park Buchholz, ist baldigst anderweit zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Magistrat der Stadt Löwenberg i. Schl. wenden.

In Liegnitz,

Peter-Paul-Passage, sind sofort

5 große Räume,

1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235]
Näheres durch
Selle & Mattheus,
Liegnitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	741	10	O 5	Regen.	
Aberdeen.....	749	11	OS	bedeckt.	
Christiansund .	758	8	OSO 5	heiter.	
Kopenhagen ..	756	10	OSO 3	Dunst.	
Stockholm	762	10	O 4	bedeckt.	
Haparanda	765	4	still	bedeckt.	
Petersburg....	768	6	SO 1	Nebel.	
Moskau.......	766	5	ONO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	742	9	W 4	wolkig.	
Cherbourg	745	11	W 7	Regen.	
Helder	749	8	OSO 2	wolkenlos.	
Sylt.........	752	9	SSO 2	Nebel.	
Hamburg	753	9	OSO 1	Nebel.	
Swinemünde ..	755	10	SO 2	bedeckt.	
Neufahrwasser	757	7	still	Nebel.	
Memel........	759	10	O 3	bedeckt.	
Paris.........	749	9	SW 2	bedeckt.	
Münster	750	3	NO 3	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	752	6	SW 3	Regen.	
Wiesbaden....	751	6	ONO 1	bedeckt.	Thau.
München	753	5	SO 3	wolkig.	Nebel.
Chemnitz.....	754	8	O 3	bedeckt.	
Berlin........	754	7	SO 2	Nebel.	
Wien.........	753	8	NW 1	bedeckt.	
Breslau.......	754	6	still	bedeckt.	
Isle d'Aix	754	13	W 4	wolkig.	
Nizza	753	11	ONO 4	wolkig.	
Triest	756	12	still	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum unter 740 mm liegt über England, im Canal stürmische westsüdwestliche Winde mit starken Regenfällen verursachend. Bei schwacher, meist südöstlicher bis südwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Deutschland trübe und stark neblig, die Temperatur ist durchschnittlich etwas gesunken.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.